Nr. 130 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 12. Mai 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung
Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Briand will Frankreichs Präsident werden

Außer ihm kandidieren Doumer und Hennessy

(Telegraphische Meldung)

Paris, 11. Mai. Wie Havas mitteilt, hat Außenminister Briand dem Drängen seiner politischen Freunde nachgegeben und sich bereit erklärt, für die Präsidentschaftswahlen zu kandidieren.

Ein Schritt beim Senatspräsidenten Doumer, er möchte von seiner Kandidatur gegen diejenige Briands abstehen, ist bereits erfolgt. Er wurde von der gesamten Delegation, die sich zu Briand begeben hatte, unternommen. Senatspräsident Doumer hat es abgelehnt, auf seine Kandidatur zu verzichten und erklärt, daß er sie trotz der Kandidatur Briands aufrechterhalte.

Senatspräsident Paul Doumer hat die Aufrechterhaltung seiner Kandidatur für die Präsidentschaft der Republik der Delegation gegenüber in der Weise begründet, **seiner Ansicht nach sei Briand besser am Platze im Außenministerium**, um dort das wichtige, von ihm seit vielen Jahren geleitete Werk fortzusetzen. Außer Briand und Doumer ist noch ein dritter Kandidat für die Präsidentschaftswahl aufgetaucht. Es handelt sich um den früheren französischen Gesandten und Minister Abg. Jean Hennessy.

Kurzer Abschiedsbesuch in Genf

In der Umgebung Briands erklärt man, wie Havas mitteilt, daß der Beschluß des Außenministers, für die Präsidentschaftswahl zu kandidieren, seine Absicht, sich am 15. Mai nach Genf zu begeben, in keiner Weise ändere. Wenn Briand am Mittwoch in Versailles gewählt werde, halte er es für einen Akt der Höflichkeit, sich von seinen Kollegen des Organisationsausschusses für die Europäische Föderation zu verabschieden und sie zu bitten, einen neuen Präsidenten zu ernennen. Der Aufenthalt Briands in Genf würde dann sehr kurz sein. Briand würde weder an den Arbeiten des Studienausschusses für die Europäische Union noch an denen des Völkerbundsrates teilnehmen.

Im Kongreßsaal von Versailles

Zur Neuwahl des Präsidenten von Frankreich

Von unserem Pariser Vertreter
Werner Sinn

Am 13. Mai tritt der französische Nationalkongreß im Schlosse von Versailles zusammen, um den neuen Präsidenten der französischen Republik zu wählen. Nach der französischen Verfassung von 1875 tritt der Nationalkongreß nur zum Zwecke der Präsidentschaftswahl oder zur Vornahme einer Verfassungsänderung zusammen. Zuletzt tagte der Nationalkongreß im August 1926, als Poincaré durch eine Aenderung der Verfassung eine Amortisationskasse für die Herabsetzung der französischen Staatsschulden bildete. Zum vorletzten Male tagte der Nationalkongreß im Juni 1924 zur Wahl des damaligen Senatspräsidenten Doumergue zum Präsidenten der Republik.

Der Kongreßsaal befindet sich im Erdgeschoß des südlichen Flügels des Schlosses von Versailles unter der berühmten „Schlachtengalerie". Der Saal enthält 875 Sitze für die Senatoren und Abgeordneten und 800 Tribünenplätze. Die Sitze der Parlamentarier sind mit rotem Leder überzogen. Durch kleine Karten sind die Plätze berühmter Leute besonders gekennzeichnet: Hier saßen Thièrs, Gambetta, Felix Faure, und dies ist Poincarés Platz. . . usw. Der Kongreßsaal wurde 1875 von dem Architekten de Joly für 2,5 Millionen Goldfranken erbaut. Seine hohen Wände schmücken ein Gemälde „Der Zusammentritt der Generalstaaten im Jahre 1789" sowie zwei riesengroße Gobelins „Les Maisons Royales" nach Entwürfen Lebruns, im Werte von 1,5 Millionen Goldfranken. Die Decke ist geziert mit allegorischen Darstellungen: Krieg, Friede, Handel, Industrie und Landwirtschaft von Rubé und Chaperon. Das Tageslicht fällt wie in der Kammer, dem Reichstage, Abgeordnetenhause u. a. durch große Deckenfenster in den Saal. Für künstliche Beleuchtung sind elektrische Lampen von insgesamt 35 000 Kerzenstärke vorhanden. Zum ersten Male wurde dieser Saal benutzt, als 1875 die noch heute maßgebende französische Verfassung revidiert wurde. Nach dem Sturze Napoleons tagte die Nationalversammlung zunächst in Bordeaux, weil Paris in Händen der aufständischen Kommune blieb. Erst später übersiedelte die Nationalversammlung nach Versailles.

Ungezählte Massen werden am Mittwoch in Autos, Autobussen, Tramways, Eisenbahnzügen nach Versailles strömen. Eine kriegsstarke Division Militär wird aufgeboten, um zusammen mit Polizei, Gendarmerie und Garde républicaine die Ordnung aufrechtzuerhalten, umfangreiche Absperrungen vorzunehmen und dem neuen Präsidenten die ersten Ehren zu erweisen. Die Stadtverwaltung von Versailles hat sich große Mühe gegeben, um die Stadt des Sonnenkönigs in ihrem schönsten Schmucke zu präsentieren. Königlich sind die Hauptavenuen hergerichtet, der Weg zum Schloß ist mit feinem rotem Sand belegt. Am Place d'Armes schlagen Scharen von Straßenverkäufern ihre Stände auf, treiben schwunghaften Handel mit Photographien der Präsidentschaftskandidaten, Postkarten, Erinnerungen und sonstigen Dingen.

Nach alter Sitte haben die Mitglieder der an der Wahl beteiligten Körperschaften in den

Parität für beide Konfessionen!

Die Antwort der Rechten auf den Heßschen Paritätsantrag

(Drahtmeldung unsere Berliner Redaktion)

Berlin, 11. Mai. Die Montags-Landtagssitzung begann mit einem kleinen Sturm. Der Kommunist Kasper hielt eine mit voller Garnitur linksradikaler Phrasen verzierte Rede zur Begründung eines Urantrages auf Wiederfreigabe der „Roten Fahne". Das Haus ließ aber den Wortschwall gelassen über sich ergehen. Am Dienstag steht das Polizeiverwaltungsgesetz zur dritten Lesung und Abstimmung, und man denkt mit stillem Grauen an die Rekordsitzung vom Freitag. Wozu soll man die Kommunisten reizen, damit sie abermals Obstruktion treiben? Also läßt man den aufregten Kasper in Ruhe und er hält seine Donnerrede. Seine Fraktionsgenossen begleiten ihn mit ermunternden Zwischenrufen. Dann wird der Antrag ohne jede weitere Aussprache abgelehnt.

Der Landtag nahm weiter

die dritte Lesung des Haushalts

vor. Die Deutschnationalen hatten sich die **Gottlosen-Propaganda und ihre Duldung durch das Zentrum und ferner dessen Paritätsantrag** aufs Korn genommen und wohl deshalb den katholischen Schlesier

Lukassowitz

als Redener herausgestellt. In der Tat sagte er dem Zentrum recht bittere Wahrheiten. Seine Ermahnung an Dr. Heß, sich zu überlegen, ob es nicht längst an der Zeit sei, die **Geschlossenheit beider christlicher Kirchen im Kampf gegen den Atheismus einzusetzen,** dürfte freilich an der Stelle, an die sie gerichtet ist, kaum Gehör finden, wohl aber in den Kreisen des schlesischen Zentrums. Arg zerpflückte der Redner auch dann den Paritätsantrag. Die Heßsche Statistik hinke. Es sei falsch und bewußt **irreführend, alles, was nicht als katholisch zu bezeichnen sei, den Evangelischen zuzurechnen.** Mit den vielen Dissidenten, die heute in der Politik eine Rolle spielen, hätte die evangelische Konfession ebensowenig gemeinsam wie die Katholiken.

„In meiner Heimatprovinz in Niederschlesien ist als Oberpräsident der Sozialdemokrat und Dissident Lüdemann tätig. Vizepräsident ist ein Zentrumsmann, Regierungspräsident wieder ein Zentrumsmann und Regierungsvizepräsident ein Sozialdemokrat und Dissident, **und da wollen Sie behaupten, daß die zu 60 Prozent evangelische Bevölkerung von Niederschlesien konfessionell an der Verwaltung beteiligt sei?**

In meiner Heimatstadt Schweidnitz **sind zwei Drittel evangelisch, ein Drittel ist katholisch. Auf Grund eines Kompromisses zwischen Zentrum und Sozialdemokratie sind beide Bürgermeister von Schweidnitz katholisch bezw. Zentrumsleute.** Wundern Sie sich dann noch darüber, wenn die evangelische Bevölkerung durch eine so bewußte Benachteiligung erregt wird, statt daß, wie wir es wünschen, der konfessionelle Frieden gewahrt wird".

Der Redner fragt zum Schluß das Zentrum, warum es bei jeder Gelegenheit die rechtsstehenden Katholiken angreife und wegen ihrer Glaubenstreue verdächtige und warum nicht auch die, die in der Sozialdemokratie oder anderen Linksparteien säßen. **Er als Katholik bedauere diese Politik. Heute müsse die Parole lauten: Sammlung aller auf der Grundlage des gemeinsamen Kampfes für nationalpolitische und christliche Kultur.**

Der starken Wirkung dieser Worte konnte ein persönliches Gezänk des Sozialdemokraten Jürgensen gegen Lukassowitz, der sich danach von der Wohnungsfürsorgegesellschaft in Oppeln persönliche Vorteile verschafft haben soll, keinen Abbruch tun. Im übrigen ist aus seinen Ausführungen nur hervorzuheben, daß er die Agitationsmethoden der Gottlosenverbände in vielen Fällen nicht zu billigen behauptete, und daß er für seine Partei erklärte, **sie denke nicht daran, den Landtag im Herbst freiwillig auflösen zu lassen.** Das kann man verstehen. Es fragt sich nur, ob dieser Wille bis dahin noch maßgebend ist.

Wie peinlich die Rede des Deutschnationalen dem Zentrum war, ließ die

Erwiderung des Zentrumsabgeordneten Dr. Faßbender

erkennen, der **kein Wort der Abwehr fand:** Im Gegenteil, er verurteilte nicht weniger scharf als jener die Gottlosenpropaganda und bezog ausdrücklich auch den Sozialdemokratischen Freidenkerverband ein. Aber den Mut zu der Schlußfolgerung fand er ebenso wenig wie alle seine Parteifreunde, die im Reichstage und im Landtage die ähnliche bewegliche Klage geführt haben. Nicht einmal zu der Warnung, daß das Zentrum sich von diesen kultur- und religionslosen Koalitionsfreunden trennen müßte, wenn die nicht anders würden, raffte er sich auf. **Er begnügte sich mit der Feststellung, daß es ein Skandal sei, wenn eine Regierungspartei Derartiges gestatte. Was werden die Sozialdemokraten sich schon daraus machen.**

Der Abgeordnete

Dr. Neumann,

der Etatsachverständige der Deutschen Volkspartei, lenkte die Aussprache dann auf das gleichfalls wenig erfreuliche Gebiet der Finanzpolitik. **Der vorgelegte Haushalt könne nicht als wahrhaftig anerkannt werden. Er sei zu optimistisch. Das sei besonders vom reparationspolitischen Standpunkt aus zu bedauern.** Leiden müßten unter dem vergrößerten Fehlbetrag die Gemeinden, **keinesfalls dürfte es der Grenzfonds, der im Gegenteil unbedingt erhöht werden müsse.**

Minister Severing

fühlte sich durch die Anzweiflung der Fähigkeit seiner Partei zur Sparsamkeit, gekränkt und suchte sie zu widerlegen. An der Sozialpolitik freilich dürfte nicht gerüttelt werden. Gegen Schmutz und Schund könnte durch Gesetzgebung und Verordnung wenig ausgerichtet werden. Hier müsse die Erziehung Remedur schaffen. Hoffentlich legt der Minister oder sein Kultuskollege das recht eindringlich den linksradikalen Direktoren und Schulräten ans Herz, die bekanntlich ihre besondere Auffassung von dem Recht des Kindes auf Freiheit der Persönlichkeit haben.

Den persönlichen Angriff des Sozialdemokraten Jürgensen gegen den Abgeordneten Lukassowitz wies dessen Parteifreund Borck energisch zurück.

Auch er trat noch einmal den Klagen des Zentrums über angebliche Impariät entgegen und stellte fest, **daß das Zentrum 125 leitende politische Beamte stelle, obgleich es nach der Wahlbeteiligung höchstens 78 beanspruchen könnte und obgleich die Katholiken nach dem Konfessionsverhältnis nur Anspruch auf 38 hätten.** Weiter wandte der Redner sich gegen die Absicht, **Beamten die Mitgliedschaft im Stahlhelm zu verbieten.** Ein unhaltbarer Widerspruch bestünde darin, daß der **Ministerpräsident im Sportpalast unter roten Fahnen sprechen konnte, dagegen gegen rechtsgerichtete Beamte mit allen Mitteln vorgegangen werde.** Ob beim Volksentscheid die erforderlichen Stimmen aufgebracht werden, sei nicht so wichtig wie, daß das Volk mobil gemacht würde, um **Preußen zu reinigen und diejenigen aus den Sesseln zu jagen, die nicht hineingehörten.**

Versailler Restaurants ihre althergebrachten Stammplätze; hier wird man manche charakteristische Figur des alten und neuen Frankreichs beisammen sehen. Um zwei Uhr wird Paul **Doumer**, der Präsident des Nationalkongresses und des Senates, die Versammlung eröffnen. Er verliest dann den Artikel 3 der Verfassungsurkunde und des Einberufungsdekretes und kündigt an, daß die Abstimmung durch namentlichen Aufruf beginne. Hierauf bringt ein Diener feierlich ein kleines Buch. Mit verbundenen Augen sticht der Präsident eine Nadel hinein. Der erste Buchstabe der von der Nadel getroffenen Seite bezeichnet, daß die Senatoren und Deputierten, deren Name mit demselben Buchstaben beginnt, die Abstimmung eröffnen. Langsam ziehen nun die Parlamentarier an der Tribüne vorbei, um ihren Stimmzettel in die dort aufgestellte Urne zu werfen. Das dauert etwa zwei Stunden. Da für die endgültige Wahl die absolute Mehrheit erforderlich ist, finden gewöhnlich mehrere Wahlgänge statt. Währenddessen herrscht in der Galerie, die den Prinzenhof mit dem Kongreßsaal verbindet und durch die der neugewählte Präsident heraustreten wird, fieberhaftes Treiben. Journalisten kommen und gehen, suchen vorläufige Resultate zu erfahren, vergleichen die Ergebnisse, berichtigen Falschmeldungen und beobachten jede Bewegung.

.... Die Wahl ist beendet. Das Ergebnis wird ausgerufen, die Versammlung wird geschlossen, und der neugewählte Präsident zieht, geleitet von den Mitgliedern des Kongresses, in den Salon Marengo ein. Dieser liegt am Ende der „Galerie des Bustes" in dem Pavillon „Monsieur" und verdankt seinen Namen einem Gemälde von C. Vernet, das lange dort ausgestellt wurde. Hier liest der Generalsekretär des Kongresses dem neuen Präsidenten, umgeben von dem Bureau der Nationalversammlung und den Ministern, das Protokoll des Wahlaktes vor. Nach dieser Formalität beglückwünscht der Präsident der Nationalversammlung im Namen dieser den Neugewählten, worauf eine Ansprache des Justizministers folgt. Zuletzt antwortet der neue Staatspräsident mit einem kurzen Wort auf beide Reden. Mit der Anheftung des Staatssiegels an die Verhandlungsurkunde schließt die Zeremonie im Salon Marengo.

Der neue Präsident wird feierlich nach Paris geleitet, um dem scheidenden Präsidenten Doumergue einen Höflichkeitsbesuch zu machen — seine feierliche Amtseinführung erfolgt erst am 13. Juni.

Wer wird das Rennen machen: **Briand** oder **Doumer**?

Der Evangelische Kirchenvertrag unterzeichnet

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 11. Mai. Montag, vormittag 11 Uhr, ist der Vertrag zwischen dem **Preußischen Staat** und den acht **Evangelischen Landeskirchen** im Kultusministerium feierlich **unterzeichnet** worden. Von der Regierungsseite vollzogen die Unterschrift der Ministerpräsident und der Kultusminister, von den acht Kirchen die bevollmächtigten Repräsentanten, im ganzen **achtzehn** Herren. Zuerst unterzeichnete der Kirchensenat der evangelischen Kirche der Altpreußischen Union (D. Friedrich **Winkler**, D. Dr. Hermann **Kappler** und D. Georg **Burghard**).

In einer Pressebesprechung kurz vor der Unterzeichnung hatte der Kultusminister noch einen kurzen **Ueberblick über die Verhandlungen** gegeben. Er verteidigte **beide** Parteien, den Staat und die Kirchen, gegen den Verdacht der Verschleppung und hob hervor, daß **auf beiden Seiten von Anfang an der ernste Wille zur Verständigung und Regelung** obgewaltet hätte. Schuld an der langen Dauer hätten allein die vielen **sachlichen Schwierigkeiten** getragen, die zu überwinden gewesen wären. Dafür sei jetzt aber auch **ein Werk zustandegekommen, von dem man hoffen dürfe, daß es die endgültige Befriedung des Verhältnisses zwischen Staat und Evangelischer Kirche gewährleiste und daß es auch den anderen deutschen Ländern zum Vorbild dienen werde.**

Artikel 1 des Vertrages enthält das Versprechen des Staates, der **Glaubensfreiheit den gesetzlichen Schutz** zu gewähren.

Nach Artikel 2 werden kirchliche Gesetze und Notverordnungen über vermögensrechtliche Fragen dem Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vorgelegt werden. Der Minister kann gegen solche Gesetze **Einspruch** erheben, wenn sie eine geordnete Geschäftsführung nicht gewährleisten. Wenn die Kirche dagegen klagt, entscheidet das im Verwaltungsstreitverfahren in oberster Instanz zuständige **Gericht**.

Nach Artikel 3 findet Artikel 2 auf die Satzungen der öffentlich-rechtlichen kirchlichen Verbände, Anstalten und Stiftungen mit der Maßgabe entsprechende Anwendung, daß an die Stelle des Ministers eine von diesem zu bestimmende **Behörde** tritt

Artikel 4 ermächtigt die Kirchen, **kirchliche Aemter frei zu errichten und umzuwandeln**, falls Aufwendungen aus **Staatsmitteln** nicht beansprucht werden. Ueber eine staatliche Mitwirkung hierbei sollen noch **Richtlinien** vereinbart werden.

In Artikel 5 wird die Dotation der Kirchen auf jährlich 4 950 000 RM. festgesetzt. Sie wird auf die Kirchen auf Grund einer besonderen Vereinbarung **verteilt** werden, die bis zum Inkrafttreten des Vertrages im einzelnen festgelegt werden wird. **Die den Kirchenzwecken dienenden Gebäude und Dienstwohnungen und deren Einrichtungsgegenstände bleiben den Kirchen überlassen.** Die Eigentums- und Nutzungsrechte werden auf Verlangen durch Eintragung in das **Grundbuch** gesichert werden. Fälle **gemeinschaftlicher** Benutzung werden durch besondere Vereinbarung geregelt. Die Dotationssumme der **Katholischen** Kirche ist durch das Konkordat auf jährlich 2,8 Millionen festgesetzt worden. Das ist im Verhältnis etwas **mehr** als für die Evangelischen Kirchen.

Artikel 6 gewährleiste den Kirchen das **Eigentums- und andere Rechte** nach Maßgabe der Reichsverfassung.

Von besonderem Interesse ist die sogenannte „Politische Klausel", die im **Artikel 7** niedergelegt ist. Dieser Artikel lautet:

„Zum Vorsitzenden einer Behörde, der Kirchenleitung oder einer höheren kirchlichen Verwaltungsbehörde sowie zum Inhaber eines kirchlichen Amtes, mit dem der Vorsitz oder die Anwartschaft auf den Vorsitz einer solchen Behörde verbunden ist, wird niemand ernannt werden, von dem nicht die zuständige kirchliche Stelle durch Anfrage bei der Preußischen Staatsregierung festgestellt hat, daß Bedenken politischer Art gegen ihn nicht bestehen."

Das Schlußprotokoll enthält zu diesem Artikel die Bestimmung, daß **bei etwaigen Meinungsverschiedenheiten die Preußische Staatsregierung auf Wunsch die Tatsachen angibt, aus denen sie ihre Bedenken herleitet.** Die Feststellung bestrittener Tatsachen wird auf Antrag einer von Staat und Kirche gemeinsam zu bestellenden Kommission übertragen. Von unterrichteter Seite wird hierzu noch mitgeteilt, daß die Kommission **paritätisch** zusammengesetzt sein wird und ihre Befugnisse sich nur auf die Feststellung von **Tatsachen** beschränken, während die politische **Bewertung** Sache des Preußischen Staatsministeriums ist.

Artikel 8 bis 10 regeln die **Vorbildung und die Anstellung der Geistlichen.** Der Vertrag verlangt, daß ein Geistlicher als Vorsitzender oder Mitglied einer Behörde der Kirchenleitung oder einer höheren kirchlichen Verwaltungsbehörde, ferner als Leiter oder Lehrer an einer der praktischen Vorbildung der Geistlichen gewidmeten Anstalt nur angestellt werden kann, wenn er

a) die deutsche **Reichsangehörigkeit** hat;

b) das **Reifezeugnis** besitzt;

c) ein mindestens dreijähriges theologisches **Studium** an einer deutschen staatlichen Hochschule zurückgelegt hat.

Gewisse **Ausnahmen** sind bei kirchlichem und staatlichem Einverständnis möglich.

Nach Artikel 11 wird vor der Anstellung eines ordentlichen oder außerordentlichen Professors an einer evangelisch-theologischen **Fakultät** der kirchlichen Behörde **Gelegenheit zu gutachtlicher Aeußerung** gegeben werden. Die Ernennung der evangelischen **Universitätsprediger** geschieht durch die Staatsbehörde im **Einvernehmen** mit der Kirchenbehörde.

Artikel 12 enthält die „Verständigungsklausel", wonach **Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung von Bestimmungen auf freundschaftliche Weise beseitigt** werden sollen. Die Art einer solchen Regelung soll, wie wir hierzu erfahren, von Fall zu Fall ausgemacht werden. Es ist auch an eine **Schiedskommission** gedacht.

Schließlich bestimmt noch **Artikel 13, daß der Vertrag mit dem Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft tritt.**

Unmittelbar nach der Unterzeichnung ist der Vertrag dem Preußischen Staatsrat zugeleitet worden der ihn in seiner Vollsitzung vom 19. Mai verabschieden dürfte. Der Vertrag geht dann an den Preußischen **Landtag**, dem die Genehmigung verfassungsmäßig zusteht. In maßgebenden Kreisen bezweifelt man kaum, daß der Landtag den Vertrag **annehmen** wird.

Polnische Fahnen in Gleiwitz

Die „Unterdrückung" der polnischen Minderheit

(Eigene Meldung).

Gleiwitz, 11. Mai. Wie es mit der von polnischer Seite immer wieder behaupteten Unterdrückung der polnischen Minderheit in Deutschoberschlesien in Wirklichkeit bestellt ist, konnte am Sonntag nicht deutlicher bewiesen werden. Der Verband der polnischen Gesangvereine Westoberschlesiens hielt hier ein **Gausängerfest** ab, zu dem 23 Vereine aus Deutschoberschlesien und zwei Vereine aus **Ostoberschlesien** erschienen waren. Gegen 2½ Uhr formte sich vor den „Vier Jahreszeiten" ein **Festzug**, der sich in Stärke von 450 Personen zur Richtersdorfer Kirche bewegte und von dort aus wieder nach einem Gottesdienst zum Tagungslokal sich zurückbegab. In dem Zug wurden **neun Fahnen mit polnischer Aufschrift mitgeführt, von denen die eine recht auffällig in den polnischen Nationalfarben gehalten war.** Den Zug begleiteten zwei **Musikkapellen**, die eine war aus Zernik (Kreis Gleiwitz) und die andere war von der polnischen Jugendbewegung in **Beuthen** gestellt. Der Umzug wurde von der Gleiwitzer Bevölkerung nicht weiter beachtet und mit **kühler Zurückhaltung** behandelt. Am ganzen Tage ereignete sich **nicht der geringste Zwischenfall.** Unter den Gästen befand sich auch Generalkonsul **Malhomme**.

Im Grönlandeis verschollen

Keine Spur von Professor Wegener

Die Hilfsexpedition, die in Grönland Nachforschungen nach dem seit November vermißten Professor **Wegener** anstellt, hat jetzt eine Meldung durchgegeben, aus der man mit Sicherheit entnehmen muß, daß **Wegener und sein Begleiter Opfer des Grönlandeises geworden** sind. Die Hilfsexpedition hat von der Station „**Eismitte**" der Wegener-Expedition folgenden Bericht durchgegeben:

> **„Station „Eismitte" 8. Mai. Propellerschlitten und Hundeschlitten erreichten gestern „Eismitte" fanden Georgi, Loewe, Sorge wohlbehalten. Wegener und Grönländer Rasmus reisten am 1. November ab „Eismitte" nach Westen, sind seitdem verschollen. Ausführliche Nachrichten folgen von Weststation. Weiken."**

Aus der Meldung der Hilfsexpedition, die in außerordentlich kurzer Zeit vom Standquartier der Deutschen Grönlandexpedition bei **Kamarujuk**, Westgrönland, die 400 Kilometer entfernte Zentralstation erreicht hat, geht hervor, daß der Expeditionsführer, Professor Dr. Alfred **Wegener**, im Oktober die Zentralstation, in der sich Dr. **Georgi** und Dr. **Sorge** aufhielten, erreicht hat und daß er programmäßig seine Kameraden den noch fehlenden **Winterproviant** und einige wissenschaftliche Instrumente, die er mit sich führte, bringen konnte. **Allem Anschein nach hat Wegener dann in seiner Sorge um reibungslose Durchführung des wissenschaftlichen Programms der Expedition versucht, mit dem Grönländer Rasmus die Weststation wieder zu erreichen.** Da er dort nicht angekommen ist und auch jetzt von der Hilfsexpedition nicht aufgefunden wurde, **muß damit gerechnet werden**, daß er

dem weißen Tod zum Opfer

gefallen ist. Schon auf der Hinreise zur Zentralstation Anfang Oktober wurde Wegener von einem schweren **Schneesturm** überfallen, der den größeren Teil seiner grönländischen Begleiter zur **Umkehr** veranlaßte. Wegener ist dann mit Dr. **Loewe** und 5 Grönländern weitergezogen und hat 151 Kilometer vom Standquartier entfernt weitere 4 Grönländer nach Hause geschickt, um zu versuchen, mit Dr. **Loewe** und dem Grönländer **Rasmus** allein die Zentralstation zu erreichen. **Die Reisebedingungen auf dem Inlandseis sind natürlich im November schon sehr hart. Die Lager der Expedition liegen bereits nördlich des Polarkreises, damals herrschte dort Polarnacht.** Falls Wegener sich auf seiner Rückreise von der Zentralstation **verirrt** hat, hätte man ihm im Herbst schon keine Hilfe mehr bringen können.

*

Es ist ein tragisches Geschick, das den Grönlandforscher und Geophysiker Alfred **Wegener** getroffen hat. Schon **dreimal** hatte er erfolgreich die grönländische Eiswüste durchforscht. Seine 4. und größte Expedition, zu der er vor einem Jahr an der Spitze von 17 deutschen Forschern ausgezogen ist, ausgerüstet mit allen Hilfsmitteln moderner Technik und mit einem reichen Vorrat wissenschaftlicher Meßinstrumente, sollte sein wissenschaftliches Lebenswerk **abschließen**, er erhoffte von ihr vor allem entscheidende Beweise für seine **Kontinentalverschiebungstheorie**. Die grönländische Festlandscholle scheint nach zahlreichen älteren Messungsergebnissen sich in langsamer **Bewegung** von Europa nach Amerika zu befinden. Wenn sich diese Wahrnehmung bestätigt, so würde das gleichzeitig ein wesentlicher Beweis für Wegeners Theorie sein, nach der die Kontinente nicht fest in die Erdkruste eingebettet sind, sondern auf einer zähflüssigen Zwischenschicht **schwimmen** und sich dabei in allerdings unendlich langsamer Bewegung befinden. Wegener nahm an, daß ursprünglich alle Kontinente eine einzige große Festlandscholle gebildet haben, die dann **zerrissen** ist. Im Laufe der Jahrmillionen sind diese Stücke auseinandergeschwommen und haben so allmählich das heutige Antlitz der Erde gebildet. Nun ist es dem Forscher nicht mehr vergönnt gewesen, seine letzte große Arbeit zu Ende zu führen.

Alfred **Wegener** ist geborener Berliner. Gerade an seinem 50. Geburtstag ist er am 1. November zu seiner letzten Fahrt ausgezogen. Er war nach Beendigung seiner wissenschaftlichen Ausbildung längere Zeit am Aeronautischen Observatorium in **Lindenberg** tätig. 1912/13 führte er zusammen mit der **Dannemarkexpedition** seine erste große Durchquerung Grönlands durch, wobei er 1200 Kilometer zum größten Teil mit Handschlitten zurücklegte. **Wegener** war zuletzt Professor für Geophysik an der Universität **Graz**. Sein Hauptwerk ist „Die Entstehung der Kontinente und Ozeane", die umstrittenste aber auch die großartigste Theorie der neueren Geologie.

Von 47—52 Pfennig

Immer noch Kämpfe um den Brotpreis

(Eigener Bericht unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 11. Mai. Die Vereinbarung mit den **Bäckern**, wonach diese unter der Bedingung, daß sie Mehl zum verbilligten Preise von 27 und 28 Mark erhalten, vom 18. Mai an den Brotpreis auf 47 Pfennig senken wollen, hat in der Oeffentlichkeit nicht die erhoffte Aufnahme gefunden. Zunächst wird bemängelt, daß die Herabsetzung des Preises nicht sogleich erfolgt. Diese Ausstellung ist aber unbegründet, denn naturgemäß dauert es eine Weile, bis das billige Mehl zum Bezuge kommt. Bedauert wird ferner, daß die Preissenkung den früheren Stand von 46 Pfennig nicht wieder erreicht hat. Das Reichsernährungsministerium erklärt dazu, **daß im Augenblick nicht mehr zu erreichen war, daß aber schon wieder neue Verhandlungen mit diesem Ziele aufgenommen worden sind.** Vor allem wird aber **Erstaunen geäußert, daß die Brotfabriken, die etwa die Hälfte des Berliner Brotbedarfs decken, bisher noch keine Preissenkung in Aussicht gestellt haben.** Ein Teil von ihnen liefert zwar jetzt schon billiger, andere aber haben

den Preis sogar auf 52 Pfennig erhöht.

Der Regierung stehen gesetzliche Handhaben außer der Kartellverordnung, die aber auch nur in beschränktem Maße gegen die Brotfabriken in Anwendung zu bringen ist, nicht zur Verfügung. Sie hat sich deshalb auch mit den Fabriken in Verbindung gesetzt, ohne indessen schon in bindende Verhandlungen eingetreten zu sein. Die Fabriken haben sich bereit erklärt, **den Brotpreis für jede Reichsmark, um die der Mehlpreis herabgesetzt wird, um einen Pfennig zu senken.** Dieses Angebot wird die Grundlage für Verhandlungen bilden. Inzwischen verweist das Ministerium die Verbraucher an diejenigen Bäcker und Brotfabriken, die schon jetzt **billiger** geworden sind und hofft, **daß durch eine stärkere Nachfrage bei diesen die übrigen Brothersteller auch zu Entgegenkommen gezwungen werden.**

Zollunion als Handelsobjekt?

England erwartet „harte" Bedingungen für eine „Zügelung" der deutschen Pläne

(Telegraphische Meldung)

Paris, 11. Mai. Ueber die offizielle Stellungnahme Englands zur deutsch-österreichischen Zollunion schreibt der Londoner Berichterstatter des **„Echo de Paris"**, die Juristen des Auswärtigen Amtes, die von der Regierung um ihre Ansicht befragt worden seien, hätten einen Bericht eingereicht, aus dem sich ergebe, **daß man unmöglich feststellen könne, ob der deutsch-österreichische Plan eine Verletzung des Finanzprotokolls von 1922 darstelle**, das Oesterreich verpflichte, seine wirtschaftliche Unabhängigkeit zu wahren. **Eine Entscheidung hierüber, so bemerkten die Juristen, würde vielmehr den Wirtschaftlern zustehen.** Diese jedoch erklärten es für unwahrscheinlich, daß der Völkerbundsrat das Gutachten des Haager Gerichtshofes noch einholen werde, der nichts Eiligeres zu tun haben würde, als sich für **unzuständig** zu erklären.

Man erwarte zur Lösung der Schwierigkeiten viel eher eine **„freundschaftliche Zusammenkunft von Dr. Curtius und Dr. Schober mit Briand, Henderson und Grandi. Zweifellos werde Deutschland Bedingungen, und zwar harte Bedingungen, stellen, wenn es einwillige, seinen Plan etwas zu „zügeln", Bedingungen, wie Revision des Youngplanes, Streichung eines beträchtlichen Teils der deutschen Schulden, ohne von wichtigen Konzessionen für die Abrüstungskonferenz zu sprechen.**

Sie wollen die Ketten nicht sehen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. Mai. Der Unterrichtsausschuß des Preußischen Landtages lehnte am Montag den deutschnationalen Antrag ab, **in allen Schulen die wichtigsten Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles und des Youngplanes zur Verteilung zu bringen.**

Unterhaltungsbeilage

Landstraße des Lebens / Erzählung von C. H. Barnick

Eine Barriere versperrte die Straße. Die Autos hielten auf halber Höhe.

Eisengrau schien das Wasser im Fjord, darin spiegelten sich weiße Wolkenballen und die steilragenden Felswände.

Knut Tobors, der mächtige Gutsherr, stieg aus dem ersten Wagen aus, formte die Hände zu einem Trichter und mimte einen Ausrufer: „Meine Herrschaften, bitte alles aussteigen, die letzten 20 Minuten bis zum Gutshaus müssen wir schon gehen. Straßenbau. Die Wassermassen des Frühjahrs haben der Fjordchaussee wieder mal übel zugesetzt."

Man stieg aus. Die Gesellschaft, vom Zufall und der Einladung des jovialen Gutsherrn zusammengewürfelt, setzte sich in Gruppen in Bewegung. Vor Stunden war er eingebrochen, mit einem mächtigen Hallo aus seinem mächtigen Brustkasten, in das Pensionshaus tief unten im Fjord — ein paar Bekannte aus Oslo verbrachten dort ihre Freizeit — und hatte schnell alle Pensionsinsassen auf Automobile verladen, die er telephonisch aus der nächsten Hafenstadt herbeirief. Sie sollten eine Nacht und einen Tag auf seinem einsamen Hofe verbringen, droben in halber Höhe der Fjordwände, wo das weißbraune Holz der Häuser lange leuchtend im Widerschein der hellen Nächte stand.

Straßenarbeiter gingen ihrer schweren Arbeit auf der Chaussee nach, sie blickten kaum auf, als die Fremden mit viel Geschwätz und Gelächter an ihnen vorbei kamen. Braun waren die Hälse der Männer, muskelhart und zerfurcht von Regen und Wind. Hartem Leder glichen die Innenflächen der Hände. Verwitterte Soldaten der Arbeit, die hier, stundenlang von jedem menschlichen Anwesen entfernt — von dem einsamen Gutshaus abgesehen — ihr kärgliches Dasein sich aus den Felswänden des Fjord herausschlugen.

Zwei Damen der Osloer Gesellschaft sprachen laut über das schwere Los dieser Straßenarbeiter und meinten, wenn man ihnen nur einige 100 Kronen zeigte, würden sie schon ihre Seligkeit dafür hergeben.

„Vielleicht auch nicht . . .", sagte mit unnötiger Schärfe Frau Karin Lund. „Was wissen Sie, meine Damen, von diesen Männern und ihrem Leben?"

Der Gutsbesitzer schob sich mit gutmütigem Lächeln dazwischen.

„Wissen Sie denn etwas davon meine Gnädigste?"

Die Witwe des großen Herrenreiters Lund sah den Fragenden mit einem langen geheimnisvollen Blick an:

„Vielleicht. . ."

Niemand achtete weiter auf dies Gespräch, nur Johann Arlen, der Dichter, suchte halb von der Seite das Gesicht dieser Frau und ihre Augen zu ergründen. Dann wieder blickte er auf die braunen Hälse der Arbeiter, die soviel Last des Lebens zu tragen schienen. —

Der Abend und das Fest im Gutshof, in dem Bequemlichkeit und Ueberfluß mit breiten Händen gespendet wurden, ließen manche Fessel der Konvention fallen.

Man sagt den Nordländern nach, sie seien schwerfällig und hätten dickes Blut. Und man ahnt gar nicht, wieviel Lebenslust in diesen Menschen des Nordens steckt und wieviel Freude an den kurzen Tagen des Sommers und wieviel Kraft, sich oft in wenigen Stunden auszuleben.

Es war auch eine wenig geheimnisvolle Nacht mit dem hellen Glanz vom Himmel und dem weiten Blick in das dunkle Reich des Fjords. Breit und hell waren die Fenster des Hauses, man sah die Schatten der Gäste, die Türen und die Fenster waren offen, auch in den Räumen war die Kühle der Nachtluft.

Der Gutshof lag direkt an der Landstraße, hinter ihm öffnete sich ein Nebental des Fjords, durch das munter ein Fluß zu Tal sprang, und vor dem Haus war eine weite Plattform aus Fels, von der man sogar die Lichter der Hafenstadt sah. Immer wieder kreisten die Segmente des Leuchtturms über den Nachthimmel und die Lichter eines Schiffes zogen langsam tief unten im Fjordkessel dahin.

Auf der Terrasse hatten sich jene versammelt, denen das laute Treiben im Haus bei Gläserklang und Tanz nach dem Radiolautsprecher zu viel war. Man saß in bequemen Korbstühlen, sprach wenig, ließ die Gedanken wandern und war ganz von der geheimnisvollen Kraft dieser Stunde auf halber Höhe des Fjords erfüllt.

Auch der Hausherr war unter denen, die hier saßen. Nicht weil er nachdenklich war, sondern weil er jedem Teil der Gäste seine Aufmerksamkeit zeigen wollte. Er unterbrach dann auch als erster die Stille.

„Und wären Sie mir böse, meine Gnädigste, wenn ich Sie an das Vielleicht des heutigen Nachmittags erinnerte. Ich wittere ein Erlebnis, würden Sie es preisgeben, wenn ich Sie darum bäte?"

Er sprach dies so gutmütig, so, als wäre diese Bitte das Alltäglichste der Welt, daß Karin Lund wirklich zu erzählen anfing.

„Sie wissen wohl nicht, daß ich meine Jugend als Erzieherin auf einer Farm im Staate Illinois verbracht habe. Ich war arm, meine Eltern, die mit jungen Jahren nach Amerika ausgewandert waren, hatte ich früh verloren, und so mußte ich froh sein, daß ich die Kinder eines norwegischen Farmers betreuen durfte, der mit viel Erfolg eine Landwirtschaft im mittleren Westen der Vereinigten Staaten betrieb. 20 Jahre war ich alt, als jenes Kapitel meines Lebens aufgeschlagen wurde, das romanhaft in jeder Phase seiner Entwicklung ist. Stellen Sie sich vor, eine arme norwegische Erzieherin in Amerika erhält eines Morgens von einer Gerichtsbehörde einen Brief, laut dem ihr ein im Staate Kalifornien verstorbener, fast unbekannter Onkel ein Vermögen von mhereren 100 000 Dollar vermacht. Ich hatte nie mehr an diesen Verwandten gedacht, wußte nur aus den Erzählungen meiner Eltern, daß er ein schrulliger Eigenbrötler gewesen, der vielleicht gerade deshalb in so kurzer Zeit in Amerika es zu etwas gebracht hatte. Die größte seiner Schrullen aber sollte ich erst durch den Brief der Gerichtsbehörde kennen lernen: Sein Testament enthielt nämlich die Klausel, daß ich die Erbschaft nicht antreten dürfte, wenn ich bis zur Vollendung meines 21. Lebensjahres nicht verheiratet wäre. Meine Ueberraschung in jener Morgenstunde, als ich den Brief bekam, kann sich wohl jeder leicht ausmalen. Ich will nicht davon erzählen, was in meinem Inneren vorging in jenen Tagen, die ich nach Erhalt dieser Botschaft verbrachte. Ich möchte nur erwähnen, daß ich noch 4 Wochen Zeit hatte, und wenn ich bis dahin nicht einen Mann gefunden hatte, konnte ich die Riesenerbschaft nicht antreten. Ich hatte bis dahin nie daran gedacht, zu heiraten, und auch jetzt lag mir der Gedanke ferner als alles andere. Aber der Farmer und seine Frau, herzensgute Leute, redeten tagtäglich auf mich ein, bis mir selbst der Gedanke einer Heirat gar nicht mehr so schrecklich erschien. Sie hatten nämlich immer ein Argument ins Treffen geführt: Die Leichtigkeit, mit der eine Ehe nach den Gesetzen des Staats Illinois geschlossen und wieder geschieden werden konnte. „Nimm Dir doch irgend einen der Staßenarbeiter, gib ihm 2000 Dollar, und er ist zu allem bereit." Ich sah sie täglich in ihren grauleinenen Anzügen vorbeimarschieren, zur Arbeit an der endlosen Straße, die sich durch die Felder hinzog. Weißer Staub lag auf ihren braunen Gesichtern, große Hüte beschatteten sie, denn mörderisch stach die Sonne hernieder. Aexte, Schaufeln, Stampfer über den Schultern, so marschierten sie vorbei, ein ewiges Heer der Arbeit. Und müde und gebeugt kamen sie abends zurück, und die Chaussee fraß sich täglich weiter in die Felder hinein.

Und dann geschah es. Ich war auf der Veranda der Farm, es war in der Mittagsstunde, als ich plötzlich einen dieser Arbeiter auf mich zukommen sah. Er war groß und jung. Der zerlumpte Kittel konnte doch nicht verhehlen, daß dieser einst bessere Tage gesehen hatte. Mit stockender Stimme bat er um ein Glas Wasser. Wer hätte das nicht als einen Fingerzeig des Schicksals aufgefaßt. Ich nahm mir Mut, brachte ihm außer dem Glas Wasser eine Zigarette und bat ihn, einen Augenblick in das Haus einzutreten, und dann schickte ich den Farmer vor, der machte das Geschäft fertig.

Er fuhr mit dem jungen Mann am andern Tag in die Stadt und kleidete ihn ein. Dann wurde der Zeitpunkt festgesetzt, wo wir uns bei dem Richter Allison treffen würden. Ich war, sie können sich denken, in der furchtbarsten Aufregung, als wir in unserer Staatskutsche nach der Stadt fuhren, und der Farmer mußte sich immer wieder beschwichtigen und mir zureden, sonst wäre ich unterwegs auf offener Straße entsprungen.

Dann standen wir im Vorzimmer des Richters und warteten. Und pünktlich zur vereinbarten Zeit kam der junge Mensch. Aber nicht im eben erstandenen Stadtanzug und nicht mit der Geste dessen, der 2000 Dollar einkassieren will. Da stand vor uns der Straßenarbeiter im geflickten Kittel mit dem großen Hut, der das Gesicht vor der Sonne schützen soll, und unterm Arm hielt er ein Paket, das er wortlos dem Farmer übergab. Der wollte etwas sagen, aber der junge Mann hob die Hände und winkte ab.

„Es hat keinen Zweck, daß wir darüber sprechen," sagte er, „ich kann einfach nicht und will nicht. 2000 Dollar bedeuten für mich augenblicklich zwar alles. Ich kann mein Leben neu anfangen. Aber ich will mich nicht verkaufen. Und dann — dann wäre ich ja nicht mehr frei."

Er brachte das alles sehr zögernd und mit zu Boden gesenktem Gesicht hervor, mich hat er dabei nicht ein einziges Mal angesehen, und diese Verachtung des jungen Mannes fühle ich heute noch.

Dann ging er. — — Noch 14 Tage hatte ich Zeit — — aber selbst weniger Zeit hätte genügt, um — allerdings für eine etwas größere Summe einen Herrn der besseren Gesellschaft zu kaufen."

Karin Lund schwieg, die helle Nacht aber war nicht schweigsam, unsichtbares Leben war in ihr, das fühlte jeder von denen, die auf der Felsterrasse saßen.

„. . . und das war der Herrenreiter Edgar Lund."

Wieder war Schweigen um die Menschen. Einer stand auf und trat bis an den Rand der Terrasse. Sein breiter Rücken und sein schmaler Kopf hoben sich scharf und dunkel von dem hellen Nachthimmel ab und hinaus auf den Fjord sprach Johann Arlen, er sprach leise, aber Karin Lund hörte die Worte doch:

Menschen zu verachten hat er längst verlernt, der Straßenarbeiter von damals."

Der Detektiv / Von J. O. Bringezu

Ich bin gern auf großen Bahnhöfen, in ihren hallenden Vestibülen, den hohen Warteräumen, den Bahnsteigen, wo die Reisenden lässig vor den Schnellzügen flanieren und die Kofferträger ihr schweres Amt mit jener Eleganz versehen, die der Umgang mit der großen Welt vermittelt, die hier einmündet. Ja, hier mündet die große, die weite Welt, und wer konnte mich hindern, diesen Zug nach Basel oder jenen nach Antwerpen zu besteigen, hier, in diesem Schlafabteil nach Warschau zu reisen, oder in jenem Speisewagen auf dem Wege nach Paris meinen Kaffee zu trinken, wenn mir die Mauern dieser Stadt zu düster und zu eng werden? Ich kann es vielleicht nicht, weil mein Beruf oder andere Verpflichtungen mich hier festhalten, aber ich könnte es doch, wenn ich es irgendeinmal wollte, heute abend, morgen mittag, übermorgen früh am Ende. Denn die Türen zur großen Welt stehen offen; tritt hindurch und du bist drinnen, hinter dir liegt grau die Gewohnheit und vor dir glänzt das ferne Abenteuer. Wer also könnte dich hindern? Der Detektiv vielleicht?

Vor vier Wochen etwa sah ich ihn zum ersten Male. So bewußt, daß er mir unter den vielen Menschen auffiel, die im Bahnhof ab- und zugehen. Und danach, da ich gelernt hatte, auf ihn zu achten, suchte ich ihn, so oft mich die Sehnsucht und Unrast zu meinen Zügen trieb und fand ihn immer. Bald lehnte er in der Vorhalle, nahe der Wechselkasse, an einem Pfeiler, versunken, wie es schien, in das Studium eines Kursbuches, aber mit schweifenden Augen; bald im Wartesaal 1. und 2. Klasse an dem Büfett dicht bei der Türe, die Stirn mit dem Hut beschattet, unter dem sein Blick kühl berechnend die Gäste mustert. Gewiß vergleicht er im Geiste die Gesichter der Reisenden mit den Bildern im Fahndungsblatte und auf den Anschlägen, die rot und gellend Tausende als Belohnung für die Festnahme eines Mörders oder Bankräubers ausschreien. Dann tut er ein paar Schritte in den Saal, fast scheint es, auf ein bestimmtes Ziel zu, schlägt einen kurzen Bogen um den Tisch, an dem ein Mann mit grauem Ulster, einem großen, gelben Lederkoffer und mit blassem Gesicht und nachtschwarzen Augen einen Sherry trinkt, bleibt stehen, und man glaubt, daß er im Innern abwägt, ob er schon zugreifen oder noch abwarten solle. Aber dann schüttelt er leicht den Kopf und geht langsam, nicht ohne sich noch einmal dem Fremden zuzuwenden, dem anderen Ausgang des Saales zu, in dessen Nähe er sich bedächtig an einem leeren Tisch niederläßt.

Manche Gäste haben ihn beobachtet, und er weiß, daß sie denken: Aha! Ein Geheimpolizist, ein Detektiv. Einer von jenen kühnen Männern, die plötzlich jemandem nach langen, mühseligen Verfolgungen die Hand von rückwärts her auf die Schulter legen und dabei mit diskreter Stimme murmeln: „Im Namen des Gesetzes, mein Herr! Sie sind verhaftet. Gehen Sie voran, ich folge unauffällig!" Und er fühlt, wie er gleichgültig auf seinem Bierdeckel kritzelt, die Augen vieler neugierig und ein wenig ängstlich auf seinen gesenkten Lidern ruhen und feiert den Triumph seines Tages; kostet den Tropfen Achtung und Ehrfurcht, den er sich Abend für Abend selbst kredenzt, mit allen Fasern seines Seins, daß sie, die am Tag in der grauen Gewohnheit eines kleinen, mechanischen Bürodienstes schlaff und trocken geworden sind, schwellen und voll Saft schießen, wie ein Zweig im Frühling.

Er heißt Stephan Brüggemann und ist Buchhalter in einem kleinen Geschäft, in dem Buntpapier hergestellt wird. Er ist still und arbeitet fleißig und niemand beachtet ihn besonders, denn er ist in einem engen Dasein ein geringer Mann. Nur am Abend steht er an der Mündung der großen Welt, und immer sind Menschen da, die ihn mit Achtung und geheimer Furcht ansehen, wenn er, gleichgültig, wie es scheint, an den Pfeiler in der Nähe der Wechselkasse gelehnt, in einem Kursbuch blättert, während sein Blick suchend durch die große Halle gleitet.

Ein Spiel, meint Ihr, das die Klugen verachten müssen? — Warum denkt Ihr so gering von Euch?

Zeitalter der Technik

„Sagen Sie, Herr Huber, was haben Sie denn da in dem Vogelkäfig drin?"

„Ja, wissen S', mein Bub hat sich einen Kanari gewünscht; aber weil man mit den Viechern so viel Schererei hat, hab' ich ihm lieber ein paar Singvogelschallplatten gekauft!"

Die Sünde

Er: Was, fünfundzwanzig Mark soll dieser Hut kosten? Das wäre direkt eine Sünde, wenn man ihn kaufte.

Sie: Keine Sorge, Schatz, die Sünde kommt ja auf mein Haupt.

Wir wurden heute in Hermsdorf u. K. getraut

Apotheker Franz Karzynski u. Frau
Else Karzynski, geb. Czaja.

Beuthen OS., den 10. Mai 1931

z. Zt. auf Reisen.

Am 7. Mai d. Js. verstarb nach längerem Leiden der

Zinkhüttenobermeister

Herr Artur Gorzel

im Alter von 56 Jahren.

Der Verstorbene war über 40 Jahre lang in den Diensten unserer Gesellschaft und hat sich während dieser langen Zeit sowohl durch seine dienstliche Tätigkeit, wie durch seine lauteren persönlichen Eigenschaften unsere vollste Achtung und Wertschätzung erworben.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Lipiny, den 10. Mai 1931.

Schlesische Aktiengesellschaft für Bergbau- und Zinkhüttenbetrieb.



Ein Liebesabenteuer am österreich. Kaiserhof schildert die spannende Tonfilm-Komödie	Nur noch wenige Tage! Der bedeutendste, mitreißendste Tonfilm der Saison	GRETA GARBO spricht deutsch in dem großen Sprech- und Tonfilm
Hochstapler aus Liebe	**Voruntersuchung**	**Anna Christie**
nach dem Bühnenwerk von **Franz Molnar**	Darsteller: *Albert Bassermann, Gustav Fröhlich, Hans Brausewetter, Charlotte Ander, Oskar Sima, Jul. Falkenstein*	mit *Hans Junkermann, Salka Steuermann, Theo Shall*
In den Hauptrollen: *Nora Gregor, Theo Shall, Julie Serda, K. Etlinger*	Richter und Angeklagter in erbittertem Ringen um die Erkenntnis der Schuld, zwei Frauen im Kampf um den Mann, der ihnen alles bedeutet.	Ein 100%iger deutscher Sprechfilm
Lustiges Beiprogramm. Ufa-Ton-Woche. Nur noch bis Donnerstag	Interessantes Beiprogramm. Neueste Ufa-Ton-Woche	Lustiges Beiprogramm. Nur 3 Tage!
Intimes Theater	**Kammer-Lichtspiele**	**Schauburg** Beuthen

Kassenöffnung 4 Uhr, Beginn 4³⁰, 6³⁰, 8³⁰ Uhr — Dauernd Einlaß!

Verkäufe

4 gebrauchte Klaviere von 200 Mk. an, stehen bei bequemst. Zahlungsweise sof. zum Verkauf.
E. Sladnikiewicz, Pianobau- und Reparatur-Anstalt, Beuthen OS., Kasernenstraße 29.

6/20 4-Sitzer, offen, fahrbereit, billig zu verkaufen. Telephon 5066 Beuthen OS.

Herren-zimmer, gebr. schw. Eiche, kompl. mit 4 Stühlen und 1 Sessel verkauft billigst
Kolaska, Tischlermstr., Beuthen OS., Kasernenstraße 27.

Achtung Bauherrn! 2 Stck. kompl. Badeanlagen (gußeis. Wanne u. kupf. Kohlenbadeof., 100 Ltr. Inh., mit Mischgarnitur und Brause, 2 Stück gußeis. freisteh. Karagheizkessel, Gr. 2, 3 Stück Küchenöfen von weißen Kacheln, mit Warmw.-Wanne, Bratrohr pp, sind weg. Umb. sof. zu verk. Ang. u. B. 2841 a. d. G. d. Z. Beuth.

THEATER Inli Beuthen OS, Dyngosstraße 39
hat ein Meisterwerk auf dem Spielplan!

Der Mörder Dimitri Karamasoff

In den Hauptrollen: Fritz Kortner, Anna Sten.
Zwischen Vater und Sohn steht eine Geliebte. Um sie geht der Kampf
Bis auf weiteres verlängert!

LICHTSPIELE U.P. GLEIWITZ gegenüber Hauptpost
Dienstag — Donnerstag W. 4¼, 6¼, 8½, Himmelfahrt 2½, 4½, 6½, 8½
Die herrlichste Tonfilm-Operette der Welt
Ernst Lubitsch' Meisterwerk

Liebesparade
Der Prinzgemahl
mit *Maurice Chevalier, Jeanette Mac Donald*
Aus dem Film: „Schön wie Lisett", „Grenadiermarsch", „Komm träum mit mir das süße Märchen"
Im Beiprogramm: Die Entwickelung der Lufthansa.
Nordlandfahrt — Woche
Jeder 200. Besucher erhält einen Lufthansa-Freiflugschein Gleiwitz—Breslau.

CAPITOL Im Stadtgarten GLEIWITZ
Dienstag—Donnerstag W. 4¼, 6¼, 8¼, Himmelfahrt 3, 4¾, 6½, 8½

Pat und Patachon
in ihrem amüsantesten Ton- und Sprechfilm
1000 Worte Deutsch
Pat und Patachon als eifrige Kämpfer gegen die Gendarmenplage
Pat und Patachon als Fußballspieler
Pat und Patachon lernen bei Adele Sandrock 1000 Worte Deutsch usw.
Abwechslungsreiches Beiprogramm. DLS-Wochenschau

Himmelfahrt (Donnerstag) vorm. 11 Uhr im **U. P.** Jugend-Vorstellung
Pat u. Patachon in: 1000 Worte Deutsch
Jugendliche und Erwerbslose (Parkett) nur 30 Pf.

Arterienverkalkung

Ihre Vorboten u. Begleiterscheinungen, wie: hoher Blutdruck, Atemnot, Schwindelanfälle, Herzbeschwerden, Schlaflosigkeit, Gicht, Rheuma, bekämpfen Sie durch

„Radiosclerin" (Wz. Nr. 313844)

die seit Jahren bewährten radiumhaltigen Brunnen-Tabletten (mit kontroll. Radiumgehalt). Nach Gutachten erster med. Autoritäten bewirkt reines Radiumsalz Entkalkung der Gefässe und damit eine bessere Blutzirkulation, sowie normale Funktion der lebenswichtigen Organe, besonders des Drüsensystems und Wiederherstellung geistiger und körperlicher Frische. Orig.-Röhre Mk. 2.50, Orig.-Packg. mit 5 Röhren Mk. 11.—, Orig.-Packung mit 10 Röhren Mk. 20.—

Zu haben in allen Apotheken.

Literatur mit ärztl. Gutachten, klin. Berichten u. Probe-Tabl. kostenlos durch Radiosclerin-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW 68/56.

PALAST-THEATER
Beuthen-Roßberg, Scharleyer Str. 35

Von Dienstag—Donnerstag, 12.—14. 5 — Ein 3-Schlager-Programm!

1. Film **Olga Tschechowa** in: **»Troika«**
Ein tönender Film mit Gesangseinlagen. 10 Akte!

2. Film **Betty Balfour** in: **»Die Regimentstochter«**
Ein prachtvolles Groß-Lustspiel in 8 Akten!

3. Film **Richard Talmadge** in: **»Der Club der Junggesellen«**
Eine komplizierte Liebesgeschichte in 7 Akten

Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung 8¼ Uhr

Preise der Plätze: I. Platz 0.50, Sperrsitz 0.70, Loge 0.90 Mk,

---

Elegante, sonnige **5-Zimmer-Wohnung** mit Etagenheizung, in Beuthen, Reichspräsidenten-Pl. 10, 2. Etage, Schützenhausseite, f. preiswert alsbald oder spätestens 1. Juli zu vermieten. Näh. Bregulla im gl. Hause.

Leeres, großes **Zimmer** bald zu vermieten. Beuthen OS., Gymnasialstr. 14a, III.

Gut möbliertes **Vorderzimmer** an bess. Herrn abzugeben. Beuthen, Dyngosstr. 22, III. lks.

Klavier zu vermieten monatl. 12 Mark. Ang. u. B. 2839 an d. G. d. Z. Beuthen.

Miet-Gesuche

Büro, möglichst mit Teleph, Zentr. Beuth., per sofort gesucht. Ang. unt. B. 2838 an d. G. d. Z. Beuthen.

Grundstücksverkehr

Einfamilienhaus, Gleiwitz-West, vornehme Wohngegend, 6 Zimmer, Küche, Bad, Boden, Keller, Stall, schön. Gart., zu verk. Angeb. an Hermann Brzosa, Gleiwitz OS., Neumannstraße 19.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Kaufgesuche

Gebrauchte **Lichtpaus-Maschine,** auch defekte, m. Mehrlampen evtl. ohne Motoren, nach Poln.-OS. geg. Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. unter K. 1485 an d. Geschst. dies. Zeitg. Katowice.

Schrebergarten (Lindenstr.), mögl. wenig angelegt, zu kauf. gesucht. Preisangeb. unt. B. 2843 an d. Geschäftsstelle dies. Ztg. Beuthen.

Gut erhaltene **Registrierkasse** zu kaufen gesucht. Genaue Preisangeb. unt. B. 2845 an d. G. d. Z. Beuthen.

Zurück Dr. Jackisch

Frauenarzt
Katowice, ul. Kochanowskiego 2 (Sachsstraße)
Sprechstunden: 9—11 und 3—5 Uhr

Suche für meinen Verwandten Herzensdame im Alter von 25—35 Jahren zwecks

Heirat.

Zwecks Uebernahme eines gutgehenden Industriegeschäftes sind noch 100 000 Zl. erforderlich. Damen, die über erforderl. Kapital verfügen, werden um Bildzuschr. gebeten unter K. 1484 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Katowice.

Alleinst. Oberzollsekr., 54 J., möchte s. b. verheir. Zuschr. u. L. m. 843 an d. G. d. Z. Beuthen.

In 3 Tagen **Nichtraucher** Auskunft kostenlos! Sanitas-Depot Halle a. S. 142 P.

Handelsregister

In das Handelsregister B. ist unter Nr. 416 die in Beuthen OS. bestehende Zweigniederlassung der **„Schlesischen Schulmöbelfabrik Paul Ernst Gesellschaft mit beschränkter Haftung"** in Breslau unter der Firma **„Schlesische Schulmöbelfabrik Paul Ernst Gesellschaft mit beschränkter Haftung Zweigstelle Beuthen OS."** eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist die Errichtung und der Betrieb einer Möbelfabrik in Breslau. Stammkapital ist 45 000 RM., Geschäftsführer ist der Tischlermeister Constantin Zawadzki in Beuthen OS.; stellvertretender Geschäftsführer ist der Kaufmann Curt Zawadzki in Breslau. Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft, deren Gesellschaftsvertrag am 21. November 1922 festgestellt und am 3. Februar 1923 ergänzt und durch die Gesellschafterbeschlüsse vom 28. November 1924 und 2. Oktober 1930 abgeändert ist, erfolgen durch den Reichsanzeiger. **Amtsgericht Beuthen OS., den 7. Mai 1931.**

Jeder Familie ein zinsfreies Eigenheim!

In Beuthen OS.

findet am Donnerstag, d. 14. Mai, abds. 8 Uhr im Schützenhaus (hinter d. Kasern.) ein

VORTRAG



statt über: Wege zum zinsfreien Eigenheim; wie erhalte ich schnell u. sicher unkündbares, zinsloses Baugeld, Hypotheken- und Entschuldungsgeld. In Verbindung mit prämienfreier Todesfallversicherung.

Eintritt frei!

Redner: Direktor Hans Jacobs
Organisationsleiter der Zentrale Köln

Westmark
A G Bausparkasse, Köln, Zeppelinstr. 2

Wer verhindert ist, verlange Prospekt Sp.

Zwangsversteigerung.

In Wege der Zwangsvollstreckung soll am 22. Mai 1931, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle — im Zimmer 25 des Zivilgerichtsgebäudes (im Stadtpark) versteigert werden das im Grundbuche von Mikultschütz Band 37 Blatt Nr. 1149 (eingetragene Eigentümerin am 25. November 1930, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: verehel. Anastasia Pollok, geb. Muschiol in Charlottenhof) eingetragene Grundstück, Gemarkung Mikultschütz, Kartenblatt 4, Parzelle 2924/89 in Größe von 10,65 a; Grundsteuermutterrolle Nr. 1125, Gebäudesteuerrolle Nr. 793, Nutzungswert 3800 Mark.

Amtsgericht Beuthen OS.

Zuckerkranke

Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden, teile ich jedem Kranken unentgeltlich mit
Fr. Löw, Walldorf L 54 (Hessen)

Stellen-Angebote

Existenz hohe, durch leichte Organisationstätigkeit, k. Vers., erforderlich 200 Mk. Ang. unt. B. 2844 an die Gschst. d. Ztg. Beuthen.

Friseuse zur Aushilfe gesucht. Angeb. unter B. 2842 an die G. dies. Ztg. Beuthen.

Damen, unabhg., mit g. Umgangsf., z. leicht. lohn. Besch. ges. Vorst. Dienst. b. Donnerstag 2—3 u. 6—7 Uhr. Bth., Tarnow. Str. 26, I.

Vermietung

Große **4-Zimmerwohng.,** 3. Etg., Parknähe, mit reichl. Beigelaß und Zentralheizung, Altwohnung, ab sof. zu vermieten. Ang. erb. u. B. 2840 an d. G. d. Z. Beuthen.

Zu vermieten sind in d. Nähe des Bahnhofs 3 helle Räume nebst Vorraum in d. 1. Etg., Hofgeb., als Büroräume ab 1. 6. od. 1. 7. Desgl. eine 5-Zimmer-Wohnung mit reichl. Beigelaß, Hochpart., ab 1. 7. 1931. Gefl. Angeb. erb. u. B. 2837 an d. G. d. Z. Beuthen.

8-Zimmerwohnung mit reichlichem Beigelaß, Gerichtsstraße 4, 1. Stock, ab 1. Juni zu vermieten. Angebote erbeten an **Viktor Krahl, Beuthen OS.**

Wohnungen von 3, 4 u. 5 Zimmern, sind in bereits fertiggestellten Neubauten in der inneren Stadt Gleiwitz per sofort und später zu vermieten. Zentralheizung und fließendes warmes u. kaltes Wasser. Zuschr. an Postschließfach 273, Gleiwitz.

In meinem Hause Beuthen, Hakubastr. 1, ist eine **herrschaftliche Wohnung** bestehend aus 5 Zimmern und Küche, Diele, nebst reichl. Beigel. in der 2. Etg. per sofort zu vermieten und am 1. 6. 31 zu beziehen. Zu erfragen beim Hausmeister im Parterre.
Georg Skrzipek, Hauswirt. Tel. 3604.

Echter Bulgarischer

Knoblauchsaft

die lebensverlängernden Tropfen des nahenden Alters. Ärztlich empfohlen gegen Arterienverkalkung, hohen Blutdruck, Hämorrhoiden und Würmer, sowie gegen alle Stoffwechselerkrankungen. Flasche für vier Wochen reichend Mk. 3.50.

Zu haben in den Apotheken. Bestimmt Stern-Apotheke, Beuthen-Roßberg.

Füllhalter Drehstifte
bewährte deutsche Erzeugnisse

Papier- und Bürobedarfshandlung Gleiwitz
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H. Wilhelmstr. 45

Aus Oberschlesien und Schlesien

700-Jahr-Feier der St.-Maria-Kirche Beuthen

Herzliche Anteilnahme der gesamten Bevölkerung

(Eigener Bericht)

Ein wechselvolles Schicksal

Beuthen, 11. Mai.

Der Montag, der 11. Mai, wird in der Geschichte der Stadt Beuthen besonders vermerkt werden. Feierte doch an diesem Tage die St.-Maria-Kirche ihr 700jähriges Jubiläum. In reichem Fahnenschmuck prangt die ehrwürdige Jubilarin, deren wechselvolles Schicksal gleichzeitig die Entwicklung unserer Stadt widerspiegelt. **Tage der Freude und tiefster Trauer sah der alte Bau an sich vorüberziehen.** In ihren Jugendjahren erlebte die in frühgotischem Stile gehaltene Kirche die Entstehung der Stadt mit, sah, wie sich immer mehr Menschen um das Gotteshaus scharten und allmählich das starke Bitom heranwuchs, aus dem später die mächtige Industriestadt Beuthen entstand. Nicht ruhig ging die Entwicklung vor sich. **Gewaltige Stürme wüteten im Lande, oft störten heisere Schlachtrufe den Frieden um das Gotteshaus, und eine Feuersbrunst äscherte den größten Teil der Stadt ein und fügte auch der Kirche schweren Schaden zu, so daß umfangreiche Ausbesserungsarbeiten notwendig wurden.** Das war in der Zeit der Spätgotik, wie sich aus einzelnen Bauteilen leicht erkennen läßt. Der Kampf um die Stadt wurde dann immer auch ein Kampf um die Kirche, der man zeitweise alle Rechte nahm und sie sogar ihres Grundes und Bodens beraubte. Heute ist es anders. Magistrat und Kirchengemeinde leben in bestem Einvernehmen. Sie haben die gleichen Ziele: **die Erziehung der Menschen zu guten Staatsbürgern.** Und die Stadtväter wissen zu genau, daß die Kirche ihnen diese schwierige Arbeit abnimmt, daß sich dort, **wo gute Christen leben, ein fruchtbarer Boden für ihre Aufgaben bietet.** Ueberaus segensreich war die Tätigkeit von St. Maria. Ueber 20 Kirchen hat sie in der Zeit ihres Bestehens erbaut, und an ihrem 700. Geburtstage schenkte sie den Katholiken Beuthens ein weiteres Gotteshaus, dessen Konsekration wir in so feierlicher und stimmungsvoller Weise miterleben durften.

Am Montag vormittag beging die katholische Gemeinde die 700-Jahrfeier in würdiger Form. Um 8,30 Uhr fand ein Pontifikalamt im überfüllten Gotteshause statt. Zahlreiche Ehrengäste waren erschienen. **Hunderte von Gläubigen aus allen Schichten der Bevölkerung bewiesen ihre Verbundenheit mit dem Gotteshaus durch andächtige Teilnahme an der kirchlichen Feier, und ebenso vielen blieb wegen Ueberfüllung der Eintritt versagt.** Geduldig wartete die Menge, um wenigstens dem Kardinal auf dem Gange zum Pfarramt ihre Huldigungen darbieten zu können.

Am Nachmittag fand eine weltliche Feier im Kaiserhofsaale statt, an der zahlreiche Vertreter der Behörden, Vereine und Verbände und der Bürgerschaft teilnahmen. Der Kirchenchor verschönte diese Veranstaltung durch stimmungsvolle Gesänge. In echt christlicher Weise vergaß man an diesem Tage auch die Armen nicht. Zur Feier des Tages fand nachmittags um 4 Uhr eine Bewirtung von 500 Armen im Schützenhause statt, ein schöner Beweis echten Tatchristentums.

Die Festesglocken sind verklungen, die Jubelchöre verhallt. Ruhe herrscht wieder im Gotteshause, das wieder seinen Segen der Stadt spendet und im stillen wirket zum Frommen der Bürgerschaft, zum Nutzen des Vaterlandes.

Festgottesdienst in der Jubelkirche

Die Feier erhielt zunächst einen von frommer Verehrung getragenen Grundton durch die überaus zahlreiche Beteiligung der katholischen Bevölkerung an der hl. Messe in der St.-Barbara-Kirche, die dem im August vorigen Jahres heimgegangenen liebenswürdigen, herzensguten und geliebten Seelsorger von St. Maria, Pfarrer Niestroj, gewidmet war. Um 8,30 Uhr fand in der St.-Maria-Kirche ein feierliches Hochamt statt, das vom Fürsterzbischof Kardinal Bertram gelesen wurde. An dem Pontifikalamt nahmen 30 Priester teil. Prälat Schwierk versah dabei das Amt als Presbyter-Assistenz. Als Ehren-Assistenz wirkten Studienrat Lieson und Pfarrer Bonczkowitz, als Assistenz Studienrat Wilhelm Hoffmann und Kaplan Kuroczik, als Zeremoniale der Erzbischöfliche Geheimsekretär Piekorz und Kaplan Adamski. Für die Spitzen der Behörden und der Bürgerschaft sowie für den Kirchenvorstand waren vor dem Altarraum Ehrenplätze bereitgehalten. Hier bemerkte man Oberbürgermeister Dr. Knakrick, Stadtverordnetenvorst.-Stellv. Jockisch, Landrat Dr. Urbanek, Akademiedirektor Professor Dr. Abmeier, die Oberstudiendirektoren Dr. May, Dr. Wolko und Dr. Hackauf, Amtsgerichtsdirektor Wintzek, Oberregierungsrat Dr. Wichmann, Stadtrat Dr. Winterer, Stadtrat Dr. Schierse, Regierungsrat Konietzko, Stadtrat Breßler, Polizeimajor Mahncke mit einigen Polizeioffizieren, Schulrat Neumann, Schulrat Grzesik, Polizeirat Solyga, Regierungsassessor Dr. Kwoll, den Fraktionsführer des Zentrums, Dr. Sylla, und mehrere Stadtverordnete, Geheimen Oberbaurat Kickton, Architekt Ehl, Maurermeister Wodarz, die Mitglieder des Kirchenvorstandes, an der Spitze Stadtamtmann Gründel, Seifenfabrikant Wermund, den Gauvorsitzenden des Verbandes katholischer kaufmännischer Vereine, Möbelkaufmann Müller, die Vorsitzenden des KKV., Kaufmann Josef Kaluza und Kaufmann Pitas, den Vorsitzenden des Kreishandwerkerverbandes, Obermeister Bularczyk, Obermeister Kudla, den Vizepräsidenten der Handwerkskammer, Obermeister Scheja, den Vorsitzenden des Kirchenchors, Zahnarzt Dr. Matejka, den Vorsitzenden des Vereins katholischer Lehrer, Lehrer Tiffert, die Vorsitzende des Caritasverbandes, Frau Rektor Thiell, die Vorsitzende des Katholischen Deutschen Frauenbundes, Frau Studienrat Prause und andere Vertreter der Bürgerschaft. Die Kirche prangte im Schmuck der grünen Gewinde und Grünpflanzen. Ueber dem Hauptaltar leuchtete die Jubiläumszahl „700." Die deutsche Festpredigt hielt der beliebte Kanzelredner

Geistlicher Rat Dr. Reinelt

Seiner Predigt legte er das Wort des Herrn „Steiget auf das Gebirge, holet Holz herbei, bauet das Haus, auf daß ich Wohlgefallen habe und ich mich verherrliche" zugrunde. Auch von dem ehrwürdigen Gotteshaus „St. Maria" können wir sagen, daß es gebaut wurde, damit der Herr Wohlgefallen daran habe, damit er sich in ihm herrlich erweise. Ja, der Herr hat Wohlgefallen an dieser ehrwürdigen Marienkirche gehabt. **Das hat er dadurch gezeigt, daß er ihr ein so hohes Alter von 700 Jahren schenkte und daß er ihr Fruchtbarkeit verlieh, so daß sie heute auf 22 Kirchen schauen kann,** die sie aus ihrem Verband entließ und teilweise auch reich ausstattete. Darauf hielt der Prediger einen Rückblick auf die Zeiten, die die Marienkirche durchlebt hat. 1231 befand sich Herzog Heinrich der Bärtige von Schlesien, der Gemahl der hl. Hedwig, auf einem Zuge gegen Krakau. An der alten Heer- und Handelsstraße Breslau—Krakau lag auch Beuthen, damals ein kleiner Ort, aber durch seinen Silberbergbau schon bekannt. Diesen Ort ließ Heinrich befestigen und baute darin auch eine Kirche, die der allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria geweiht war. Der Heereszug Heinrichs endete siegreich. Der Herzog vereinigte 1232 fast ganz Schlesien und einen Teil Polens unter seinem Zepter. Aber wilde Horden aus dem Innern Asiens überschreiten die Oder, zertreten die Kultur Schlesiens und töten den edlen Herzog Heinrich den Frommen. Damals ging auch Beuthen in Flammen auf, **vielleicht auch die Kirche, denn 1254 ist Beuthen eine deutsche Stadt, die ohne Kirche ganz undenkbar ist.** Schlimmer als dieser Mongolensturm war im nächsten Jahrhundert die Gottlosigkeit der Bewohner.

Im Jahre 1367 vergriffen sie sich an ihrem eigenen Pfarrer und ertränkten ihn in dem Teich an dem Wege nach Schomberg.

Man sagt, daß damals den Bann über die Stadt verhängt worden sei und daß man deshalb auch das Hauptportal der Kirche zugemauert habe. Ich möchte das alles nicht glauben. Die Zeiten waren damals stürmisch, unheilvolle Dinge vollzogen sich überall, ohne daß sich ein Kläger oder Richter fand.

1433 fielen die Hussiten in Oberschlesien ein.

Sie plünderten und brandschatzten auch die Kirchen. Auch die Kirche St. Maria wurde beraubt und stand jetzt arm da. Sie war so arm, daß selbst der Gottesdienst nicht in gebührender Weise gehalten werden konnte. Darum wurden die beiden Kirchen, St. Margaret und St. Maria, vereinigt, sodaß jetzt die Prämonstratenser die Pfarrer von St. Maria wurden. Der darniederliegenden Stadt kam ein Helfer in der Person des Markgrafen von Brandenburg. Er brachte den Bergbau wieder in Gang, aber er brachte auch die Lehre Luthers mit. Schon im Jahre 1531 wurde in der Kirche zu Tarnowitz protestantisch gepredigt. **Um dieselbe Zeit hörte auch in Beuthen das hl. Meßopfer auf und als einsame Mutter stand St. Maria da, verlassen von ihren eigenen Kindern, weit über 60 Jahre. Um 1624 kam Beuthen an die Grafen Henckel. Jetzt wurde St. Maria wieder katholische Kirche.** Gegen Ende des Jahrhunderts brannte die Stadt wieder nieder.

Das Feuer ergriff auch die Kirche, konnte aber den festen Mauern nichts anhaben, sondern schmolz nur die Glocken.

Freilich, erbarmungswürdig genug sah sie aus. Da sandte ihr der Herr einen tatkräftigen Pfarrer, Josef Nikowski, der sie gründlich renovierte und ihr die in den Wirren des letzten Jahrhunderts entwendeten Güter wieder zurückgewann. Diesen Mann, der unendlich viel gearbeitet und namenlose Anfeindungen erfahren hat, möchte man den zweiten Gründer der Kirche nennen. Seitdem kam kein großes Unglück mehr über St. Maria. Die Kirche erholte sich und blieb auch in den schlesischen Kriegen verschont. Als im Jahre 1810 bei der großen Säkularisation das Kloster St. Vinzenz in Breslau aufgehoben wurde, traten Weltpriester an die Stelle der Ordensleute. Als erster Josef Schaffranek. Er renovierte die Kirche gründlich und baute den Turm, der heute noch eine Zierde der Kirche ist, und gab ihr die Form, die sie heute noch hat. Ihm folgte ein stiller, frommer Priester, Norbert Bontzek, der heute noch im Herzen der polnisch sprechenden Oberschlesier einen Ehrenplatz hat und ihn auch als Mensch und Dichter verdient.

Sechs Jahre wirkte nach ihm Theodor Misliwietz und ihm folgte Emanuel Buchwald. Er hat sich in der St.-Hyazinth-Kirche in Roßberg ein schönes Denkmal gesetzt. Am Marienaltar ruht er, und manch stilles Vaterunser wird dort heute noch für ihn aus Dankbarkeit und Liebe gebetet.

Pfarrer Joseph Niestroj begann den Bau der St.-Barbara-Kirche, die jetzt ihre kirchliche Weihe erhielt. Wie hat er sich danach gesehnt, diesen Tag zu erleben. Es ist ihm nicht vergönnt gewesen, und die Gemeinde hat ihm ein wahrhaft fürstliches Begräbnis bereitet.

All die Kirchen in der Runde sind von St. Marien abgezweigt: St. Trinitas mit St. Joseph und Herz Jesu, Hyazinth, Lagiewnik und Chropaczow, Godullahütte und Orzegow, Kamin und Deutsch-Piekar, Groß-Dombrowka und Chorzow, Königshütte mit St. Barbara, Hedwig und Joseph, Bismarckhütte und Lipine, Domb und Josephstal, Schwientochlowitz, Schomberg und St. Barbara. Viele Tausende und aber Tausende Priester haben an diesem Altare das Opfer dargebracht. Zweimal sind Männer durch diese Kirche geschritten, die später Päpste geworden sind. Noch in aller Erinnerung ist es, wie der damalige päpstliche Abstimmungskommissar Ratti hier gebetet hat, der heute als Pius XI. die Kirche regiert. Unvergeßlich wird es bleiben, wie Geistlicher Rat Buchwald während des Weltkrieges dem letzten Kaiser Oesterreichs am Hauptportal das Weihwasser reichte und ihn an die Bank im Presbyterium geleitete.

Die polnische Festpredigt hielt Erzpriester Strzybny. Brausend ertönte das Te Deum.

Die weltliche Feier

Die Bürgerschaft des Stadt- und Landkreises Beuthen war für den Nachmittag zu einer weltlichen Feier in den Kaiserhofsaal eingeladen. Zahlreiche Behördenvertreter von Vereinen und Verbänden und aus der Bürgerschaft waren erschienen, um das Fest der 700-Jahrfeier der St.-Maria-Kirche feierlich zu begehen. Unter den Gästen sah man den Vertreter des Magistrats, Bürgermeister Leeber, den stellvertr. Stadtverordnetenvorst. Rektor Jockisch, Prof. Dr. Abmeier, den Leiter des Finanzamtes, Oberregierungrat Wichmann, die Oberstudiendirektoren Dr. Hackauf und Dr. Wolko, den Gauvorsitzenden des KKV., Müller, und zahlreiche Stadträte und Stadtverordnete.

Pfarrer Hrabowsky

gab seiner besonderen Freude über das Erscheinen von Prälat Schwierk und Superintendent Schmula Ausdruck. Besonders die Anwesenheit von Superintendent Schmula erfreue ihn, **da dadurch bezeugt werde, daß man heute Toleranz üben müsse, um gemeinsam den großen Gefahren der Antichristen zu begegnen.** Die Stadt habe sich heute ein Festkleid angelegt. Alle Richtungen, man könne ruhig sagen alle Religionen, feiern das 700jährige Jubiläum der St.-Maria-Kirche. 700 Jahre Freude und Leid werde durch den Bau versinnbildlicht, der ein **Stück Geschichte der Stadt Beuthen darstelle.** Er freue sich, daß so viele Festesgäste gekommen sind und wünsche ihnen einige vergnügte Stunden.

Prälat Schwierk

dankte für die freundliche Begrüßung als Vertreter der Tochtergemeinde und der gesamten Geistlichkeit des Dekanats. Man sei hier versammelt, um das 700jährige Jubiläum der St.-Maria-Kirche zu feiern. Er gratuliere gleichzeitig zur neuen Schwesterkirche St. Barbara. **Was in den 700 Jahren des Bestehens von St. Maria geleistet worden sei und sich dort abgespielt habe, sei viel Freudiges und auch viel Trauriges.** Wenn die Mauern erzählen könnten, so würden sie von viel Freudigem und von viel Betrübendem berichten können und sicher auch zu berichten wissen von dem Segen, den dieses Gotteshaus allen spendete, die dort einzogen.

Speisung von Armen in Beuthen

Aus Anlaß der 700-Jahrfeier der St.-Maria-Kirche wurden am Montag 500 arme Pfarrkinder im Schützenhaussaal bewirtet. Die technische Durchführung dieses Liebeswerkes lag unter der Oberleitung der Vorsitzenden des Caritas-Verbandes, Frau Thiell, in Händen von Vorstandsdamen des Vinzenzvereins. Mit der Speisung war für die Armen eine erhebende Feier verbunden, zu der auch Pfarrer Hrabowsky, Akademiedirektor Dr. Abmeier, Oberstudiendirektor Dr. Wolko, Geistlicher Rat Dr. Reinelt und vom Kirchenvorstande Stadtamtmann Wermund erschienen waren.

Pfarrer Hrabowsky

hielt eine Ansprache, in der er den Armen die Bedeutung des doppelten Hochfestes der Pfarrgemeinde St. Maria und die Verbundenheit der Armen mit der Kirche vor Augen führte. Er mahnte, der Kirche, die sich durch ihre caritativen Einrichtungen der Armen besonders annehme, die Treue zu halten. In der Kirche werde die Caritas immer fortdauern, denn Liebe hört nimmer auf. Die Feier war von unterhaltenden Darbietungen umrahmt. Studenten und Studentinnen der Pädagogischen Akademie bereiteten mit Musik und Gesangvorträgen einige genußreiche Stunden. Schülerinnen der Oberschlesischen Frauenschule für soziale Berufe führten ein mit der Feier in Einklang stehendes lebendes Bild vor, das das mildtätige Wirken der heiligen Elisabeth für die Armen und Kranken veranschaulichte. Auch der Kirchenchor von St. Maria hatte sein künstlerisches Wirken in den Dienst des Abends gestellt und trug unter Leitung von Chorrektor Lokay feierlich stimmende Gesänge vor, von denen ein achtstimmiger Psalm und Richard Wagners Chor aus „Die Meistersinger" besonders erwähnt seien. Die Bewirteten brachte ihren Dank zum Ausdruck.

St. Maria sei gleichsam der Mittelpunkt von ganz Oberschlesien, denn ihr verdanken rund 20 Kirchen ihre Entstehung, worunter sich auch Kirchen befinden, die heute in Ostoberschlesien liegen. Für alle diese Kinder und Kindeskinder danke er für alle die Liebe und Güte, die sie von St. Maria empfangen. Auch die Trinitatiskirche sei ein Kind der St.-Marien-Kirche und wurde 1886 abgesondert. Sie sei recht gut ausgesteuert worden, habe sie doch 60 000 Mark mitbekommen, eine für die damalige Zeit recht erhebliche Summe. Mit dem Wunsche, daß die Mutterkirche noch weiter segensreich wirken möge zu Ehre Gottes und zum Wohle der Menschheit, schloß der Redner.

Bürgermeister Leeber

überbrachte die Glückwünsche des Oberbürgermeisters. An dem heutigen Festtage nehme die gesamte Bürgerschaft teil. **Es sei ein seltenes Jubiläum, daß eine Kirche ihr 700jähriges Bestehen und gleichzeitig die Konsekration einer Schwesterkirche feiere.** Die Bürgerschaft liebe St. Maria schon allein wegen ihrer ehrwürdigen Gestalt. Gotteshäuser bilden immer im Lärme der Großstadt ein Pol der Ruhe und des Friedens und erwecken in dem vorbeihastenden Menschen ein tiefes Gefühl. Aber nicht allein das Aeußere sei es, das die Bürgerschaft an St. Maria kette, auch ihr Inhalt. **Man liebe die Kirche, die die sittlichen und moralischen Tugenden pflege.** Politische Gemeinden und kirchliche Gemeinden pflegen beide die sittlichen und moralischen Tugenden, und deshalb nimmt die Stadt solch großen Anteil an der Feier. Wir haben es in den letzten Tagen gehört, was die Kirche seit ihrem Bestehen alles erlebt hat, was sie erdulden mußte. Früher hat die Stadt einmal der Kirche sogar den Grund und Boden genommen. Diese Zeiten seien vorbei. Das Gotteshaus, das vor 700 Jahren aufgerichtet sei, habe die Stürme der Jahrhunderte überlebt und er wünsche, daß es auch weiterhin allen Anstrengungen zum Trotz seine segensreiche Tätigkeit ausüben werde.

Superintendent Schmula

dankte für die Begrüßungsworte. Beide Konfessionen haben in unserer Stadt eine gemeinsame bürgerliche Arbeit zu erfüllen. Diese bürgerliche Gemeinschaft dürfe nicht gestört werden. Wir stehen auch in einer Kampfgemeinschaft, die wir nicht entbehren dürfen, die bekräftigt wird durch die persönlichen Beziehungen zwischen den Seelsorgern. Es sei ein Bedürfnis für beide Gemeinden, das Verhältnis, das sich im bürgerlichen Leben ausprägte, auch im christlichen walten zu lassen. Es sei ihm ein Herzensbedürfnis, den Segens- und Glückwunsch für die Zukunft auszusprechen. Man wisse nicht, was die Zukunft bringe, aber eines sei gewiß, **daß die Kräfte, die unser Vaterland wieder aufrichten, nur vom Glauben herkommen können,** die gefördert werden können, wenn man bedenke, daß es eine Schranke für die politischen und religiösen Spannungen gibt, das rein Menschliche.

Der Kirchenchor von St. Maria verschönte die Feier durch stimmungsvolle Liedvorträge und erntete dafür starken Beifall.

Die Beuthener Jugend bekommt ein Heim!

(Eigener Bericht)

Am Montag nachmittag fand unter der Leitung von Stadtoberinspektor Frühauf und Stadtjugendpfleger Seliger eine Vorbesichtigung des Hauses Gartenstraße 20 statt, das ab 1. Juli als Jugendheim gedacht ist. Das Gebäude, das die Stadt vor Jahrzehnten zu sehr günstigen Bedingungen erworben hat und dessen untere Räume die Firma Rawack & Grünfeld innehat und die oberen von der Goethe-Loge beansprucht werden (das alles nur noch für kurze Zeit), ist wie kein zweites geeignet, ein

Heim für die 100 Jugendverbände mit etwa 12 000 erfaßten Mitgliedern, von denen 2 000 erwerbslose Jugendliche sind,

zu werden. Versprochen wurde der Beuthener Jugend schon sehr viel. Beschämend war bisher, daß jede Stadt, jedes Nest sein Jugendheim hat, die Kulturstadt Beuthen nicht. Da an einen Neubau nicht zu denken ist, jedenfalls in absehbarer Zeit nicht, und weil die zahlreichen Räumlichkeiten des Hauses kaum irgendwelchen Neubau nötig haben, dagegen höchstens mit schweren Kosten sich zu teueren Privatwohnungen machen ließen, wäre es geradezu eine Unterlassungssünde, diese, wahrscheinlich nie wieder gebotene Gelegenheit, ein feierliches Versprechen gegenüber der Jugend einzulösen, vorbeigehen zu lassen. Das benötigte Geld ist da. Der Jugendbundfonds verfügt heute über **54 000 Mark.**

Die Jahresarbeit der Gleiwitzer Sanitäter

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 11. Mai.

In der Generalversammlung der von den vier im Stadtkreis Gleiwitz vorhandenen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz gebildeten Arbeitsgemeinschaft, die im Saale des Evangelischen Vereinshauses am Sonntag stattfand und gut besucht war, begrüßte der Vorsitzende, Dr. Haase, die Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz Gleiwitz-Stadt, Frau Maria Grosser, ferner die Aerzte, Helferinnen und Kolonnenmitglieder und beglückwünschte dann den 2. Vorsitzenden, Oberingenieur Kellner, zu dessen 50. Geburtstag.

Dr. Haase

sprach dann über die Vorbereitungen zur Zeppelinlandung am 5. Juli. An dem aus Anlaß der Zeppelinlandung stattfindenden Flugtag wird sich auch die Sanitätskolonne an dem Sicherheitsdienst beteiligen. 60 Sanitäter und 20 Helferinnen werden antreten. Sie werden in einem Zelt untergebracht, das telephonisch über eine Zentrale mit allen Teilen des Platzes verbunden ist. Die Verpflegung erfolgt aus der Feldküche der Technischen Nothilfe. Dr. Haase führte aus, daß

zur Zeppelinlandung etwa 100 000 Besucher erwartet

werden.

Nach Bekanntgabe von Eingängen und Aufnahme neuer Mitglieder wurde die Frage der Bildung von Zweigvereinen vom Roten Kreuz erwogen. Es sollen Männervereine vom Roten Kreuz parallel zu den Vaterländischen Frauenvereinen vom Roten Kreuz gebildet werden. Die Mitglieder dieser Vereine haben weiter keine Verpflichtung, als dem Hilfsgedanken des Roten Kreuzes den Weg zu bereiten und durch kleine Beträge die Aufgaben, vor allem der Sanitätskolonnen, zu unterstützen. Auf diese Weise sollen die Mittel für die Ausrüstung, die Medikamente und des Verbandszeugs beschafft werden, die von den Kolonnen benötigt werden. Dr. Haase sprach die Befürchtung aus, daß diese Zweigvereine den Vaterländischen Frauenvereinen ihr Aufgabengebiet beschränken könnten.

Frau Grosser

widersprach dieser Ansicht und führte aus, daß besonders dann, wenn sich prominente Persönlichkeiten an die Spitze dieser Bewegung stellen, gute Erfolge erwartet werden könnten. Es wurde dann beschlossen, daß Dr. Haase eine Werbeversammlung einberuft, zu der auch Landeshauptmann Woschek eingeladen werden soll und in Gleiwitz mit der Gründung der Zweigvereine begonnen wird.

Zur Erörterung gelangten dann die Arbeit im Jugendrotkreuz und die Kurse in der ersten Hilfe. Rektor Klausewitz schilderte die Schwierigkeiten, die der Gründung von Jugendrotkreuzvereinen entgegenstehen und hielt es für dringend notwendig, daß die Lehrerschaft für diese Jugendrotkreuzbewegung interessiert wird. Dr. Haase berichtete dann über Einzelfragen der Sanitätsorganisation, nachdem Rektor Klausewitz über das neue preußische Ehrenzeichen gesprochen hatte.

Aus dem dann von

Rektor Klausewitz

erstatteten Bericht über das vierte Geschäftsjahr der Arbeitsgemeinschaft ging hervor, daß in den vier Kolonnen 278 Mitglieder und 47 Helferinnen zusammengeschlossen und 6 Aerzte vorhanden sind. Die Jugendabteilungen haben etwa 50 Mitglieder. Die wichtigsten Arbeiten wurden vom Hauptvorstand erledigt. Die Arbeitsgemeinschaft hat es verstanden, mit dem Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz, der Feuerwehr, der städtischen Polizei, der Reichsbahn und der Technischen Nothilfe gute Beziehungen zu unterhalten und zu pflegen, sodaß immer eine gute Zusammenarbeit vorhanden war. Eine große Uebung wurde mit Rücksicht auf die Kosten nicht veranstaltet. Umso reicher und umfassender war aber das übrige Arbeitsgebiet der Kolonnen. Mehrere Alarme wurden veranstaltet, die bewiesen, daß die Kolonne außerordentlich leistungsfähig ist und stets sehr schnell zur Stelle war. Insgesamt wurde

in 13 451 Fällen erste Hilfe geleistet,

und zwar in Gleiwitz-Stadt 3172, Petersdorf 9331, Sosnitza 713 und Ellguth-Zabrze 235. Der Jahresbericht brachte zum Ausdruck, daß, wenn

Wetteraussichten für Dienstag: Im größten Teile des Reiches beständiges Wetter mit Erwärmung. Nur im Nordosten leicht veränderlich.

Kunst und Wissenschaft

Albert Michelson †

Der weltbekannte Physiker Professor Albert Michelson ist im Alter von 78 Jahren in Pasadena in Kalifornien gestorben. Er hatte 1907 den Nobelpreis für Physik erhalten und lehrte an der Universität Chicago.

Michelson stammte aus Strelno bei Bromberg und wurde als einjähriges Kind von seinen auswandernden Eltern mit nach Amerika genommen. Seine Laufbahn begann er in der Marine der Vereinigten Staaten, wo er als Unteroffizier 13 Jahre tätig war. Hierauf ging er nach Deutschland und studierte an den Universitäten Berlin und Heidelberg und anschließend in Paris Physik. Nach Amerika zurückgekehrt, wurde er Lehrer der Physik und Chemie an der Marineakademie in Annapolis, dann in New York, in Washington und, Professor der Physik, seit 1893 an der Universität in Chicago. Neben Arbeiten auf dem Gebiet der Optik beschäftigte sich Michelson hauptsächlich mit den Lichterscheinungen. Er konstruierte besondere Apparate, die sogenannten Michelsonschen Interthermometer. Besonders bekannt wurde er durch seine Methode, die Geschwindigkeit des Lichts zu bestimmen. Seine Ergebnisse wurden maßgebend für die Einsteinsche Relativitätslehre. Schon in der ersten Zeit seiner Forschungen ermittelte er die Geschwindigkeit des Lichtes im luftleeren Raum auf 300 000 Kilometer in der Sekunde. Zur Nachprüfung dieser Aufstellung konstruierte er in neuester Zeit einen Apparat mit einer 1609 Meter langen luftleeren Röhre, durch die ein Lichtstrahl gesendet wird. Michelson, der nie Malunterricht erhalten hat, ist in der Malerei so bedeutend, daß er 1928 eine Ausstellung seiner Gemälde in Chicago eröffnen konnte; seine Karikaturen gelten als hervorragend.

Deutscher Volkshochschultag. Der Reichsverband der deutschen Volkshochschulen hält seine 3. Tagung am 28. Mai in Weimar ab.

Von der Universität Breslau. Zum Nachfolger von Professor W. Soergel auf den Lehrstuhl der Geologie und Paläontologie an der Universität Breslau ist Professor Dr. Erich Bederke ausersehen. Dr. Bederke, gebürtig aus Grünberg, gehört seit 1923 dem Lehrkörper der Breslauer Philosophischen Fakultät an und ist Oberassistent am Geologischen Institut. Zugleich wirkt er als Privatdozent für Geologie und Lagerstättenlehre an der Breslauer Technischen Hochschule. 1928 erhielt er die Ernennung zum nichtbeamteten a. o. Professor.

*

Die Goethetage 1931. Die Goethe-Gesellschaft hält ihre Hauptversammlung vom 28. bis 31. Mai in Weimar und in Frankfurt (Main) ab. In Weimar findet im Deutschen Nationaltheater ein Festvortrag von Prof. Dr. H. J. Moser, Direktor der Staatl. Akademie der Kirchen- und Schulmusik, Berlin, über **„Goethe und die neuere Musik"** statt. Daran schließt sich ein Konzert, das Kompositionen nach Goetheschen Dichtungen bringt. — Am folgenden Tage begibt sich die Goethe-Gesellschaft nach Frankfurt a. M. zum Besuche der Goethestätte und Teilnahme an einer Frau-Rat-Gedächtnisfeier.

Hegel-Preisausschreiben. Zum hundertsten Todestag des Philosophen G. W. F. Hegel am 14. November erläßt die Berliner politische Wochenschrift „Das Freie Deutschland" (Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 18) ein Preisausschreiben für einen größeren Jubiläumsaufsatz. Das Thema lautet: „Hegel als Wegweiser im Kampf um Deutschlands nationale Befreiung". Die Preise betragen: 700 RM., 400 RM. und zweimal 150 RM. Die Bedingungen sind in Nummer 32 der Zeitschrift mitgeteilt.

Umgestaltungen im Bamberger Dom. Das Innere des Bamberger Doms soll einige nicht unwesentliche Umänderungen erfahren. Das Riemenschneidersche Hochgrab Kaiser Heinrichs II. und seiner Gemahlin Kunigunde soll aus dem Mittelschiff entfernt und an den Fuß des Westchors verlegt werden. Am Ostchor will man die Steinbrüstungen und den dort eingebauten Pfarraltar wegnehmen, sodaß die östliche Apsis in Zukunft auf einer breiten zusammenhängenden Freitreppe erreicht wird.

Die Ueberfüllung des Schauspielerberufs

Rückgang der Bühnenbefähigung?

Die Frühjahrsprüfungen, die gemeinsam vom Deutschen Bühnenverein und der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehörigen veranstaltet werden, haben gezeigt, daß der Andrang zu den Bühnenberufen trotz der allgemeinen Theaterkrise unvermindert anhält. In zwölf Städten wurden insgesamt in diesem Halbjahr über tausend Anwärter geprüft. Von dieser Zahl fallen dreiviertel auf Opern- und Operettenkräfte. Die Prüfungskommissionen aus allen Städten berichten von äußerst mangelhaften Ausbildungen, von fehlenden Bühnenbegabungen, so daß nur einem schwachen Drittel aller Geprüften ein Zeugnis der Bühnenreife ausgestellt werden konnte. Den größten Zuspruch und den schlechtesten Ausgang hatten die Opern-Prüfungen aufzuweisen. Von 433 Prüflingen konnte nur 136 ein Reifezeugnis erteilt werden, das ist 31 Prozent. Zu späterer Prüfung wurden 22 Prozent zurückgestellt, und völlig ungeeignet für die Bühnenlaufbahn wurden 200 Prüflinge befunden, das sind 47 Prozent. Bei den Prüfungen für das Schauspiel wurde 50 Prozent ein Zeugnis erteilt. Interessant an diesem Ergebnis ist ferner, daß 70 Prozent der Prüflinge Frauen waren.

Zunahme des Deutschunterrichts in der Tschechoslowakei. Wie aus Veröffentlichungen der tschechoslowakischen Schulbehörden hervorgeht, hat der Deutsch-Unterricht an den tschechoslowakischen Schulen in Prag einen erheblichen Fortschritt zu verzeichnen. Besonderen Erfolg hat die Einführung des deutschen Unterrichts an den Versuchsbürgerschulen, so haben sich beispielsweise die Schüler der Versuchsschule in Kobylis bei Prag bei einer Rundfrage über ihr liebstes Lehrfach an erster Stelle für Deutsch entschieden.

Die Preisrichter für die schönsten Bücher. Nach der soeben von dem Vorstand der Deutschen Buchkunststiftung bei der Deutschen Bücherei vorgenommenen Neuwahl wurden zu den bisher bei der Auswahl der 50 schönsten deutschen Bücher tätigen Preisrichtern, Bruno Dreßler, Dr. Karl Klingspor und Carl Ernst Poeschel neu hinzugewählt: Prof. Curt Glaser, Direktor der Staatlichen Kunstbibliothek in Berlin, Verlagsbuchhändler Herbert Hoffmann in Stuttgart, Hans Sternheim, Direktor der Druckerei W. Bürenstein in Berlin, Professor Walter Tiemann, Direktor der Staatlichen Akademie für graphische Künste in Leipzig, und Dr. Wilhelm Wiegand, Leiter der Bremer Presse in München.

Billige Bücher des VdB. Der soeben erschienene Mai-Prospekt des Volksverbandes der Bücherfreunde (Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Straße 42/43) steht wiederum im Zeichen einer weiteren, sehr wesentlichen Preisverbilligung. Und zwar sind von den nach Entwürfen erster deutscher Graphiker in echtes Ziegenleder gebundenen VdB.-Büchern annähernd 100 Werke um durchschnittlich 10 bis 25 Prozent im Preise weiterhin gesenkt worden.

Jubiläum der Zerstörung Magdeburgs. Am 20. Mai sind 300 Jahre seit der Einnahme und Zerstörung Magdeburgs vergangen. Um im Andenken an jenen Schicksalstag den geistigen Willen zu zeigen, durch den allein eine Gemeinwesen Glanz und Würde erhält, und für ein geistiges Deutschland zu wirken, veranstalten die großen kulturellen Vereinigungen der Stadt während des Monats Mai einen Zyklus von drei Vorträgen. Es sprechen Dr. Paul Fechter-Berlin, über „Dichtung und Nation". Professor Percy Schramm, Göttingen, über den mittelalterlichen Kaisergedanken und Privatdozent Dr. Max Kommerell, Frankfurt a. M., über den deutschen Dante.

Ein neues Buch von Pitigrilli: „Yvette gibt französischen Unterricht" erscheint demnächst im Eden-Verlag in neuartiger, ganz in Silberfolie gehaltener Ausstattung. Preis geb. 6 Mark.

Deutscher Sieg bei den Gemeindewahlen in Hultschin

Krawarn, 11. Mai. Heute fanden hier im ehemals deutschen Hultschiner Ländchen die Gemeindewahlen statt. Die deutschen Parteien erhielten 1533 Stimmen und 24 Mandate gegenüber 1429 Stimmen und 24 Mandaten. Die tschechischen Parteien erhielten 457 Stimmen und 6 Mandate. gegenüber 363 Stimmen und 6 Mandaten. Die Kommunisten erhielten 58 Stimmen und kein Mandat.

---

die Stadt Gleiwitz nur einen Pfennig für jede Hilfeleistung zahlen würde, der Beitrag größer sein würde, als er es tatsächlich ist.

Sehr umfangreich war auch

die Arbeit der Helferinnenabteilung,

über die Frau Dr. Haase berichtete. Es wurden 932 Kinowachen, 208 Turnhallenwachen, 112 Theaterwachen, 538 Unfallwachen und 146 sonstige Wachen geleistet. In 784 Fällen ist erste Hilfe unentgeltlich geleistet worden. Im Jahre 1930 richtete der Verein eine Abteilung Hauspflege ein. Es wurden Schwestern und Helferinnen zur Verfügung gestellt, die die Krankenpflege und die Besorgung des gesamten Haushalts übernahmen. Die Neueinrichtung hat sich schnell eingebürgert, und es wurden schon in 86 Fällen Pflege in Kliniken, Heimen und eigenen Haushalten von Erkrankten geschickt. Außerdem wurden Transportbegleitungen nach Heilstätten ausgeführt. Es steht zu erwarten, daß die Abteilung Hauspflege in diesem Jahr noch weit mehr in Anspruch genommen wird, sobald sie in der Bevölkerung bekannter geworden ist. In den von Krankheiten betroffenen Familien wurde die Haushaltbesorgung sehr begrüßt.

Nachdem Frau Dr. Haase den Schwestern und Helferinnen herzlichen Dank ausgesprochen hatte, erkannte Frau Grosser die umfangreiche Arbeit der Kolonne und die umsichtige Leitung durch Dr. Haase und Frau Dr. Haase an. Auch im Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins leiste Frau Dr. Haase überaus rührige und umfangreiche Arbeit.

Vom Kolonnenführer Myrczik wurde der Schwimmbericht erstattet. Die Kolonnen haben zwei Rettungsschwimmer ausgebildet und darüber hinaus Schwimmunterricht erteilt. Der Bericht schloß mit der Aufforderung an die Kolonnenmitglieder, schwimmen und retten zu lernen. Auch der von den Jugendführer Stein und Pilz erstattete Bericht über die Arbeit der Jugendgruppe zeigte ein erfreuliches Bild. Vor allem wurden hier Vorträge gehalten.

Der Kassenbericht war nicht sehr erfreulich, denn die Mittel der Kolonnen und die behördlichen Zuwendungen sind sehr gering. Immerhin wurden 3100 Mark durch die alljährliche Straßensammlung eingebracht. Beschlossen wurde, im kommenden Jahr das 40. Stiftungsfest der Kolonnen mit einer gemeinsamen Festveranstaltung zu begehen. Zur Vorbereitung wurde eine Kommission gebildet.

Der Rotkreuztag

findet in diesem Jahr am 13. und 14. Juli statt, die Haussammlungen werden im ganzen Monat Juni veranstaltet. An den Sammlungen wird sich der Vaterländische Frauenverein beteiligen. Dr. Haase teilte mit, daß im Vorjahr im ganzen Reich an Spenden für das Rote Kreuz ganze 2 Pfennig pro Kopf der Bevölkerung gegeben wurden. Die Einzelheiten über die Durchführung des diesjährigen Rotkreuztages wurden festgelegt. Dr. Haase brachte zum Ausdruck, daß alle Kräfte angespannt werden müßten, da es zweifelhaft sei, ob die Stadt in diesem Jahr den vorjährigen Betrag von 300 Mark wieder zur Verfügung stellen könne.

Vorstandswahlen waren nicht notwendig, da der Vorstand für drei Jahre gewählt wird und die Wahl im vorigen Jahr stattfand. Dagegen wurde der Beirat der Arbeitsgemeinschaft durch Zuwahl von Stadtrat Dr. Jeglinsky erweitert.

Nachdem einige Anfragen technischer Art beantwortet worden waren, schloß Dr. Haase mit einem Dank an die Teilnehmer.

Einigkeit in der Schleppbahnfrage!

Landesrat Ehrhardt gegen die Gleiwitzer Angriffe

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 11. Mai.

Am Sonnabend, dem 9. Mai 1931, tagte im Stadthaus Hindenburg OS. der Unterausschuß für Verkehrspläne des Oberschlesischen Verkehrsverbandes, um sich mit laufenden Angelegenheiten zu beschäftigen. Unter anderem beauftragt ein Beschluß den Vorstand des Verkehrsverbandes, bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, daß der Bau der im Gesetz über Hilfsmaßnahmen für die notleidenden Gebiete des Ostens (Osthilfegesetz) vom 31. März d. J. § 4 (4) vorgesehenen zweigleisigen **Bahnlinie Hindenburg—Borsigwerk schnellstens in Angriff** genommen wird.

Zu der Frage **Kanal oder Schleppbahn** gab Landesrat Ehrhardt folgende Erklärung ab:

„Der Bau des Mittellandkanals und die in Aussicht genommene Fertigstellung für das Jahr 1938 nötigte den Oberschlesischen Verkehrsverband, sich mit dem Ausbau der Oder zu einer leistungsfähigen Wasserstraße und der frachtbilligen Heranbringung des Oberschlesischen Industriegebiets an die Oder besonders zu befassen. Dem Oberschlesischen Verkehrsverband konnte es gleichgültig sein, auf welchem Wege die Frachtverbilligung erzielt wurde. Da nur Aussicht auf Erfolg besteht, wenn eine einheitliche Auffassung über die Lösung der Verkehrsfrage Industriegebiet — Oderhafen erreicht wurde, bemühte sich der Oberschlesische Verkehrsverband, eine einheitliche Linie herzustellen.

Im Februar 1928 setzte die oberschlesische Industrie eine Studienkommission ein, die die Frage Kanal oder Schleppbahn oder eine Verbindung dieser beiden Pläne prüfen sollte. Das Ergebnis dieser Studienkommission ist in einer Denkschrift niedergelegt, die der Reichsregierung, den oberschlesischen Abgeordneten und sonstigen amtlichen Stellen überreicht wurde. Die Studienkommission der oberschlesischen Industrie versuchte in ihrer Denkschrift, den Beweis zu führen, daß **durch den Bau einer Grubenschleppbahn eine Senkung des Frachtsatzes von 2,80 RM. auf 1.04 RM. pro Tonne** erreicht werden könnte. Ein Kanal sei teurer, und da auch dann noch ein Eisenbahnanschluß von den Gruben bis zum Kanal geschaffen werden müßte, könnte eine derartige Lösung **nicht als wirtschaftlich empfohlen werden.** Die Studienkommission weist in ihrer Denkschrift darauf hin, daß der zum Sandversatz der Gruben erforderliche Sand in spätestens 15 Jahren nur noch im Odertal vorhanden sei. So könnte die Schleppbahn

die Kohle an die Oder fahren und Sand mit nach den Gruben zurücknehmen.

Als der Reichsverkehrsminister mit seinen Beamten im Winter 1928/29 in Oberschlesien weilte, wurde ihm ein Vortrag über das Ergebnis der Arbeit der Studienkommission im „Haus Oberschlesien" in Gleiwitz gehalten. Inzwischen ist in zahlreichen Sitzungen des Arbeitsausschusses des Oberschlesischen Verkehrsverbandes zu der Frage Kanal oder Schleppbahn Stellung genommen worden. Die Bedenken gegen den Kanal und gegen die Schleppbahn sind eingehend erörtert worden. **Mehrere oberschlesische Wirtschaftsverbände und Organisationen erklärten sich für die Schleppbahn.** Der Oberschlesische Berg- und Hüttenmännische Verein stellte den Antrag auf eine grundsätzliche Entscheidung, **ob es sich bei der geplanten Schleppbahn um eine**

Grubenbahn

im Sinne des Gesetzes handle oder nicht. Oberschlesische Abgeordnete wurden gebeten, sich für eine schnelle Entscheidung des Antrages des Berg- und Hüttenmännischen Vereins einzusetzen und haben dieses auch getan. Der oberschlesische Verkehrsverband und der oberschlesische Provinziallandtag haben die Bestrebungen der oberschlesischen Industrie durch einstimmig gefaßte Entschließungen unterstützt.

Von der Stadt Gleiwitz lag keine offizielle Erklärung vor, daß sie die Schleppbahn ablehne. Nach dem Protokoll des Oberschlesischen Verkehrsverbandes erklärte Oberbürgermeister Dr. Geisler in der Sitzung des Verkehrsausschusses am 13. Juni 1930, daß er dem hier und da verbreiteten Irrtum entgegentreten müsse, als nehme die Stadt Gleiwitz in der Schleppbahnfrage einen Sonderstandpunkt ein. Auf seine Befürwortung hin habe die Stadt Gleiwitz zu dem Schleppbahnplan im positiven Sinne Stellung genommen. Ein abweichender Standpunkt bestehe nicht. Danach dürfte der Oberschlesische Verkehrsverband annehmen, daß eine einstimmige Auffassung über die Schleppbahn vorhanden ist.

Neue Tatsachen, die zu einer Aenderung des bisherigen Standpunktes des Oberschlesischen Verkehrsverbandes in der Schleppbahnfrage hätten Veranlassung geben können, liegen nicht vor. Umsomehr mußte es überraschen, daß Vertreter der Stadt Gleiwitz in der Generalversammlung des Oberschlesischen Verkehrsverbandes am 4. Mai d. J. — ohne über den bisherigen Verlauf der Beratungen unterrichtet zu sein, weil sie an den Sitzungen des Arbeitsausschusses nicht teilgenommen haben — Vorwürfe erhoben. **Der Oberschlesische Verkehrsverband weist den Vorwurf einer einseitigen Stellungnahme zurück und gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß durch ein solches Vorgehen die Lösung der oberschlesischen Verkehrsfrage nicht gefördert wird.**"

75 Jahre Verein Deutscher Ingenieure

Am 12. Mai kann der Verein Deutscher Ingenieure (VDI.) sein 75jähriges Bestehen feiern. Der Verein setzte sich als Zweckbestimmung ein „inniges Zusammenwirken der geistigen Kräfte der deutschen Technik zur gegenseitigen Anregung und Fortbildung der gesamten vaterländischen Industrie". Als wesentlichste Voraussetzungen für die Erfüllung dieser Aufgaben wurden die Herausgabe einer großen technischen Zeitschrift und die Ausdehnung der Vereinstätigkeit auf ganz Deutschland angesehen. Dieses Ziel sollte durch Begründung von Bezirksvereinen in allen Landesteilen erreicht werden. Bereits im Jahre 1895 umfaßte der VDI. 10 000 Mitglieder mit 36 Bezirksvereinen, gegenwärtig steht er mit 53 Bezirksvereinen, 29 angeschlossenen Ortsgruppen und 3 Auslandsverbänden in Argentinien, China und Japan an der Spitze aller technisch-wissenschaftlichen Körperschaften der Welt.

Im Januar 1857 erschien das erste Heft der **„Zeitschrift des Vereins Deutscher Ingenieure"**, die zunächst monatlich, seit 1884 als Wochenschrift herausgegeben wurde und bis auf den heutigen Tag das alle Zweige des Ingenieurwesens umfassende Vereinsorgan geblieben ist. Die zunehmende Vielgestaltigkeit technischen Schaffens machte im Laufe der Zeit die Herausgabe weiterer Zeitschriften notwendig. Daneben nimmt die Herausgabe von Schriftenreihen und die Mitwirkung an Buchwerken einen breiten Raum in der Vereinstätigkeit ein.

Mit der literarischen Tätigkeit gehen fachwissenschaftliche Arbeiten Hand in Hand. Im Jahre 1899 berief der Vorstand einen „Technischen Ausschuß", der 1910 zum „Wissenschaftlichen Beirat" umgestaltet wurde. Er betreut alle im Bereich des VDI. geleisteten wissenschaftlichen Arbeiten, zu deren Durchführung rund 25 Fachausschüsse und Fachgruppen eingesetzt sind. Mit besonderer Aufmerksamkeit werden auch innerhalb des Vereins die Fragen der Ausbildung und Fortbildung verfolgt. Von besonders bedeutsamen Veranstaltungen des VDI. seien genannt die Große Werkstofftagung 1927 und die Zweite Weltkraftkonferenz 1930. Die Vereinsgeschäfte leiten gegenwärtig Professor Dr.-Ing. e. h. C. Matschoß und Dr.-Ing. e. h. W. Hellmich in Berlin als Direktoren. Den Vorsitz führt Generaldirektor Köttgen, Berlin, das Amt des Kurators hat Professor A. Nägel in Dresden inne. Am 12. Mai wird im Gründungsort des VDI., in Alexisbad, ein Denkmal für die Gründer des Vereins enthüllt werden. Eine ausführlichere Würdigung der Bedeutung des Jubiläums für die deutsche Technik soll der am 28. Juni in Köln stattfindenden Hauptversammlung vorbehalten bleiben.

Beuthen

Moderne Musik

Vorlesungen in der Pädagogischen Akademie

Am Montag abend begann in der Pädagogischen Akademie Beuthen eine Vorlesungsreihe von Professor Stein über musikalische Gegenwartskunde. Die Vorträge sollen einen Einblick in das pulsierende Leben der Musik des 20. Jahrhunderts gewähren.

Die erste Vorlesung bot mehr Einleitendes, das, zum besseren Verständnis, vor der Behandlung des eigentlichen Themas angebracht schien. In der modernen internationalen Bewegung der Musik läßt sich in Europa wie in dem ganzen zu Europa gehörenden Kulturkreis eine eigentümliche Entwickelung beobachten: das allgemeine Versacken („versacken" hier nicht etwa in schlechtem Sinne gebraucht!) der musikalischen Völker im Romantischen, welches sich besonders stark um die Jahrhundertwende ausprägte, indes seit einiger Zeit von einer neuen Entwicklung abgelöst wird. Die heute lebende musikalische Generation ist vom Romantischen in der Musik immer noch wesentlich beeinflußt, die Jugend freilich ist schon ganz anders eingestellt, sie wird vom Romantischen weniger, immer weniger berührt. Die allerneueste Entwicklung in der internationalen (nicht nur in der deutschen) Musik geht auf eine neugeistige Haltung hinaus, die sich in bewußten Gegensatz zur Romantik stellt. Sie erschüttert die Grundlage der Tonsprache, sie hat bereits einen Charakter, einen eigenen Stil ausgebildet, der sich schärfstens von der klassischen Romantik unterscheidet; die uralten Regeln von Harmonik, Melodik, Rhythmik werden immer wesenloser. Im „Tristan" wurde seinerzeit von Wagner zuerst die damals noch gänzlich unerhörte, heute bereits zur Selbstverständlichkeit gewordene Freiheit proklamiert, die auf die jahrhundertelang von der klassischen Musik für durchaus unerläßlich gehaltene Tonalität verzichtet. Der Wille, einen neuen Melodie-Typus zu schaffen, ist die entscheidende Funktion der modernen Musik.

In einer ganz neuen, kritischen Entwicklung steht die deutsche Musik. Sie will keine ausgesprochene Neuordnung, sie sucht vielmehr Anlehnung an ein neuartiges Musikpublikum. Früher drang gute Musik nicht bis zu jenen Schichten, die man als „das Volk" bezeichnet; Symphoniekonzerte z. B. waren verhältnismäßig wenigen Auserwählten, einer geringen Minderheit vorbehalten. Volks-Symphoniekonzerte gab es einfach nicht im traditionellen Musikbetrieb der Vorkriegszeit. Die Aederungen in der Gesellschaftsordnung, die sich nach dem Weltkrieg einstellten, haben auch das Verhältnis zwischen Musik und Bevölkerung anders gestaltet, und heute kommt die Musik dem Volke näher als vordem.

Nachdem Professor Stein im einzelnen noch über einige deutsche Tonkünstler gesprochen hatte, wobei interessante Vergleiche zu französischen Musikern gezogen wurden, erreichte die erste Vorlesung ihr Ende, ohne daß für diesmal die bereitstehenden Musikapparate in Aktion getreten wären — die Vorlesungen sollen sich nämlich nicht nur auf den Vortrag beschränken, sondern auch Wesen und Eigenart und jenen Tonkünstern oder der einen oder anderen musikalischen Richtung praktisch verdeutlichen. Die nächste Vorlesung findet kommenden Montag abend statt.

* **Gesellenprüfung.** Unter dem Vorsitz des Obermeisters Paul Bartella und unter Mitwirkung des Schuhmachermeisters Pluskwa und der Altgesellen Buschmann fand eine Gesellenprüfung für das Schuhmacherhandwerk statt. Den theoretischen Teil der Prüfung leitete Gewerbeschuloberlehrer Zdralek. Von den 9 Lehrlingen, die sich der Prüfung unterzogen, waren drei so mangelhaft ausgebildet, daß sie auf ein Vierteljahr zurückgestellt werden mußten. Auch in anderen Berufen wird in den letzten Jahren über die mangelhafte Ausbildung der Lehrlinge geklagt, die sich zur Gesellenprüfung melden. Von den 6 Lehrlingen, die bestanden, erhielten zwei das Prädikat „Gut", die übrigen das Prädikat „Genügend". Als Vertreter der Handwerkskammer war Schneidermeister Bularczyk anwesend.

* **Stilles Gedenken für Pfarrer Niestroj.** Der Kirchenchor von St. Maria begab sich am Sonntag nach der Einweihung der St.-Barbara-Kirche geschlossen auf den Mater-Dolorosa-Friedhof, um auf das Grab des verstorbenen Pfarrers Niestroj einen Blumenstrauß niederzulegen. Am Grabe wurde ein **„Grüß Gott!"** gesungen. Der Katholische Meister-Verein hat eine Azalie mit Widmung, der Katholische Meister-Verein und der Kirchen-Vorstand von St. Maria einen Kranz auf dem Grabe niedergelegt.

* **Von der Kreisheimatstelle.** Der Vorstand und der Arbeitsausschuß der Kreisheimatstelle nahmen unter Führung von Amts- und Gemeindevorsteher Pyttel eine Besichtigung der im Wärterhause der Rokittnitzer Kläranlage untergebrachten hydrobiologischen Station vor. Hierbei führte Mittelschullehrer Kotzias, Beuthen, in die Aufgabengebiete der Station ein und erklärte die Einrichtung. Zum Leiter der Station wurde Akademieschullehrer Kytzia, Beuthen, ernannt. In der darauffolgenden Sitzung der Kreisheimatstelle, zu der auch Gäste aus Ostoberschlesien zugegen waren, gab Akademie-Dozent Perlick, Beuthen, zunächst einen Ueberblick über die im letzten Winterhalbjahr geleistete umfangreiche und vielseitige Arbeit der KHSt. Hieraus wären zu erwähnen: die Heimatabende in Broslawitz, Friedrichswille und Rokittnitz, ferner eine Anzahl von Lehrgängen, Tagungen und Besichtigungen, die der Allgemeinheit wissenschaftliche Aufklärung und Belehrung boten. Außerdem hat die KHSt. in der Berichtszeit ihren Schatz an Lichtbildern außerordentlich vergrößert, die Bibliothek erweitert und ein großes Planwerk mit maßstäblicher Einzeichnung volkskundlicher Altertümer angelegt. Der historischen und heimatkundlichen Arbeit wurde auch durch einige wissenschaftliche Abhandlungen gedient. Das Arbeitsprogramm des laufenden Sommerhalbjahrs sieht u. a. am 7. 6. eine heimatkundliche Wanderung durchs Dramatal unter Leitung von Professor Dr. Brinkmann und Mittelschullehrer Kotzias vor, ferner am 14. 6. den Besuch der Freilandanlage in Bobrek, am 15. und 16. 8. einen hydro-biologischen Kursus in Rokittnitz, ferner eine Besichtigung des Evaheims in Miechowitz, der Julienhütte, des Rokittnitzer Knappschaftslazaretts, eine enthomologische Wanderung durch den Kreispark und eine den Interessen der Lehrerschaft dienende botanische Wanderung. Um eine Lücke im heimatkundlichen Unterricht der Schulen des Kreises Beuthen auszufüllen, ist seitens des KHSt.-Mitglieds Chrobok aus Miechowitz ein heimatkundlicher Lesebogen herausgegeben worden. Von der angeregten Herausgabe eines Heimatkalenders muß abgesehen werden; desgleichen muß aus finanziellen Rücksichten der Druck der von Lehrer Freiherr, Rokittnitz, abgefaßten Geschichte der 100jährigen Schule 1 in Rokittnitz unterbleiben und letztere Arbeit in nur beschränkter Anzahl mit der Schreibmaschine vervielfältigt werden. Zum Schluß der Sitzung hielt Polizeimeister Wilczek aus Rokittnitz als Vorsitzender des hiesigen Tierschutzvereins einen Vortrag über „Tierquälereien und deren Verhinderung".

* **Bürgerschützengilde.** In der im Schießwerder unter dem Vorsitz des Baumeisters Malaika abgehaltenen Vorstandssitzung der Beuthener Bürgerschützengilde wurden zum Vertretertag des „Oberschlesischen Schützenbundes", der am Sonntag in Groß Strehlitz abgehalten wird, Kaufmann Wandelt, Restaurateur Suchan und Schneidermeister Georg Kaluza entsandt. Zu deren Stellvertretern wurden gewählt: Justizwachtmeister Mathejczyk, Gasthausbesitzer Wilk und Hutmachermeister Böhm. Das Königschießen der Beuthener Bürgerschützengilde nimmt am Sonntag, dem 28. Juni, seinen Anfang. Mit dem Königschießen ist wieder ein großes Volksfest auf dem an das Schießwerdergrundstück angrenzenden Gelände verbunden. Am Donnerstag (Himmelfahrt) findet im Schießwerder eine außerordentliche Monatsversammlung statt. Beginn 6 Uhr nachmittags.

* **Kameradenverein ehem. Jäger und Schützen.** Bei dem Sonntagschießen im Schießwerder gab der Vereinskassierer Schubert auf die Ehren-

scheibe den besten Schuß ab, wodurch er sich das Eigentumsrecht an der Ehrenscheibe erwarb. Dieselbe wurde ihm vom Kameraden Oliczek mit den besten Glückwünschen überreicht. Um die von den Kameraden Jackisch, Horny und Hauke gestifteten Ehrengaben ist ein lebhafter Wettstreit entstanden, und unaufhörlich wurden die Scheiben beschossen. Die besten Schützen sind bis jetzt Ibron beim Hauke-Legat, Gnida beim Jackisch-Legat und Pruschydlo beim Horny-Legat. Am kommenden Sonntag finden die Legatschießen mit Verteilung der Preise ihren Abschluß.

* **Gemeinnützige Vereinigung zur Pflege deutscher Kunst.** Die Gemeinnützige Vereinigung zur Pflege deutscher Kunst veranstaltet in Verbindung mit den örtlichen Kunstvereinen am Mittwoch, 13. Mai, in der Aula der Oberrealschule einen Mozart-Abend und hat hierfür als Mitwirkende Maximilian Hennig (Violine), Elisabeth Kühnlein (Gesang), Lotte Arndt (Rezitationen) und Walter Welsch (Klavier), gewonnen.

* **Privilegierte Schützengilde Beuthen.** Von der priv. Schützengilde wurde vom 29. April bis 3. Mai die Basan-Ehrengabe ausgeschossen. Als Sieger sind hervorgegangen: 1. Kaufmann Trojan, 2. Fabrikbesitzer Reinhold Koj. Die Recke-Mayer-Ehrengabe, freihändig nach bestem Schuß, erzielte Kamerad Geiger. Im Scheffczek-Ehrengabenschießen erhielten Rentier Emil Krause den 1. und Kamerad Dintner den 2. Preis. Das Vermächtnis-Legat, das am 6. und 10. Mai ausgeschossen wurde (2 goldene Orden) fiel, im Anstrich nach bestem Schuß, dem Kameraden Karl Bindseil und auf der Wehrmann-Scheibe nach meisten Ringen dem Kameraden Basan zu. Die Ehrengaben des Fabrikbesitzers M. erhielten den 1. Preis Kamerad Karl Albert, den 2. Preis Kamerad Karl Bindseil.

* **Bei den Frauen der Deutschen Volkspartei.** Die Frauengruppe der DVP. hielt ihren Monatskaffee in Weigts Restaurant ab, der von zahlreichen Parteischwestern besucht war. Nach Bekanntgabe verschiedener parteilicher Nachrichten blieb man in gemütlichem Kreise zusammen, um sich fleißig den für die Weihnachtseinbescherung vorgesehenen Handarbeiten zu widmen. Verschönt wurde der anregende Nachmittag durch stimmungsvolle Rezitationen von Frl. Ida Scholz, die sich, wie schon so oft, auch heute wieder in selbstloser Weise in den Dienst der Frauengruppe stellte. Besonders erfreute Frl. Margarethe Slawik durch ihre mit großem Verständnis wiedergegebenen Musikvorträge. Sie brachte u. a. „Impromptu" von Chopin und „Tanz der Geisha" von Niemann in vollendetster Weise zu Gehör, wofür ihr, wie auch der vorerwähnten Rezitatorin, der wohlverdiente Dank in reichem Beifall seitens der Zuhörer zuteil wurde. Die nächste Zusammenkunft der Frauengruppe der DVP. wurde für den 5. Juni d. J. anberaumt.

* **Kraft-Sportklub „06".** Der Verein hielt im Vereinslokal Binas seine Monatsversammlung ab. Nach Erledigung der Vereinsgeschäfte wurden die Kampfmannschaften für Gewichtheben, Ringen und Boxen für die nächsten Kämpfe eingeteilt. Alle drei Abteilungen kämpfen am 17. d. Mts. gegen Ruda POS., am 30. gegen Godulla POS. Außerdem entsendet der Klub 14 Kämpfer für die Ostdeutsche Meisterschaft nach Hirschberg und bereitet ein sportliches Ereignis für Beuthen im Stadion oder Schützenhaus vor. Auch für die demnächst auszutragenden Stadtmeisterschaften wird „06" Kampfmannschaften stellen.

* **Vortrag.** Heute, Dienstag, spricht um 20 Uhr im Lesesaal der Stadtbücherei der Gaugeschäftsführer des Jugendherbergsverbandes, Max Schneider, über „Wie wandere ich 1931?" und gibt Auskunft über die billigen Sommerfahrten des Jugendherbergsverbandes.

*

* **Deutschnationale Volkspartei.** Heute, 20 Uhr, Monatsversammlung der Bezirksgruppe Nord im Lokal Kaiserkrone, Reichspräsidentenplatz. Vortrag des ersten Vorsitzenden, Studienrats Dr. Berger: „Phantastische Zahlen und was sagen sie uns?". Anschließend geselliges Beisammensein.

* **Husarenverein.** Der Husarenverein hält am Donnerstag (Himmelfahrtstag), nachmittags 3,30 Uhr, beim Kameraden Karas seinen Monatsappell ab. Vortrag des Kameraden Kulla über die Schlacht der 5. Kavalleriedivision bei Horodenka am Dnjestr vom 9. bis 12. Mai 1915.

* **MGV. „Sängerbund".** Probe heute, Dienstag, 8,30 Uhr.

* **Stenographenverein.** Mittwoch, 20 Uhr, Monatsversammlung im kleinen Konzerthaussaale.

* **Verein Heimattreuer Ost-, Westpreußen und Posener.** Am Mittwoch, abends 8,30 Uhr, findet im Vereinslokal Skrochs Hotel die Monatsversammlung statt.

* **Götzwandertag des ATV.** Der Verein veranstaltet am Himmelfahrtstage (Götzwandertag der DT.) eine Tageswanderung nach Broslawitz im Dramatal. Fußwanderer ab Beuthen sammeln sich um 6,30 Uhr auf dem kleinen Sportplatz im Stadtpark zum Marsch nach dem Waldschloß Dombrowa, wo gegen 7 Uhr die andere Gruppe zur gemeinsamen Weiterwanderung aufgenommen wird. Auf dem Gelände bei Broslawitz veranstaltet der Luftfahrtverein Segelflüge.

* **Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener.** Die Ortsgruppe hält am Dienstag, dem 12. d. Mts., abends 8 Uhr, im Bierhaus Oberschlesien, Tarnowitzer Straße, eine Versammlung für die der Ortsgruppe angeschlossenen Hinterbliebenen ab. Wichtiger Vortrag über Hinterbliebenenversorgung.

* **Verein katholischer Lehrer.** Mittwoch, den 13. d. Mts., 20 Uhr, Sitzung im Konzerthaus (Diele), Gymnasialstraße. Vortrag: „Logik der Arbeitsschulmethode" (Rektor Altaner). Verschiedenes. Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

*

* **Deli-Theater.** Des großen Erfolges wegen wird der 100prozentige deutsche Tonfilm „Der Mörder Dimitri Karamasoff" verlängert. Dazu im Beiprogramm ein Kater-Murr-Kurz-Tonfilm und die Emelka-Tonwoche.

Ehrung eines oberschlesischen Liedveterans

Abschiedsabend für Chormeister Konrektor Anlauf

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 11. Mai.

Der Zweckverband der Vereinigten Männergesangvereine Hindenburgs veranstaltete seinem scheidenden Chormeister, Konrektor Anlauf, einen Ehrenabend. Der dicht gefüllte Saal des Donnersmarck-Kasinos bewies hohe Wertschätzung durch treue Sängergefolgschaft. Mitglieder der Zokschen Bergkapelle eröffneten den Abend mit dem Krausschen Sängermarsch, der vielstimmige Massenchor „Bründer, reicht die Hand zum Bunde" schuf ernste Weihestimmung. Der Vorsitzende des Verbandes,

Magistratsschulrat Franke,

feierte den amtsmüden Chorleiter in gewohnt beredter Weise. Er beleuchtete die großen Verdienste des Scheidenden um die Pflege deutschen Männergesangs im deutschen Südostwinkel. Durch Jahrzehnte führte Konrektor Anlauf den Dirigentenstab im Gesangvereine. Sein mannhaftes Auftreten für deutsches Lied und deutsche Art soll ihm unvergessen bleiben.

In seinem jetzigen Wirkungsort leitet er zwei Gesangvereine. Er ist Mitgründer des Zweckverbandes der vereinigten Sänger Hindenburgs und sein erster Chormeister. Durch seine musikalische Befähigung, seine persönlichen Eigenheiten als Mensch und Freund, durch bewährten Sängerfrohsinn brachte er den Verband während seines bald sechsjährigen Bestehens zu hoher Blüte: 650 aktive Sänger folgten seinem Stabe. Bei vielfachen Anlässen zeigte der Zweckverband in der Oeffentlichkeit straffe Schulung und künstlerische Führung. Gesundheitsrücksichten zwingen ihn zum Niederlegen des Dirigentenstabes. Redner sagte dem Scheidenden herzliche Dankesworte, wünschte ihm lange Jahre „behaglichen Zuhörens" und ernannte ihn namens der Sängerschaft zum Ehrenchormeister des Zweckverbandes. Brausender Beifall, begeisterter Sängerspruch begleiteten die Ehrung.

Konrektor Anlauf

dankte tief bewegt für diesen ehrenden Markstein einer 40jährigen Dirigententätigkeit, für oft bewiesene Sängertreue und -gefolgschaft und versprach auch fernere Förderung edler Ziele der Sängergemeinschaft. — Die weitere Vortragsfolge leitete Sangesbruder Mende in bekannt schneider, launigfroher Weise. Seine Ausführungen über „die Zweckmäßigkeit des Sänger-Zweckverbandes", seine oftmaligen „Frohsinnsblitze" lösten Beifall und feuchtfröhliche Stimmung. Sangesbruder Konzertsänger Kaufmann, brachte Schumanns Grenadiere und ein Landsknechtslied wohltönend zum Vortrag, vom Sangesbruder Morawietz anschmiegend begleitet. Der neue Liedermeister, Chorrektor Glumb, dirigierte verschiedene wuchtige und zarte, doch klangreine Massenchöre Für sein gediegenes „Festlied" erntete Sangesbruder Hentschel verdienten Beifall. Konrektor Anlauf brachte allerhand derb-fröhliche und zarthumorvolle Dichtungen rezitatorisch meisterhaft zu Gehör. Launige Solovorträge, geistreiche Toaste wechselten mit harmoniereichen Sängersprüchen und frohen, allgemeinen Weisen bis zur zufrühen Scheidestunde.

Miechowitz

* **Selbstmord.** Der 61 Jahre alte Invalide Teofil Pichura wurde am Sonnabend früh im Keller erhängt aufgefunden. Der Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Als Ursache dieser Tat wird die Furcht vor einem Strafverfahren angegeben, welches gegen P. schwebt.

*

* **Deutschnationale Volkspartei.** Mittwoch, 13. Mai, 20 Uhr, findet im Brollschen Saale die Mitgliederversammlung statt. Es spricht Dr. Kleiner, Beuthen, MdR.

Gleiwitz

Florianfest der Feuerwehr

Nachdem die Mannschaften der Feuerwehr in einem Hochamt des Tages St. Florians gedacht hatten, marschierten die Abteilungen der inneren Stadt und der eingemeindeten Ortschaften geschlossen auf dem Ring auf. Märsche und vaterländische Musikstücke leiteten hier das Floriansfest ein. Oberbürgermeister Dr. Geisler richtete hierauf eine Ansprache an die Feuerwehr und würdigte den Geist der Selbsthilfe und des Dienstes der Nächstenhilfe, der in der Feuerwehr verkörpert sei. In der neueren Zeitentwicklung habe der materielle Geist überhand genommen und das Staatsgebilde auf das Niveau einer Versorgungsanstalt herabgedrückt, während auf der anderen Seite der einzelne Staatsbürger in seinem Selbstbehauptungswillen erschüttert werde und seine Lebensenergie einbüße. Noch wichtiger sei aber die Arbeit für das Wohl des Nächsten. In der Gegenwart werde nicht nur die Materie, sondern auch der Mensch rationalisiert, um aus dem Menschen den höchstmöglichen Nutzeffekt herauszuholen. Dieser Zeitrichtung stehe der Geist entgegen, wie er in der Feuerwehr zu finden sei, die bei der Gefahr des Feuers oder einer anderen Katastrophe zugreife, ungeachtet dessen, ob sie dem Freund oder dem Feind helfe. Dieser Geist möge auch in Zukunft in der Feuerwehr erhalten bleiben. — Nach der Ansprache fand unter dem Kommando von Branddirektor Stadtrat Axer ein Vorbeimarsch der Feuerwehr an den Vertretern der Behörden und den Ehrengästen statt. Die Feuerwehr marschierte dann durch die Stadt nach dem Feuerwehrdepot. Hier wurde der Zug aufgelöst, und die Feuerwehrleute gingen, um St. Florian zu feiern, und ihrer Aufgabe gemäß zu „löschen".

*

* **Bautätigkeit im April.** Im April wurden seitens der städtischen Baupolizei 36 Bauscheine ausgestellt. Im allgemeinen handelt es sich um die Bauerlaubnis für die Vornahme baulicher Veränderungen, für Anbauten, Umbauten und Errichtung oder bauliche Aenderung von gewerblichen Räumen. Nur in drei Fällen wurden Bauscheine für Wohnhäuser ausgestellt, die am Drosselsteg, an der Grünewaldstraße und an der Linnéstraße errichtet werden.

* **Tagung des Stadtausschusses.** Im Stadthause hielt unter dem Vorsitz von Stadtrat Bartels der Stadtausschuß Gleiwitz eine Sitzung ab. Im Beschlußverfahren wurden 13 Sachen erledigt, die die Uebertragung der Konzession zum Betriebe der Gast- und Schankwirtschaft, zum Verkauf von Branntwein in festverflossenen Flaschen, zum Straßenhandel mit Speiseeis und zum Straßenhandel mit Gemüse, Obst und Zuckerwaren betrafen. Der Ausschuß genehmigte vier Anträge zur Uebertragung der Konzession zum Betriebe der Gast- und Schankwirtschaft sowie zwei Anträge von Gastwirtsstellvertretererlaubnis, vier Anträge zum Straßenhandel mit Speiseeis. Die übrigen Fälle wurden vertagt oder abgelehnt.

* **Streit in der Baracke.** In den Baracken an der Schönwälder Straße wurde bei einem Streit ein Arbeiter am Kopf schwer verletzt. Er mußte in ärztliche Behandlung gebracht werden.

* **Der rote Faden."** Am Montag, dem 18., und Donnerstag, dem 21. Mai, gelangt um 20 Uhr im Stadttheater Gleiwitz die Nelson-Revue „Der rote Faden" unter persönlicher Leitung des Komponisten Rudolf Nelson zur Aufführung. Hauptmitwirkende sind Wilhelm Bendow, Harri Gondi, Käthe Erlholz, Grete Weiser, Fritzi Schadl, die Nelson-Girls. Der Vorverkauf hat bereits rege eingesetzt.

* **Bund der Heimatkämpfer.** Der Bund verdrängter Heimatkämpfer aus dem abgetretenen Oberschlesien hielt am vergangenen Sonnabend eine große Versammlung ab, die zahlreicht besucht war. Der Ausschuß hatte eine wichtige Tagesordnung ausgearbeitet, die von den Mitgliedern mit großem Beifall aufgenommen wurde. Der Vorsitzende machte Ausführungen über die am 25. Mai am Annaberg stattfindende Fahnenweihe, zu der sich weit über 100 Mitglieder angemeldet haben. Die Versammelten sprachen dem Führer des Bundes ihr volles Vertrauen aus. Eine Abordnung des Bundes wird dieser Tage bei den Regierungsstellen tagen, um die Wünsche und Forderungen der verdrängten Heimatkämpfer dort vorzutragen. Außerdem wurde beschlossen, daß sich der Bund an die Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier korporativ anschließt und auch mit den Verbänden, die bereits den Vereinigten Verbänden Heimattreuer Oberschlesier angeschlossen sind, zusammenarbeitet, um eine Einheitsfront zu schaffen. Dem Ausschuß ist es gelungen, den mittellosen und verdrängten Heimatkämpfern freie Fahrt nach dem Annaberge zu gewähren. Aufgenommen wurden 40 neue Mitglieder, so daß der Bund allein in Gleiwitz 210 Mitglieder umfaßt.

* **Reichsverband deutscher Bergbauangestellter.** Die Werksgruppe Gleiwitzer Grube im Reichsverband deutscher Bergbauangestellter hielt ihre fällige Versammlung im Heim des DHV. Gleiwitz ab. Die Sitzung wurde von Werksgruppenvorsitzenden Wlocka geleitet. Ueber die im Monat Juni in Köln stattfindende Sicherheitstagung des Reichsverbandes deutscher Bergbauangestellter sprach Schweitzer. Es entspann sich hierüber eine große Aussprache. Es wurde ganz entschieden gefordert, daß ein Vertreter des Reviers unbedingt zu dieser Tagung fahren müsse. Ein entsprechender Antrag wurde dem Bezirksvorstand übersandt. Auch zum Kurzarbeitsabkommen der Oberschlesischen Montanindustrie nahmen die Mitglieder Stellung. Sodann erstattete der Vorsitzende des Angestelltenrats einen kurzen Bericht über seine Amtstätigkeit. Darauf wurden aus der Versammlung heraus neue Anträge an den Angestelltenrat gestellt, die von der Versammlung angenommen wurden. Auch die Tagesordnung für die nächste Sitzung wurde festgelegt. Der Vertrauensmann des Verbandes deutscher Techniker, Dierschke, machte kurze Ausführungen über den am 6. und 7. Juni stattfindenden Gautag des VdT. in Gleiwitz im Haus Oberschlesien und forderte die Mitglieder auf, sich recht zahlreich zu beteiligen. Als Vertreter zum Gautag für die Gleiwitzer Grube ist Steiger Budig ernannt worden.

* **Beschlagnahmt.** Von der Kriminalpolizei wurden ein Herrenpelz, eine silberne Herrentaschenuhr mit glattem Goldrand, ein neuer Photoapparat Marke „Ihagee" beschlagnahmt. Geschädigte wollen sich im Polizeipräsidium Gleiwitz, Zimmer 62, melden.

Ein neues Bombenattentat in Myslowitz

In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag versuchten unbekannte Täter ein erneutes Bombenattentat auf die Villa des Bergdirektors Dr. Bräuer in Myslowitz. Die Burschen wurden jedoch vom Wächter verscheucht und gaben auf ihrer Flucht mehrere Revolverschüsse ab, ohne jedoch zu treffen. Schon im Vorjahre ist ein ähnlicher Ueberfall auf die Villa des Bergdirektors Dr. Bräuer verübt worden. In Bürgerkreisen weiß man sich zu diesen Ueberfällen interessante Dinge zu erzählen. Vielleicht gelingt es diesmal der Polizei, auch die Täter und somit die Urheber des ersten Ueberfalles zu stellen.

Körperkulturabend der Musterturnschule Dulawski

Im Stadttheater Kattowitz

Das große Interesse, das die deutsche Bevölkerung in Kattowitz den Darbietungen der Turnschule Dulawski jedes Jahr entgegenbringt, war auch am Freitag wieder festzustellen: das Haus war überfüllt. Das überreiche Programm zeigte nach einem Aufmarsch aller Beteiligten zunächst allgemeine Körper- und Bewegungsschule. Unter großem Beifall wurden danach Einzel-Freiübungen, Akrobatik, Sprunggymnastik und Geräteturnen vorgeführt. Alle Darbietungen bewiesen einen recht hohen Qualitätsstand. Der dritte Teil des Abends war mit zwei Bewegungschören („Die Flamme" und „Kampf und Sieg") und Einzeltänzen ausgefüllt. Auch dieser Ausschnitt aus der zielbewußten Arbeit der Schule Dulawski zeigte prächtige Gruppen und Einzelleistungen. Mit ganz besonderer Anerkennung sind die hervorragenden gymnastischen Darbietungen der Damen Laßhof, Lukosz, Gaida, Wetrowski und Dehner zu erwähnen. Das Tanzturnen und die Spieltänze der ganz Kleinen machten außerordentliche Freude. Jedoch war der Betätigung des Kleinkindes im Programm ein viel zu großer Raum gegeben worden. Vieles hiervon gehörte auf die Spielwiese und nicht auf die Bühne eines Theaters. Das meiste entsprach immerhin den modernen Bestrebungen in der Erziehung des Kleinkindes auf gymnastisch-rhythmisch-musikalischem Gebiet. — Der ganze Abend zeigte die ersprießliche Arbeit der Schule unter ihrem bewährten Leiter Dulawski, den überreicher Beifall für die schönen Leistungen belohnte. Wir wünschen jedoch diesen Veranstaltungen in Zukunft einen strafferen Rahmen und engere Zusammenfassung der Darbietungen. Diesmal nahm das Programm über drei Stunden Zeit in Anspruch. Eine Wiederholung findet am nächsten Freitag ebenfalls im Stadttheater statt.

L. Sch.

* **Ins Motorrad gerannt.** Auf der Tarnowitzer Straße in Peiskretscham lief ein angetrunkener Fußgänger gegen ein Motorrad. Er erlitt starke Kopfverletzungen und mußte zu einem Arzt gebracht werden.

* **Aus dem Reich der Statistik.** Die statistische Monatsübersicht für den Monat April bringt wiederum einige sehr interessante Zahlen. Aus ihr geht hervor, daß die Zahl der vom Arbeitsamt unterstützten Erwerbslosen von 6796 im März auf 6289 im April zurückgegangen sind, während die Unterstützungsempfänger der Krisenfürsorge von 1378 auf 1444 zugenommen haben. Die Zahl der vom Wohlfahrtsamt unterstützten Personen hat sich von 4761 auf 4833 erhöht. Der Gesamtaufwand in der offenen Fürsorge ist von 172 820 Mark im März auf 236 356 im April angestiegen. Die Baustatistik verzeichnet 8 neu hergestellte Wohnungen. Der Fremdenverkehr hat nachgelassen. Gegenüber 1818 polizeilich gemeldeten Fremden mit 2531 Uebernachtungen im März sind im April nur 1533 Fremde mit 2117 Uebernachtungen zu verzeichnen. Die Bevölkerungsziffer ist von 110 502 auf 110 440 zurückgegangen. Gestiegen dagegen ist die Durchschnittstemperatur, die auch ein wichtiger Bestandteil der Statistik ist. Die mittlere Temperatur betrug 5,3 Celsiusgrade gegen 0,1 im März. Die höchste Temperatur im April war 20,5, die niedrigste minus 5,5 Grad. Der April war kälter als der vorjährige, der 9,1 Grad Durchschnittstemperatur hatte.

*

* **Vortrag im Automobilclub.** Der Gleiwitzer Automobilclub im ADAC. bietet am Dienstag um 20 Uhr im Saale des Hauses Oberschlesien allen Freunden des Motorsports Gelegenheit, die Herstellung der Reifen kennenzulernen. Ueber dieses interessante Gebiet hält Dr. Grenzien von der Continental, Hannover, einen Lichtbildervortrag.

* **Hausfrauenbund.** Dienstag, nachmittags 4 Uhr, findet im Blüthnersaal die Monatsversammlung statt. Bericht über die Landesverbandstagung in Görlitz. Praktische Vorführungen. Besprechung von Ausflügen.

*

* **UP.-Lichtspiele.** Die schon in allen Ländern der Welt mit denkbar größtem Erfolg gelaufene herrliche Tonfilm-Operette Ernst Lubitsch' „Liebesparade" mit Maurice Chevalier und Jaenette Mac Donald in den Hauptrollen erlebt heute in den UP.-Lichtspielen ihre Gleiwitzer Erstaufführung. — Als besondere Ueberraschung erhält jeder 200. Besucher einen Frei-Flugschein von Gleiwitz nach Breslau. — Am Himmelfahrtstag, vormittags 11 Uhr, findet eine Jugend- und Erwerbslosen-Vorstellung mit dem Pat-und-Patachon-Tonfilm „1000 Worte Deutsch" statt.

* **Capitol.** Das Capitol bringt von heute bis einschließlich Himmelfahrt den amüsanten Pat-und-Patachon-Tonfilm „1000 Worte Deutsch", den die beiden Könige des Humors in Deutschland unter Mitwirkung von Paul Westermeier, Adele Sandrock, Margot Walter, Hansi Arnstädt u. a. drehten.

Hindenburg

* **Monatsversammlung der VVHO.** Oberbürgermeister Franz als 1. Vorsitzender der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier eröffnete am Sonntag die Monatsversammlung und stattete den Dank für die rege Teilnahme an der Abstimmungsfeier ab. 2. Vorsitzender, Lehrer Gatorna hielt einen Vortrag über „Deutschlands blutende Grenzen“. Ferner wurde mitgeteilt, daß auch in diesem Jahre die Kinderverschickung nach Süddeutschland ins Auge gefaßt wird. Allerdings wurde auch nicht verschwiegen, daß infolge der bäuerlichen Notlage die Zahl der Stellen rar geworden ist. Zum Schluß der Versammlung wurde auf die Annabergfeier, die am 25. Mai vor sich geht, aufmerksam gemacht.

* **Kirchenkreis-Missionsfest am Himmelfahrtstage.** Das Missionsfest wird am morgigen Mittwoch, abends 8 Uhr, mit einer Chorfeier mit Lichtbildervorführungen durch Missionsdirektor Dr. Baudert aus Herrnhut (Bilder von seiner afrikanischen Visitationsreise) im Evangelischen Vereinshaus Florianstraße eingeleitet. Die Hauptfeier findet am Himmelfahrtstage, nachmittags 3,30 Uhr, im gleichen Vereinshaus statt. Es sprechen Superintendent Schmula und Pastor Zilz. Gesänge des Kirchenchors der Friedenskirche schließen sich an. Den Festvortrag hält Missionsdirektor Dr. Baudert über: „Wonach verlangt und worauf hofft der Afrikaner von heute.“

*

* **Mieterverein.** Am Dienstag, abends 8 Uhr, findet im Konzerthaus Eisner, Kronprinzenstraße 330, eine Versammlung statt.

Ratibor

* **Schützenverein „Graf Waldersee“.** In der letzten Hauptversammlung, die unter dem Vorsitz des Schützenmeisters Soppa stattfand, wurde nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichts das Programm für das Schießjahr 1931 bekanntgegeben. Hierauf hielt Ehrenmitglied Direktor Simelka einen Vortrag über Ertüchtigung der Jugend.

* **Freitod — kein Mord!** Die Ermittelungen der Kriminalpolizei haben zu dem Ergebnis geführt, daß es sich bei dem am Sonnabend nachmittag aus der Oder gezogenen Manne nicht um einen Mord, sondern um Freitod handelt. In der Leiche wurde der 70 Jahre alte Heizer Johann Kuhna aus Ratibor erkannt, ein ruhiger und fleißiger Mann, der von vielen körperlichen Leiden geplagt war und anscheinend in einem Anfall von geistiger Umnachtung selbst Hand an sich gelegt hat, wobei er sich die vorgefundenen Verletzungen in der Magengegend und in der linken Brustseite selbst beibrachte.

Cosel

Es brennt

In der letzten Woche haben die Brände im Kreise Cosel sehr stark zugenommen. Die Kolonie Friedrichsdorf auf der Besitzung des Landwirts Johann Sikora wurde vom Feuer vollständig vernichtet. Eine Scheune, ein Stall und vier Schuppen fielen dem Brande zum Opfer. Sämtliches Geflügelvieh sowie landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Stroh und Heuvorräte wurden vernichtet. Durch Verstopfen der Fenster und Türen konnte man erreichen, daß das Großvieh am Leben erhalten bleiben konnte. — Die zu der Besitzung des Landwirts Josef Wczassek aus Niesnaschin gehörige Scheune sowie der Geräteschuppen verbrannten, ohne daß auch nur ein kleiner Teil des Inventars gerettet werden konnte. Die Wehren mußten sich lediglich auf den Schutz der Nachbargebäude verlegen. — In Autischkau brach in der Besitzung des Max Kosma Feuer aus, von dem das mit Stroh bedeckte Wohnhaus ergriffen und in kurzer Zeit vernichtet wurde. — In sämtlichen Fällen nimmt man böswillige Brandstiftung an.

Groß Strehlitz

Die Etatsberatungen beginnen

Am Montag, dem 18. Mai, tritt die Stadtverordnetenversammlung erneut zu einer öffentlichen und ordentlichen Sitzung zusammen. In der Hauptsache hat sie sich mit der Feststellung des Haushaltsplanes für das Jahr 1931 zu befassen. Der Haushaltsplan schließt ab in Einnahmen mit 813 812 Mark, in Ausgabe mit 1 138 886 Mark. Da durch die Steuern nur ein Betrag von 246 484 Mark gedeckt wird, verbleibt ein ungedeckter Fehlbetrag in Höhe von 78 589 Mark. Der Magistrat soll ermächtigt werden, mit Rücksicht auf den verbleibenden ungedeckten Fehlbetrag Ausgaben, die nicht auf einer rechtlichen Verpflichtung beruhen, nur im Rahmen der verfügbaren Einnahmen ausschließlich greifbarer, in der Höhe vertretbarer Kassenkredite zu leisten.

*

* **Gemeindeabend der evangelischen Gemeinde.** Am Dienstag findet abend 8 Uhr im Restaurant Schirrmann, Oppelner Straße, ein Gemeindeabend der evangelischen Gemeinde statt.

Leobschütz

* **Reichsbahnpersonalie.** Reichsbahnassistent Frach ist von Carlsruhe nach Leobschütz versetzt worden.

* **Motorradunfall.** In der vergangenen Nacht ist ein Motorradfahrer aus Neustadt gestürzt. Er blieb besinnungslos liegen und wurde von Straßenpassanten aufgefunden, die für seine Ueberführung ins Krankenhaus Sorge trugen. Die Verletzungen sind bedeutend.

* **Von den Graf-Götzen-Husaren.** Die Kameraden des Kriegervereins ehemaliger Graf-Götzen-Husaren versammeln sich in Tiedemanns Gaststätte, um insbesondere über die Teilnahme an der Annabergfeier ehemaliger Selbstschutzkämpfer und über das Vereinsschießen zu beraten. An der Feier aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr der Selbstschutzkämpfe um den Annaberg nimmt eine Abordnung des Vereins teil. Das Schießjahr 1931 wurde am Sonntag, 10. Mai, mit einem Schießen auf eine Ehrenscheibe zu Ehren des um den Verein hochverdienten Ehrenvorsitzenden, Beigeordneten Sommer, im Hofe der Reiterkaserne eröffnet.

Kreuzburg

* **Evang. Jungmännerverein.** Der Verein kann in diesem Jahre auf sein 10jähr. Bestehen zurückblicken und will dieses Jubiläum durch eine Festveranstaltung am 7. Juni begehen. Die Vorbereitungen dazu sind im Gange.

* **Aufhebung der Hundesperre.** Die durch viehseuchenpolizeiliche Anordnung des Regierungspräsidenten in Oppeln über die Ortschaften Brzesinke, Bankau, Ludwigsdorf, Prittwitz, Buddenbrock, Weesendorf, Matzdorf und Nassadel einschließlich ihrer Gemarkungen, Kolonien und Vorwerke verhängte Hundesperre ist mit dem 2. Mai aufgehoben worden.

Oppeln

* **Exzellenz Generalleutnant von Hülsen spricht.** Der Landesschützenverband hat Exzellenz von Hülsen, Führer des Abschnittes Süd des ehemaligen Selbstschutzes, zu einem Vortragsabend für Montag, 18. Mai, abends 8 Uhr, in Forms Hotel gewonnen.

* **Einbrecher auf frischer Tat erfaßt.** Zwei Einbrecher statteten einer Wohnung der Angestellten des Bäckermeisters Machon in der Karlstraße einen Besuch ab. Mittels Nachschlüsseln gelang es ihnen, die Wohnung zu öffnen und sich von innen einzuschließen. Als eine Angestellte des Bäckermeisters die Wohnung öffnete, sah sie sich den beiden Einbrechern gegenüber, die sofort die Flucht ergriffen. Auf ihre Hilferufe eilten sofort Bäckermeister Machon und sein Personal hinzu, und es gelang, beide Einbrecher festzunehmen. In einem Sack hatten diese bereits 8 Anzüge, Wäsche und andere Sachen zusammengepackt. Wie ermittelt werden konnte, handelt es sich um einen gewissen Krzikalla aus Hindenburg, bei dem ein Gebund Dietriche und andere Einbrecherwerkzeuge gefunden wurden. Sein Komplize bestreitet, an dem Einbruch beteiligt gewesen zu sein.

* **Tödlicher Unglücksfall.** Wie schon gemeldet, wurde im Schrebergarten seiner Eltern der Primaner W. tot aufgefunden. Die Ermittelungen haben ergeben, daß es sich hierbei um einen Unglücksfall handeln dürfte, da keinerlei Gründe für einen Selbstmord zu finden sind. Beim Turnen hatte sich anscheinend ein Seil des Trapezes um den Hals geschlungen, von dem sich der junge Mann nicht mehr befreien konnte.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Treviranus ausgepfiffen!

Als Teilnehmer an der Treviranus-Versammlung in Gleiwitz, der ich keiner Partei angehöre und keiner politischen Gruppe untertänig bin, habe ich mich des rüden Tones und der Ungezogenheiten geschämt, mit denen die extremen Sprecher der nationalen Opposition dem Minister entgegentraten. Minister hin, Minister her, schließlich repräsentiert doch jeder Reichsminister, mag man parteipolitisch zu ihm stehen wie man will, für den Staatsbürger ein Stück Reichsautorität, die die Anhänger der bürgerlichen Parteien achten müssen. Bisher war es den Kommunisten — und leider oft auch den Nationalsozialisten — überlassen, das Recht der freien Meinungsäußerung zur demagogischen Agitation zu mißbrauchen; daß sich heute auch „Exponenten der Deutschnationalen Volkspartei“ dazu hergeben, Ministerversammlungen zur Radau-Szene herabzuwürdigen, ist ein betrübliches Zeichen unserer verrotteten politischen Sitten. Wenn auch nur ein Häuflein nach dem Auszug der nationalen Opposition um Treviranus zusammenblieb, so gehörten dazu Männer, die nichts mit der Volkskonservativen Bewegung zu tun haben, die aber aus Anstandsgefühl durch ihr Bleiben gegen das Verhalten der Knaak-Leute protestieren wollten. Gerade weil der Minister durch seine sachliche Art, Politik zu behandeln, sympathisch wirkte, sympathischer jedenfalls als das Gros von Schwätzern, die man sonst bei allen möglichen Anlässen zu hören kriegt, wünschen wir, daß Reichsminister Treviranus wieder nach Oberschlesien kommt und sich nicht durch knaakende Störungen in seinem aktiven Interesse für Oberschlesien beeinträchtigen läßt.

Ein sachlich denkender Gleiwitzer Bürger.

*

Wir bringen das vorstehende Eingesandt zur Veröffentlichung in der Ueberzeugung, daß die Deutschnationale Volkspartei Oberschlesiens in ihrer Gesamtheit die Art des Auftretens einiger extremer Vertreter der DNVP. gegen den Reichsminister Treviranus in Gleiwitz keineswegs billigen wird. Vor allem glauben wir, daß es auch unter parteipolitischen Gegnern im bürgerlichen Lager so etwas wie Takt und Anstand gibt, die auch bei schärfster parteipolitischer Gegnerschaft gewahrt werden müssen. Wir haben vor einem Minister keine andere Achtung als vor jedem anderen menschlichen Individuum; aber wir haben kein Verständnis für die Geschmacklosigkeit, die aus der Aufmachung der „Ostag“ spricht: Treviranus in Gleiwitz ausgepfiffen! Das ist der Ton und die Gesinnung, die nur in einem kleinen, mehr nationalsozialistisch als deutschnational gerichteten Kreise der sonst ernst und würdig geführten Deutschnationalen Volkspartei Oberschlesiens zu Hause ist. D. Red.

ich oder – ich? 16

Roman von Hermann Hilgendorff

Er stöhnte fast, als er murmelte: „Dieser Mann ist nicht . . . Aram! Aber es ist ein . . . Mensch!“

Er begriff nicht, was passiert war! Das interessierte ihn auch nicht! Er wußte und erkannte nur das eine. . . . dieser Mann, der sich Aram nannte, wollte ihnen helfen . . .

Und groß und brennend stand der Gedanke und die Erkenntnis in ihm auf, daß in wenigen Minuten eine Hölle des Streiks ausbrechen sollte, die diesen Menschen vielleicht vernichtete.

Das mußte er verhindern!

Das war verhindert, wenn er dieses große Geschenk Arams bekannt gab.

„Ich will das Komitee bilden!“ sagte er und ergriff Arams Hand. Es war ein fester Druck der Hände. Und Lestmann fühlte ein heißes Glücksgefühl in sich aufquellen.

„. . . und nun glaube ich, können wir ruhig frühstücken!“ sagte Lestmann und reichte Inge den Arm.

Er fühlte das Zittern von Inges Armen.

Er sah den heißen, brennenden Glanz in der Tiefe ihrer Augen.

Liebe! Liebe! Liebe! begann Inges Herz zu klopfen. Aber Inge verschloß sich dem Klange ihres Herzens.

Lüge! Lüge! murmelte sie und konnte doch dem brennenden Glanz, der aus ihres Verlobten Auges strahlte, nicht standhalten.

„Alles ist verloren!“ murmelte mit bebenden Lippen Bentheim, als er an Winter vorbeischritt.

„Nein!“ formten Winters Lippen, und ein böser, drohender Glanz kam in seine Augen.

Winter war im Direktorzimmer zurückgeblieben, um den anderen den Vortritt zu lassen. Auch Hunter war noch zurückgeblieben. In seinen Augen saß ein ekstatischer Glanz.

Winter schloß hart und drohend die Tür hinter den anderen und wandte sich kurz an Hunter.

„Es ist natürlich alles ein Witz von Aram!“ sagte er, und seine Augen liefen schnell und lauernd wie Wieselaugen über Hunter hin. Hunters Augen glitzerten.

„Nein!“ sagte er, „es war Wahrheit. Sie haben sie vielleicht nicht gerne gehört, Herr Direktor, trotzdem bleibt es Wahrheit!“

„Sie werden den Leuten nichts von diesem Blödsinn vorschwätzen!“

„Doch! Ich werde das Komitee bilden und den Streik verhindern, denn es war zu zwölf Uhr einer angesagt!“

Winter griff in seine Tasche.

Er zog einen Tausendmarkschein hervor.

Er hielt ihn Hunter vor: „Schweigen!“

Aber plötzlich spie der Werkmeister Winter ins Gesicht.

„Hund!“

Er ging an Winter vorbei zur Türe zu.

Winter war wie erstarrt! Blutige Schleier tanzten vor seinen Augen. Er sah das verräterische Buch in Arams Hand. Er sah das Zusammenbrechen des Streiks.

Er sah sich und Bentheim hinter Zuchthausmauern.

Hunter hatte noch nicht die Tür erreicht, da traf ein eiserner Briefbeschwerer seinen Kopf.

Hunter stürzte lautlos zu Boden.

13. Kapitel.

Schlagt sie nieder!

In dem Augenblick, als Leon von Grabow den ersten Sektpfropfen knallend gegen die Decke springen ließ, öffnete Winter die Tür des Sitzungssaales: „Bentheim, Sie werden am Telephon verlangt!“

Bentheim sprang auf.

Die Tür schloß hinter beiden.

Winter riß Bentheim hinter sich her zum Direktorzimmer. Er stieß die Tür auf.

Bentheim stieß einen leisen Schrei aus und starrte mit aufgerissenen Augen auf die leblose Gestalt auf der Chaiselongue. Eine Blutlache stand auf dem Boden.

Winter verschloß die Tür.

Sein Atem ging keuchend. Konvulsivische Zuckungen liefen durch seinen Körper. Seine Stimme klang rauh und war voll geheimer Drohungen.

„Ging es nicht anders?“ Bentheims Stimme zitterte.

„Nein!“

„Und nun . . .?“

„. . . beginnt der Streik!“ sagte Winter und verwandelte sich in den Russen Stefan Stefanowitsch.

„Es ist doch alles verloren! Er hat das Buch! Irgendwo muß Verrat lauern . . .!“ sagte Bentheim. Er fiel schwach in einen Sessel, und seine Augen waren starr auf die leblose Gestalt des Werkmeisters Hunter gerichtet.

„Er wird das Buch nicht mehr lange haben. Er wird auch sein Leben nicht mehr lange haben . . .“ Winter zog aus der Tasche einen Browning.

„Mord!“ keuchte Bentheim tonlos, und ein kalter Schauer lief über ihn hin und ließ ihn erzittern.

„Jawohl, Mord! Wir müssen den Weg zu Ende gehen . . .“ sagte Winter und zeigte auf die leblose Gestalt.

„. . . Dieser Streik muß zu einer Hölle werden. Die Aram-Werke müssen zerfetzt werden. Brand und Aufruhr! Niemand wird dann wissen, wo dieser Hunter umkam! Stefan Stefanowitsch muß Benno Aram erschießen! Wer ist Stefan Stefanowitsch? Niemand! Kein Verdacht wird auf uns fallen . . .“

„Soweit ging unsere Absicht nicht!“ keuchte Bentheim, und der Schweiß floß in Strömen über sein Gesicht.

„Willst du im Zuchthaus endigen?“ fragte Winter und duzte Bentheim wie einen Komplizen.

„Nein! Um Gottes Willen!“ schrie Bentheim heiser auf.

„Er hat das Buch! Er wird unsere Fälschungen erkennen! Weiß die Hölle, was in diesem Aram gefahren ist! Ich kenne ihn nicht wieder . . . Aber ich zweifle nicht, daß er keine Gnade mit uns haben wird . . . Darum . . . er muß verschwinden . . . in die Hölle . . . in den Tod . . .!“

Bentheim schwankte zur Tür: „Ich muß zu ihnen! Es fällt sonst auf!“

Klirrend flog die Glastür hinter ihm ins Schloß. Winter sprang hinzu und drehte den Schlüssel um.

„Feigling!“ schrie er und drohte mit der Faust hinter dem verschwundenen Bentheim her.

*

„Ihnen scheint nicht wohl zu sein?“ fragte Lestmann und sah auf das todblasse Gesicht Bentheims.

Bentheim führte sein Glas Sekt zum Mund. Das Glas zitterte, und Lestmann hörte, daß es klirrend gegen Bentheims Zähne schlug.

„Die Fälschungen machen ihn zittern!“ dachte er. Er hatte nicht die Spur von Mitgefühl mit diesem feisten Betrüger.

Lestmann stieß sein Glas gegen das Inges. Sein Blick tauchte in ihre Augen. Er hielt sie sekundenlang fest, und er erkannte mit heißer Freude, daß Inges Blick nicht mehr schreckhaft vor ihm floh.

Er hatte auch bemerkt, daß Inge ihn schon eine ganze Zeit heimlich und verstohlen beobachtete. Wenn sein Blick sie traf, brannte ihr Gesicht plötzlich lichterloh.

„Das ist nicht mehr Haß!“ dachte er freudig.

Wirklich hatte Inge ihn immer wieder von der Seite beobachtet. Er erschien ihr fremder und doch vertrauter als je. Sie spürte den seltsamen Widerstreit ihrer Gefühle immer stärker werden.

Sie betrachtete seine breiten und doch wohl geformten Schultern. Sie spürte instinktiv eine mächtige Muskulatur, die die Aermel verbargen. Das Gefühl von Kraft ging von ihm aus. Jede Bewegung wirkte kraftvoll, männlich, energisch.

Er schien geladen mit Kraft und Energien.

„Und dieser Mann ist als Feigling bekannt. Die Stadt spricht über seine Feigheit, und Anekdoten werden darüber erzählt! Wie kann nur in einem solchen Körper eine so feige, angstvolle Seele wohnen . . .“ und bei diesen Gedanken fühlte sie, wie die alte Verachtung gegen Aram wieder in ihr zu erwachen begann.

(Fortsetzung folgt)

Sport-Beilage

Neuer Triumph unserer Reiter

Deutschland Sieger im Mussolini-Pokal

Rom, 11. Mai. Ihren bisherigen großartigen Erfolgen beim internationalen Reitturnier in Rom setzten die deutschen Reiter mit dem Siege im Mannschaftswettbewerb um den Mussolini-Pokal, der gleichbedeutend mit dem Pokal der Nationen ist, die Krone auf. Unter dem tosenden Beifall der ehrlich begeisterten Zuschauer überreichte der Duce den deutschen Reiteroffizieren Oblt. Momm, Oblt. Hasse und Oblt. Sahla den von ihm gestifteten wertvollen Goldpokal. Leider büßte das äußere Bild des Haupttages durch das Regenwetter viel an Glanz ein, und der aufgeweichte Boden erschwerte den Bewerbern ihre Aufgabe noch in besonderem Maße. Auf dem sehr schwierigen Kurs machte die deutsche Mannschaft, Oblt. Momm auf Thorn, Oblt. Hasse auf Derby und Oblt. Sahla auf Wotan, nur 8,75 Fehler. Den zweiten Platz besetzte Italien mit 15 Fehlern vor Belgien mit 26 Fehlern. Frankreich und Rumänien hatten ihre Equipen schon vorzeitig als aussichtslos im Wettbewerb liegend, zurückgezogen. Die deutschen Reiter konnten also auch in Rom unter ungünstigen Bedingungen ihre großartigen Triumphe, die sie im Winter in Amerika errangen, wiederholen. Oblt. Momm, Oblt. Hasse und Oblt. v. Nagel gewannen schon in Boston und in New York die Pokale der Nationen.

Körnig schon in Form

Doppelsieg über 100 und 200 Meter in München

Hirschfeld geschlagen

Zum Haupttage des Hanns-Braun-Gedächtnis-Sportfestes in München, der ersten Großveranstaltung der neuen Leichtathletiksaison, hatten sich mehr als 10 000 Zuschauer im Dante-Stadion eingefunden. In fast allen Konkurrenzen gab es spannende Kämpfe. Sehr gut schnitten die Ungarn ab, die vier Siege auf ihr Konto bringen konnten, dagegen mußten sich die Italiener, von denen man mehr erwartet hatte, mit einem Siege in der Olympischen Staffel begnügen, während es sonst nur zu undankbaren Plätzen langte.

Sehr gut in Form ist bereits Körnig,

der das 100-Meter-Laufen in der großartigen Zeit von 10,5 überlegen gegen den Italiener Maregatti und Lammers gewann. Ueber 800 Meter trug Dr. Peltzer den erwarteten sicheren Sieg über den Charlottenburger Danz davon, dagegen mußte unser Weltrekordmann Emil Hirschfeld, der noch nicht viel trainiert zu haben scheint, zwei Niederlagen einstecken. In seiner Spezialübung warf Hirschfeld zwar außer Konkurrenz 15 Meter, im Wettbewerb hatte er aber nur 14,50 Meter erreicht, sodaß der Sieg mit 14,73 Meter an den Ungarn Darany fiel. Im Diskuswerfen besetzte der Ungarn Donogan mit einer über zwei Meter besseren Leistung als Hirschfeld den ersten Platz und den dritten Sieg der Ungarn errang Szepes im Speerwerfen. Das 110-Meter-Hürdenlaufen wurde eine leichte Beute des Frankfurter Welscher, der als Zweiter eingekommene Italiener Facelli wurde wegen Reißens mehrerer Hürden zugunsten seines Landsmannes Carlini distanziert. Einzelergebnisse:

100 Meter: 1. Körnig, Charlottenburg, 10,5; 2. Maregatti, Italien, 10,9; 3. Lammers, Oldenburg, 11. **400 Meter:** 1. Nöller, Köln, 50,7; 2. Facelli, Italien, 50,9; 3. Carlini, Italien, 51. **800 Meter:** 1. Dr. Peltzer, Stettin, 1:57,1; 2. Danz, Charlottenburg, 1:57,6; 3. Szabo, Ungarn, 1:58. **5000 Meter:** 1. Helber I, Stuttgart, 15:48,5; 2. Lippi, Italien, 16:04; 3. Kettner, Stuttgart, 16:16; 4. Kapp, München. **110-Meter Hürden:** 1. Welscher, Frankfurt a. M., 15,1; 2. Carlini, Italien, 15,7; Facelli distanziert. **4mal 100 Meter:** 1. SC. Charlottenburg 43,5; 2. Bar Kochba Berlin 44,2; 3. 1860 München 45. **Olympische Staffel:** 1. Italien 3:34,8; 2. SC. Charlottenburg 3:40; 3. Kickers Stuttgart 3:43. **Hochsprung:** 1. Orban, Ungarn, 1,78 Meter; 2. Lechner, München, 1,735 Meter; 3. Bonneder, Regensburg, 1,735 Meter; 4. Liedl, München, 1,735 Meter (durch Stechen). **Weitsprung:** 1. Mölle, Düsseldorf, 7,11 Meter; 2. Szabo I, Ungarn, 6,94 Meter; 3. Heilmannseder, München, 6,47 Meter. **Speerwerfen:** 1. Szepes, Ungarn, 61,30 Meter; 2. Weimann, Leipzig, 60,00 Meter; 3. Barth, Stuttgart 58,60 Meter. **Diskuswerfen:** 1. Donogan, Ungarn, 44,40 Meter; 2. Hirschfeld, Allenstein, 42,12 Meter; 3. Rödel, München, 41,30 Meter. **Kugelstoßen:** 1. Darany, Ungarn, 14,73 Meter; 2. Hirschfeld 14,50 Meter; 3. Schneider, Rüsselsheim, 14,45 Meter. **Hammerwerfen:** 1. Steinberger, Regensburg, 42,75 Meter; 2. Kurz, München, 41,20 Meter; 3. Schülein, München, 37,95 Meter.

Radrundfahrt durch Deutschland

N. Frantz und Barthelemy Sieger der 5. und 6. Etappe

Nach einem Ruhetage in Schweinfurt wurde am Sonnabend die 5. Etappe der Radrundfahrt durch Deutschland nach Erfurt über 221,1 Kilometer zum Austrag gebracht. Der Weg war zwar nicht allzu weit, stellte aber durch viele schlechte Straßen und einige erhebliche Steigungen große Anforderungen an die Teilnehmer. Der alte Praktiker Nicolas Frantz, Luxemburg, bewies hier neuerlich sein großes Können. Lediglich der Wiener Bulla und die beiden Deutschen Metze und Thierbach vermochten sich bei ihm zu halten, zogen aber im Endspurt den Kürzeren. Der bisher im Gesamtergebnis führende Berliner Stöpel verpaßte den Anschluß und kam fast sechs Minuten später ein. Er muß nun das „weiße Trikot" an den Dortmunder Metze abtreten, der gegenwärtig in der Gesamtwertung vor dem Dresdner Thierbach in Front liegt. Auf der 5. Tagesstrecke hat sich übrigens das Feld weiterhin durch drei neue Aufgaben gelichtet und vereint nur noch 28 Bewerber. Der Schweizer Büchi, der bisher ausgezeichnet gefahrene Holländer Valentyn und sein Landsmann Franssen streckten infolge von Sturzverletzungen die Waffen.

Die am Sonntag ausgefahrene 6. Etappe der Radrundfahrt durch Deutschland war eine verhältnismäßig zahme Angelegenheit. Von Erfurt ging es über Weimar, Jena, Gera, Zwickau, Chemnitz nach dem 231,2 Kilometer entfernten Dresden, das 23 Fahrer geschlossen erreichten, und von diesen errang der Franzose Barthelemy, der sich fast während der ganzen Tagesstrecke im Hintertreffen aufgehalten hatte, einen überlegenen Spurtsieg mit vier Längen gegen den Schweizer Bula und den Belgier van Bruaene. Da sich jedoch sämtliche deutschen Fahrer in der Kopfgruppe befanden, änderte sich an der Gesamtwertung nicht viel. Der Dortmunder Metze wird auch auf der am Montag auszutragenden 7. Etappe über 261 Kilometer nach Breslau das weiße Trikot tragen dürfen.

Regnerisches und kühles Wetter waren unangenehme Begleiterscheinungen für die 28 noch im Rennen befindlichen Fahrer, die vormittags um 9 Uhr vom Starter entlassen wurden. Das Tempo war nicht allzu schnell, so daß vorläufig alles trotz der teilweise recht starken Steigungen in Thüringen beisammen blieb. Die von vielen Zuschauern besetzten Straßen in Chemnitz wurden im 32er Tempo durchfahren, und erst in Freiberg setzte die deutsche Mannschaft Dampf auf. Im Nu war das Feld weit auseinandergerissen, eine neunköpfige Gruppe stürmte davon, sie war aber kurz vor Dresden eingeholt, und 23 Fahrer rüsteten zum Endkampf am Ziel an der Dresdner Markthalle. Zu aller Ueberraschung tauchte plötzlich der Franzose Barthelemy vorn auf und zog in unwiderstehlichem Endspurt mit vier Längen als überlegener Sieger über das Band.

Sülz 07 aus dem WSV. ausgeschlossen

Aber nur bis 1. September

Die Spruchkammer des Westdeutschen Spielverbandes saß in Siegburg über Köln Sülz 07 zu Gericht und stellte fest, daß die Kölner auch noch nach dem 26. Oktober 1930 gegen den Amateurparagraphen verstoßen haben. Daraufhin wurde der Verein bis zum 1. September vom Spielbetrieb im WSV. ausgeschlossen. Bei Schmitz wurde die Strafe bis zum 1. Mai 1932 ausgedehnt. Außerdem wurde Sülz mit einer Geldstrafe von 500 Mark belegt, die bis zum 1. Juni d. J. beglichen sein muß. Die Untersuchung gegen Ferdl Swatosch, die von diesem Verfahren abgetrennt wurde, weil der Wiener jetzt beim FC. Sonnborn spielt, wurde gleichfalls zu Ende geführt. Swatosch wurde „wegen Verstoßes gegen die Amateurgesetze auch nach dem 26. Oktober 1930" bis zum 1. Januar 1932 ausgeschlossen. Und wann folgt die Begnadigung?

Gleiwitzer Schwimmersieg in Breslau

Gegen ASV. Breslau 5:3

Als Abschluß der Breslauer Hallensaison brachte der ASV. Breslau am Sonntag im Breslauer Hallenbade bei gutem Besuch ein Schwimmfest zur Durchführung, in dessen Mittelpunkt die Clubzweikämpfe der Damen und Herren des ASV. Breslau gegen den SC. Liegnitz bezw. Gleiwitz 1900 standen. Die ASV.-Damen zeigten sich in einer ausgezeichneten Form und blieben in allen vier Staffeln — in der Bruststaffel ganz überlegen — siegreich, sodaß der Damen-Clubkampf mit 8:0 Punkten zugunsten der ASV.-erinnen ausging. Großes Interesse brachte man im schlesischen Schwimmsport dem Clubzweikampf zwischen dem ASV. Breslau und Gleiwitz 1900 entgegen. **Knapper als erwartet, blieben die Gleiwitzer hier mit 5:3 Punkten erfolgreich.** In der Herrenlagenstaffel siegten die Gleiwitzer ganz knapp, dagegen waren sie

in der 3mal 200-Meter-Bruststaffel mit einer halben Bahnlänge in Front.

Die große 10mal 100-Meter-Staffel brachte einen überlegenen Sieg der ASV.er. **Eine Ueberraschung gab es im Wasserballspiel, das unentschieden 2:2 (2:1) ausging.** Die Gleiwitzer waren durch Martschin in Führung gegangen, doch Zibale glich wenig später aus und H. Joest brachte die ASV.er überraschend in Führung. Nach dem Seitenwechsel waren die Gleiwitzer überlegen, kombinierten und schossen aber sehr schwach, sodaß ihnen nur der Ausgleich durch Mnich gelang. Die übrigen Wettbewerbe brachten guten Sport. Die Ergebnisse:

Club-Zweikampf Gleiwitz 1900 gegen ASV. Breslau 5:3; Herren-Lagenstaffel (100, 200, 100 Meter): 1. SV. Gleiwitz 1900 (Kratzel, Weigmann, Leszinski) 5:25 Min., 2. ASV. Breslau 5:25,5 Min.; Bruststaffel 3mal 200 Meter: 1. SV. Gleiwitz 1900 (Muschiol, Jaron, Weigmann) 9:11,8 Min., 2. ASV. Breslau (W. Besoke, W. Bathe, Hoehl); Kraulstaffel 10mal 100 Meter: 1. ASV. Breslau 11:42 Min., 2. SV. Gleiwitz 1900. Wasserballspiele ASV. Breslau gegen SV. Gleiwitz 1900 2:2 (2:1).

Oesterreichs Ländermannschaft

gegen Schottland und Deutschland

In Oesterreich legt man dem am 24. Mai in Berlin stattfindenden Länderspiele gegen Deutschland eine sehr große Bedeutung bei. Man stellt diese Begegnung sogar noch über den am 16. Mai in Wien vor sich gehenden Länderkampf gegen Schottland, obwohl dieser Besuch der schottischen Berufsspieler als besonderer Wertmesser für die Stärke der österreichischen Leistungen angesprochen wird. Das Spiel gegen Schottland ist gewissermaßen die Generalprobe für die Begegnung mit Deutschland.

Nach dem 0:0 Ergebnis, das Oesterreich am letzten Sonntag in Wien gegen Ungarn erzielte, wird es gegen Schottland und Deutschland eine größere Umgruppierung der Länderelf geben, da der Angriff gegen Ungarn nicht zu befriedigen vermochte. Die Hintermannschaft wird keine Sorgen machen, da hier ausgezeichnete Kräfte zur Verfügung stehen. Als Torwächter kommen entweder Hiden (WAC.) oder Franzl (Admira) in Betracht. Die Verteidigung werden Schramseis (Rapid) und Blum (Vienna) bilden. Als Mittelläufer stehen Smistik (Rapid) und Hofmann (Vienna) zur Verfügung, während als Außenläufer Mock und Gall (Austria) Teamkandidaten sind. Der Sturm soll nach den vorläufigen Dispositionen des Verbandskapitäns Hugo Meisl mit Vogel/Schall am linken Flügel und Stoiber vom gleichen Verein Admira im Zentrum besetzt werden. Als Rechtsaußen ist Horvath (Wacker) vorgesehen, während Gschweidl (Vienna) oder Sindelar (Austria) für die rechte Verbindung in Betracht kommen.

Oesterreich und Deutschland haben bisher sieben Länderspiele ausgetragen, von denen drei vor dem Kriege stattfanden und sämtlich von Oesterreich gewonnen wurden. Nach einer 2:3-Niederlage 1920 in Wien konnte Deutschland 1921 in Dresden ein 3:3 und 1922 in Wien mit 2:0 den ersten Sieg erzielen, dem sich 1924 in Nürnberg ein 4:3-Erfolg anreihte. Seit diesem Jahre haben die Spiele geruht. Das Torverhältnis der bisherigen Spiele lautet 19:15 zugunsten von Oesterreich.

Mäßiger Start von Birmingham

Das umfangreiche Deutschland-Gastspiel der bekannten englischen Professional-Fußballelf von Birmingham begann in Berlin nicht gerade verheißungsvoll. Gegen eine Kombination von Preußen/Viktoria vermochten die Gäste vor 8000 Zuschauern auf dem Preußenplatz nur einen mageren 2:1-Sieg herauszuholen, nachdem die Berliner bei der Pause noch mit 1:0 in Führung gelegen hatten. Die Engländer, die vor Jahresfrist ein Lehrspiel erster Ordnung vorführten, **enttäuschten diesmal fast restlos.** Sie zeigten nicht mehr, als zum Siege nötig war. In der 22. Minute der 1. Halbzeit kamen die „Kombinierten" überraschend durch Schulz zum Führungstor, an dem der bekannte internationale Torhüter Hibbs nicht ganz schuldlos war. Nach der Pause glich Birmingham durch Elfmeter in der 20. Minute durch Barkas aus, und in der 29. Minute fiel der siegbringende Treffer durch den Linksaußen Curtiß.

Nach einem Spiel in Berlin setzte der Fußballclub Birmingham seine Reise nach Zwickau fort und traf dort auf eine kombinierte Mannschaft des Sportclubs Zwickau und des VfB. Glauchau. Die englischen Professionellen zeigten wieder Kabinettsstückchen von vollendeter Fußballkunst und gewannen auch 2:1 (1:0), doch gingen sie nie ganz aus sich heraus.

Spielvereinigung Beuthen Sieger im Fußball-Blitz-Turnier

Fußball- und Handball-Blitzturniere sind jetzt in Oberschlesien große Mode. Nachdem das Hindenburg-Gymnasium in Beuthen vor kurzem erstmalig ein solches Fußball-Blitzturnier der höheren Schulen aufgezogen hatte, folgte am vergangenen Sonnabend und Sonntag die Spielvereinigung mit einem weiteren Turnier, das ebenfalls großen Anklang beim Publikum fand. Auch hier überraschte das gute Abschneiden der sonst schwächeren Mannschaften. So schaltete in den Vorkämpfen, die nach dem Pokalsystem ausgetragen wurden, der SV. Fiedlersglück den voraussichtlich neuen Ligaverein SV. Dombrowa mit 1:0 vom weiteren Wettbewerb aus, während sich der VfB. Beuthen ebenfalls den spielschwächeren Reichsbahnern beugen mußte. Auch die Spielvereinigung sicherte sich durch einen knappen 1:0-Sieg über Laurahütte 07 die Teilnahme an den Endkämpfen, die am Sonntag vormittag fortgesetzt und nach Punkten gewertet wurden.

Gleich der erste Kampf brachte wieder eine Ueberraschung, denn die Liga der Spielvereinigung konnte gegen die stark verteidigenden Reichsbahner nur 0:0 spielen. Auch das nächste Treffen zwischen Reichsbahn und dem SV. Fiedlersglück endete unentschieden. Zur Pause führten die Grubenleute noch mit 1:0. Im weiteren Verlauf zogen die Reichsbahner jedoch wieder gleich. Endergebnis 1:1. Die Entscheidung mußte nun in der Begegnung zwischen der Spielvereinigung und Fiedlersglück fallen. Nach zunächst verteiltem Spiel erzielte die Spielvereinigung kurz vor der Halbzeit das Führungstor. In der 2. Hälfte ließen die Fiedlersglücker stark nach. Da ihre Deckung sich nun einige grobe Fehler leistete, erhöhte die Spielvereinigung bis zum Schluß auf 3:0. Die Spielvereinigung hatte damit auch den besten Punktestand erzielt und erhielt als Siegespreis den von den alten Herren der Spielvereinigung gestifteten Silbernen Pokal. Reichsbahn wurde mit einem 2:2-Punktestand zweiter Preisträger.

Neues Spielsystem im Süden

Dem ordentlichen Verbandstag des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes in Stuttgart lag der vom Verbandsvorstand ausgearbeitete Entwurf eines neuen Spielsystems für die Austragung der Fußballmeisterschaft vor. Nach längerer Aussprache gelangte dieser Entwurf fast einstimmig zur Annahme. Das Spielsystem im süddeutschen Verbandsgebiet wird nun für die nächsten drei Jahre wie folgt aussehen:

Die Zahl der Bezirksligavereine wird auf 80 erhöht. In vier Bezirken zu je zwei Gruppen spielen in jeder Gruppe zehn Vereine. Die beiden ersten jeder Gruppe nehmen an den Verbandsschlußspielen teil, die in zwei Abteilungen zu je acht Vereinen ausgetragen werden. Als die beiden ersten Vertreter des Verbandes für die Endkämpfe um die Deutsche Meisterschaft gelten die beiden Abteilungssieger, die weiterhin in einem Entscheidungsspiel den Süddeutschen Meister zu ermitteln haben. Die beiden zweiten der Abteilungen spielen zusammen mit dem Pokalsieger um die dritte Vertreterstelle.

Für die neu eingerichteten Pokalspiele wird der Austragungsmodus erst noch festgelegt werden. Seitens der Vereine wurde scharfe Kritik am DFB. geübt. Man stellte fest, daß der DFB. **eine unhaltbare Politik bei der Frage der Eintrittspreise zu seinen Veranstaltungen betreibt,** daß der Bund selbst an hohen Festtagen Länderspiele austrägt und damit nicht nur den Spielern die Feiertage nimmt, sondern auch die mit Verbandsspielen gerade genug überladenen Vereine der repräsentativen Spieler vor die Unmöglichkeit stellt, an den Feiertagen Privatspiele auszutragen. Ferner wurde kritisiert, daß der DFB. mit seinen Kursen und mit der Art ihrer Durchführung selbst **gegen seine eigenen Amateuranschauungen verstößt.**

*

Oesterreich:

Nicholson — Florisdorfer AC. 2:3.
Admira — Wiener Sportklub 1:5.
Vienna — Wacker 1:1.
Rapid — Austria 4:3.
WAC. — Slovan 6:0.

Grunewaldstadion schon jetzt fast ausverkauft!

Das Fußballänderspiel Deutschland — Oesterreich am 1. Pfingstfeiertag im Grunewaldstadion wirft seine Schatten voraus. Schon jetzt, also noch über 14 Tage vor dem Treffen, sind **die Sitzplätze fast ganz ausverkauft,** wobei besonders die teueren Plätze stark gefragt waren. Bei dem anhaltenden Interesse, mit dem man in Berlin diesem seit langem gewünschten Treffen begegnet, dürfte auch bald der letzte Stehplatz verkauft sein. Insgesamt gelangen 45 000 Karten zum Verkauf.

Haymann in Rom k. o. geschlagen

Der Münchener Ludwig Haymann leistete sich eine vollständig überflüssige Niederlage durch Italiens jungen Schwergewichtler Biguerra, der Haymann nach zwei ausgeglichenen Runden in der folgenden durch einen harten Rechtsconter für die Zeit zu Boden schlug.

Polotzek/Stahr nicht zu schlagen

Spannende Bahnradrennen in Gleiwitz

Der Verein für Radrennen in Gleiwitz hatte seine erste Großveranstaltung gerade auf den Tag gelegt, an dem der größte Teil der Sportler in Beuthen weilte. Aber dennoch waren die Rennen für den Veranstalter ein Erfolg. 2000 Zuschauer umsäumten die Bahn. Man sah ausgezeichnete Kämpfe. Im Hauptfahren war Polotzek nicht zu schlagen. Er siegte vor Joseph Leppich und Wilczok. Im Altersfahren riß Rudi Krug den Sieg an sich. Gespannt war man auf das 50-Runden-Mannschaftsfahren nach Sechstageart. Ueber alle Runden gab es große Jagden, wobei die Spitzenmannschaften Leppich, Nerger und Polotzek/Stahr abwechselnd führten. Die Wertungen gewann Polotzek, und er blieb auch wieder mit seinem Partner Stahr im Gesamtergebnis Sieger. Den zweiten Platz belegten die Gebrüder Leppich vor den Oppelnern Nerger. Das Einzelrennen „Der erste Schritt“ über 20 Runden wurde eine sichere Beute von Nowak, Gleiwitz. Bei diesem Rennen ereignete sich ein Massensturz von vier Mann. Bujara und Lwowski kamen dabei schlecht weg.

Ergebnisse:

„Der erste Schritt“: 1. Krug, 2. Bujara, 3. Nowak, 4. Nerger. **Hauptfahren:** 1. Polotzek, 2. Leppich, 3. Wilczok. **„Der erste Schritt“** Einzelrennen über 20 Runden: 1. Nowak 5 Punkte, Bujara 7 Punkte, 3. Lwoski 10 Punkte. **Altersfahren über zehn Runden:** 1. R. Krug, 2. K. Morawietz, 3. G. Paul, 4. B. Krüger. **50 Runden Mannschaftsrennen (20 000 Meter):** 1. Polotzek/Stahr 2 Punkte, 2. W. Leppich/J. Leppich, 3. Nerger Walter/Nerger Willy, 4. Kegel/Kruppa.

Kleine Bezirksmeisterschaft

Sportfreunde Ratibor — VfR. Neustadt 8:1

Die Neustädter wurden den Ratiborern niemals gefährlich. Das Spiel war sehr einseitig und wurde mit großer Ueberlegenheit und mit Leichtigkeit von Ratibor gewonnen. Für Neustadt langte es nur zum Ehrentor.

Preußen Ratibor — SK. Olympia Mährisch-Ostrau 2:1

Der feuchte Boden beeinträchtigte das Spiel. Ostrau fand sich nicht gleich zusammen, dagegen übernahm schon nach wenigen Minuten 06 die Führung. Weitere Durchbrüche der Ratiborer scheiterten an dem guten Tormann der Gäste. Erst in der 40. Minute erzielte 06 das zweite Tor. Nach dem Wechsel hatte der Sturm der Ratiborer Pech. Viele Gelegenheiten wurden verpaßt. In der 20. Minute erzielten die Gäste das Ehrentor.

Aus aller Welt

Rätselhaftes Verschwinden eines hohen Richters

Berlin. Der in Steglitz wohnhafte Oberlandgerichtspräsident Dr. Bruno v. Krüger ist aus seiner Villa spurlos verschwunden. Da man zuerst glaubte, er habe plötzlich eine Dienstreise angetreten, wurde eine Vermißtenanzeige zuvor nicht erstattet. Nun hat das Berliner Polizeipräsidium umfangreiche Ermittelungen angestellt, die jedoch bisher ergebnislos blieben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Präsident v. Krüger einem Verbrechen zum Opfer gefallen oder entführt worden ist.

Der Mann, der täglich 13 Liter Kaffee trinkt

Wien. In der Wiener Gesellschaft der Aerzte stellte Professor Hermann Schlesinger einen Patienten vor, der einen eigenartigen Typus von Süchtigkeit aufwies. Wohl ist Sucht nach schmerzlindernden Mitteln, nach Rauschgift und Alkohol allbekannt, aber die unstillbare Leidenschaft nach Kaffee ist ein gewiß einzigartiger Krankheitsfall. Der 40jährige Patient, der sein ganzen Einkommen in Milchkaffee vertrank, gab an, seit seiner Jugend gewohnt zu sein, ausgiebig Kaffee zu trinken. Von anderthalb Liter dieses Getränkes ging er zur Zeit der Pubertät auf drei bis vier Liter täglich über und steigerte seinen Milchkaffeekonsum schließlich, als er über ein selbständiges Einkommen verfügte, **auf acht bis zwölf Liter täglich.** Er konsumierte durchschnittlich in einem Jahre dreieinhalb Doppelzentner Zucker, über 40 Kilogramm Kaffeebohnen und etwa viertausend Liter Kaffeeflüssigkeit. Erstaunlich ist, daß der Patient nur wenig Schaden an seiner Gesundheit davongetragen hat, obwohl er täglich so ungeheure Mengen von Flüssigkeit durch Jahrzehnte hindurch zu sich genommen hat. Der gar nicht fettleibige Patient zeigte überraschenderweise keinerlei Veränderungen an seinem Magendarmtrakt und wies auch keine Magenerweiterung auf. Es gelang den Aerzten, den Patienten in kurzer Zeit ohne Ausfallserscheinungen auf bloß zwei Liter Kaffee pro Tag herabzusetzen.

Ein eigenartiger „Luftkampf“

Paris. Ein eigenartiger Vorfall ereignete sich auf der Flugstrecke Marseille—Paris. Ein Flugzeug, das in Marseille mit zwei Mann Besatzung und drei Passagieren gestartet war, hatte außerdem mehrere bewohnte Bienenkörbe an Bord. Im Rhonetal geriet die Maschine in einen heftigen Sturm, der das Flugzeug hin und her schleuderte. Durch die Erschütterungen hatte sich einer der Bienenkörbe geöffnet, so daß die Bienen herausfliegen konnten. Wegen des heftigen Luftdrucks gelang es den Bienen jedoch nicht, aus dem Flugzeug zu entkommen. Der ganze Bienenschwarm geriet vielmehr durch eine schmale Oeffnung **in die Passagierkabine und den Führerraum.** Die Fahrgäste verteidigten sich, so gut es ging, mit Taschentüchern gegen die Bienen, während der Führer gelassen auf seinem Sitz blieb, um das Leben der ihm anvertrauten Fahrgäste nicht zu gefährden. Erst als der Flughafen Le Bourget erreicht war, konnten Passagiere und Führer aus ihrer unangenehmen Lage befreit werden.

Die älteste Ärztin der Welt gestorben

London. In London ist die Aerztin Dr. Harriet Clisby im Alter von **hundert Jahren, zwei Tage nach ihrem hundertsten Geburtstag,** gestorben. Mrs. Clisby war die älteste Aerztin der Welt. Sie hatte ihr Doktorat der Medizin im Jahre 1865 an der Universität New York abgelegt, da damals Frauen noch an keiner einzigen europäischen Universität zum Studium zugelassen waren.

Prinz Georg war zu wenig bekleidet

Rio de Janeiro. Erst jetzt wird eine etwas peinliche Begebenheit bekannt, die sich bei der jüngst vollendeten südamerikanischen Reise des Prinzen von Wales und seines Bruders, Prinz Georg, in Rio de Janeiro ereignete. Um sich von den Anstrengungen der letzten Wochen auszuruhen, begaben sich die beiden Prinzen nach dem berühmt schönen Badestrand Copacabana von Rio. Als Prinz Georg aus dem Wasser auf den Strand zurückkehrte, machte er es sich zu einem Sonnenbad bequem und ließ den Oberteil seines Badeanzuges herab. Er ahnte nicht, daß er damit ganz Rio empören würde. Denn Rio de Janeiro legt zwar größten Wert darauf, nicht nur eine moderne Großstadt, sondern auch ein führendes Seebad zu sein; es gibt aber Dinge, die die zarten Nerven seiner Stadtväter nicht vertragen. Zu diesen Dingen gehören auch kurze Badehosen für Männer, obwohl es auf der anderen Seite zu den Alltäglichkeiten gehört, daß diese Bevölkerung im Badeanzug durch die Straßen der Stadt spaziert, um nach dem Strand zu gehen. Als sich nun Prinz Georg so weit vergaß, daß er sich mit nacktem Oberkörper auf den Strand legte, entstand unter den Badegästen und bei der Strandpolizei große Aufregung, von der jedermann Notiz nahm, nur der Prinz nicht. In respektvoller Entfernung umstellte die Polizei den Prinzen, aber kein Schutzmann wagte es, ihn zur Ordnung zu rufen um so weniger, als der nichtsahnende Prinz eingeschlafen war. Als er aufwachte, sah er sich von einer neugierigen Menge umringt, dachte aber, daß sie ihm die übliche Ovation bereit wollte. Er setzte sich daher zum Entsetzen der Schutzleute mit bloßem Oberkörper auf und winkte der Menge zu. Dann zog er, noch immer ahnungslos, den Oberteil seines Badeanzuges an und begab sich nach seiner Kabine. Die Presse von Rio benutzte aber am nächsten Tage diese Gelegenheit, um erneut die Zulassung kurzer Badehosen zu fordern.

Die Staatsanwaltschaft hat gegen den ehemaligen Berliner Stadtrat Wege ein Strafverfahren im Zusammenhang mit seiner Tätigkeit als Aufsichtsratsmitglied der Berliner Müllabfuhrgesellschaft eröffnet.

Die deutsche überseeische Auswanderung

Wir entnehmen der im „Nachrichtenblatt der Reichsstelle für das Auswanderungswesen“ veröffentlichten amtlichen Darstellung aus der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ über die deutsche überseeische Auswanderung:

Im Jahre 1930 haben 37 085 Deutsche die Heimat mit überseeischem Reiseziel verlassen. Unter der Gesamtzahl waren 19 816 oder 53,4 v. H. männlichen und 17 269 oder 46,6 v. H. weiblichen Geschlechts. Einschließlich der Auswanderung Deutscher über Antwerpen dürften im Jahre 1930 rund 37 300 Deutsche nach überseeischen Ländern ausgewandert sein. Gegenüber den Vorjahren sind ausgewandert:

im Jahre	Personen	Abnahme gegen das Vorjahr absolut	v. H.
1927	61 379	3 901	6,0
1928	57 241	4 138	6,7
1929	48 734	8 507	14,9
1930	rd. 37 300	rd. 11 430	23,5

Die Hauptursache für den fortschreitenden Rückgang der überseeischen Auswanderungszahlen liegt weniger in einem Nachlassen des Auswanderungsdranges als vielmehr in den immer mehr verschärften Einwanderungsbestimmungen der Haupteinwanderungsländer, vor allem der Vereinigten Staaten von Amerika, Argentiniens, Brasiliens und Kanadas. So haben die Vereinigten Staaten zum Schutze des einheimischen Arbeitsmarktes das Kontingent aller zur Einwanderung zugelassenen Staaten für zwei Jahre auf nur 10 v. H. der seit dem Juli 1929 geltenden Quoten herabgesetzt (Deutschlands Quote war auf 25 000 Personen festgesetzt), als Folge der von der Arbeiterunion (American Federation of Labor) und anderer Stellen entwickelten Propaganda. Argentinien erhebt ab 1. Januar 1931 für die Visierung der Pässe von Einwanderern durch die Konsulate 33 Goldpesos, das sind rund 129 RM., Brasilien, Kanada und Australien verbieten zeitweise jede Einwanderung. Kuba setzte für Deutschland eine Quote von 100 Personen jährlich fest!

Auf die einzelnen Häfen verteilen sich die deutschen Auswanderer in den letzten drei Jahren folgendermaßen:

	1930	1929	1928
Hamburg . .	14 484	20 482	23 933
Bremen . . .	21 898	26 952	31 698
Danzig . .	14	19	19
Antwerpen . .	249	591	743
Rotterdam . .	134	336	370
Amsterdam . .	306	354	478

Die Auswanderung über Hamburg ging demnach stärker zurück als über Bremen und erreichte im letzten Jahre den tiefsten Stand seit dem Kriege.

Von der Gesamtzahl der Auswanderer gingen im Jahre 1930 25 073 (67,61 %) nach den Vereinigten Staaten von Amerika, 4575 (12,34 %) nach Britisch-Nordamerika (Kanada), an dritter Stelle stand Argentinien mit 2933 (7,91 %). Der Rest verteilte sich auf andere Länder.

Berliner Börse vom 11. Mai 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	55⅝	55⅛
Nordd. Lloyd	56	56
Barm. Bankver.	100	100
Berl. Handels-G.	118	117
Comm.& Priv.-B.	106½	106
Darmst.&Nat.-B.	131½	131
Dt. Bank u. Disc.	103	103¼
Dresdner Bank	103	103
A G.f.Verkehrsw	56¼	55⅝
Aku	79⅜	76½
Allg.Elektr.-Ges	99½	99⅛
Bemberg	93¾	92
Bergmann Elek.		78¼
Buderus Eisen	43⅛	41½
Chade	277	277½
Charl. Wasserw.		83
Daimler-Benz	28¾	28½
Dessauer Gas	127¼	125½
Dt. Erdöl	68⅜	67¼
Dt. Linoleum	78⅞	79
Elekt. Lieferung		
Feldmühle		115
I. G. Farben	142¼	141¾
Gelsenk. Bergw.	74⅛	73
HarpenerBergw.	63	61
Hoesch	56	55¼

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	80½	80
Ilse Bergb.	173	173
Kaliw. Aschersl.	137	137
Karstadt	46¼	44¾
Klöcknerw.	59	58¼
Mannesmann	71¾	70½
Mansfeld. Bergb.		33¼
Masch.-Bau-Unt.	38½	38
Oberbedarf	36	35
Oberschl.Koksw	73¼	72⅝
Orenst.& Koppel	45	44½
Otavi	28	28
Phönix Bergb.	52½	51
Polyphon	137	136
Rhein. Braunk.	158½	158½
Rheinstahl	68½	68⅜
Rütgers	50	50
Salzdetfurth	213¾	213¾
Schl. Elekt. u. G.	117¼	117
Schuckert	136½	135¼
Schultheiß	147½	147
Siemens Halske	159½	159½
Svenska	237	237
Ver. Stahlwerke	49½	49
Westeregeln	142	140¾
Zellstoff Waldh.	85	84½

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	807	817
Allianz Lebens.	222	225
Allianz Stuttg.	212½	215

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
AG.f.Verkehrsw.	55¼	57½
Allg.Lok. u. Strb.	115	115½
Canada	22	22⅛
Dt. Reichsb. V.A.	88¼	88½
Hapag	55⅛	56
Hamb. Hochb.	72¾	73
Hamb. Südam.	108	
Hansa Dampf.	71¾	77½
Nordd Lloyd	56	56⅞
Zschipk. Finst.	115	115

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	90¾	90¾
Bank f. Br. Ind.	113½	115¼
Bank elekt. W.	103½	105
Barmer Bank-V.	100	100
Bayr. Hyp. u. W.	123½	124
do. Ver.-Bk.	130	130
Berl. Handelsges	117	118½
Comm. u. Pr. B.	106	106
Darmst. u. Nat.	131	132
Dt. Asiat. B.	34½	34⅛
Dt. Bank u. Disc.	103	103
Dt. Golddiskb.	102½	102½
Dt. Hypothek. B.	124¼	129½
Dresdner Bank	102½	102½
Oesterr.Cr.-Anst	26	
Prß. Pfandbr. B.	155	156
Reichsbank	147	149
SächsischeBank	130	130

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl-B.		
Dortm. Akt.-B.	148½	148
do. Union-B.	161½	162
Engelhardt-B.	145	145
Leipz. Riebeck	92	94½
Löwenbrauerei	145	148
Reichelbräu	169	169
Schulth.Patzenh.	147	149
v. Tuchersche	100¾	101

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	130½	130½
A. E. G.	99⅞	101¾
Alfeld-Dellig	33	33
Alg. Kunstzijde	79	80¾
Ammend. Pap.	88	88
Anhalt.Kohlenw	54	54
Aschaff. Zellst.	80	80
Augsb. Nürnb.	60	58¼
Bachm. & Lade.		78½
Barop. Walzw.	28	28
Basalt AG.	22	22
Bayer. Motoren	63	63
Bayer. Spiegel	30	30
Bemberg	93⅜	94¾
Berger J., Tiefb.	249	253
Bergmann	73	78
Berl. Gub. Hutf.	179	179
do. Holzkont.	20¼	20
do. Karlsruh.Ind.	41	42
do. Masch.	41¾	43
do. Neurod. K.	48	49¼
Berth. Messg.	21½	21¼
Beton u. Mon.	66	67
Bösp. Walzw.		34
Braunk. u. Brik.	124	123
Braunschw.Kohl	212	212
Breitenb. P. Z.	56	55
Brem. Allg. G.	131	138
Buderus Eisen	42	44
Byk. Guldenw.	44½	44⅝
Charl. Wasser.	83	83¼
Chem. v. Heyden	41¾	44¼
do. Schuster	24½	25¾
I.G.Chemie vollg	171	172
Compania Hisp.	276	281
Conc. Spinnerei	41¾	41¾
Conti Gummi	112⅛	114¼
Conti Linoleum	79½	80½
Daimler	28¼	28¾
Dessauer Gas	126½	128
Dt. Atlant. Teleg.	90½	99½
Dt. Baumwolle	76	76
do. Erdöl	67⅛	67½
do. Jutespinn.	47	47
do. Kabelw.	38⅛	40
do. Linoleum	79	79⅜
do. Schachtb.	77	77
do. Steinzg.	103¾	104½
do. Telephon	67½	68
do. Ton u. St.	65¼	64
do. Eisenhandel	31⅞	34¼
Dresd. Gard.	38¼	41
Dynam. Nobel	70⅛	71¼
Eintr. Braunk.	117	117
Eisenbahn-Verkehrsm.	141	141
Elektra	158	160
Elektr.Lieferung	111	112¼
do. Wk.-Lieg.	116	116
do. do. Schles.	62	62¼
do. Licht u. Kraft	114¾	116
Erdmsd. Sp.		26¾
Eschweiler Berg.	204½	205
Fahlbg. List. C.	25	25⅞
I. G. Farben	142	143½
Feldmühle Pap.	116	117
Felten & Guill.	80	82¾
Flöther Masch.	25	25¼
Ford Motor	198½	198¼
Fraust. Zucker	77¾	77¾
Frister R.	90	90
Froeb. Zucker	67	67
Gelsenk. Bg.	73½	74¾
Germania Ptl.		75
Gesfürel	109	111
Goldina		23
Goldschm. Th.	41¾	42½
Görlitzer Wagg.	76	79¼
Gruschw. Text.	49	48
Gritzner Masch.	34	34½
Hackethal Dr.	54	55
Hageda	80	80
Halle Maschinen	80	80
Hamb. El. W.	113	113
Hammersen		92
Harb. E. u. Br.		50
Harp. Bergb.	62½	64⅛
Hedwigsh.	78	78
Hemmor Ptl.	100¼	100
Hilgers	36½	36½
Hirsch Kupfer	111	113
Hoesch Eisen	56⅝	59
Höffm. Stärke	52¾	53½
Hohenlohe	39½	40
Holzmann Ph.	78½	83½
Hotelbetr.-G.	97½	98½
Huta, Breslau	59	60
Hutschenr C. M.	39½	39
Ilse Bergbau	171½	170½
do.Genußschein.	102⅛	102⅞
Jeserich		40½
Jüdel M. & Co.	103½	101¼
Jungh. Gebr.	24¼	24¼
Kahla Porz.	28⅝	29
Kali Aschersl.	138	140½
Kali-Chemie	101	102
Karstadt	45¼	47⅛
Kirchner & Co.	30	30
Klöckner	58½	60½
Koehlmann S.	61½	63
Köln-Neuess. B	63	66¾
Köln Gas u. El.	48⅝	48¾
Kölsch-Walzw.	24	24
Körting Gebr.		29
Kromschröd.	86	87
KronprinzMetall	32¼	32½
Kunz. Treibriem.	39	41
Lahmeyer & Co.	124¼	124¾
Laurahütte	33¼	33
Leonh. Braunk.	128	128
Leopoldgrube	25¾	26¼
Lindes Eism.	134	134½
Lindström	345	355
Lingel Schuhf.	47¼	47¼
Lingner Werke	70½	70¼
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	51	52¾
Magdeburg. Gas	27½	27½
do. Mühlen	41	41¼
Magirus C. D.		
Mannesmann R.	71¼	72
Mansfeld. Bergb.	32½	33½
Maximilianhütte	128	128
Mech. W. Lind.	52	53⅛
Meinecke		48½
Meißner Ofen		30
Merkurwolle	97	97
Metallgesellsch.	68	67½
Meyer H. & Co.	95	102
Meyer Kauffm.	24¼	24¼
Miag	62	62
Mimosa	194	195
Minimax	40½	40½
Mitteldt. Stahlw.	91	91½
Mix & Genest	105½	105
Montecatini	34¾	35¼
Mühlh. Bergw.	83½	83½
Natr. Z. u. Pap.	44½	45¾
Neckarwerke	87½	87¾
Niederlausitz. K.	109	110
Nordd.Wollkäm.	47⅛	49¾
Oberschl.Eisb.B.	35⅛	36½
Oberschl.Koksw	72⅛	72¾
do. Genußsch.	66⅞	65½
Orenst. & Kopp.	43¾	44¾
Phönix Bergb.	51⅛	52¾
do. Braunk.	60	60
Pintsch L.		144
Polyphon	136¼	137
Preußengrube	97	97
Rhein. Braunk.	160	161¾
do. Elektrizität		113½
do. Möb. W	31¼	
do. Stahlwerk	68¾	71⅛
do. Westf. Elek.	123¼	125
do. Sprengstoff	54	54½
Riebeck Mont.	84½	84½
J. D. Riedel	52	51½
Roddergrube	622	622
Rosenthal Ph.	53	51
Rositzer Zucker	42½	41½
Rückforth Nachf	44	48
Ruscheweyh	39	38
Rütgerswerke	49⅛	50
Sachsenwerk	84¾	85
Sächs.-Thür. Z.		59¾
Salzdetf. Kali	213	215
Sarotti	93¾	92
Saxonia Portl. C.	65¼	66
Schering	297	297
Schles. Bergb. Z.	27½	28
Schles. Bergwk. Beuthen	77	77½
do. Cellulose		37¾
do. Gas La. B	116	118¾
do. Lein. Kr.	5	5
do. Portl.-Z.	76¼	78
do. Textilwerk	5½	5⅛
Schubert & Salz.	143	146
Schuckert & Co	135⅛	137
Siegersd. Werke	42	41½
Siemens Halske	160⅛	162
Siemens Glas	80	80
Staßf. Chem.	39½	38½
do. Portl. Z.		43½
Stock R. & Co.	73	72
Stöhr & Co. Kg.	80	82
Stolberg. Zink.	35	36
StollwerckGebr.	44⅞	36
Stralsund.Spielk	159	158¼
Südd. Zucker	118	116¾
Svenska	237	243
Tack & Cie.		104¾
Tempelh. Feld	33½	33½
Thöris V. Oelf.	52⅞	52⅞
Tietz Leonh.	104⅜	105½
Trachenb. Zuck.		38
Transradio	127	127¼
Triptis AG.	34	35
Tuchf. Aachen	117	117
Thür.Elek u.Gas.		130½
Thür. Gas	136	135⅛
Union Bauges.	25	25
Union F. chem.	52½	53
Varz. Papierf.	50	52½
Ver. Berl. Mört.		
do. Dtsch.Nickw.	98¼	98¼
do. Glanzstoff	106	106
do. M. Tuchf.	33	32
do. Stahlwerke	49¼	50¼
do. Schimisch.Z.	93¼	93¼
do. Schmirg.M.	21¼	21
do. Smyrna T.		100
Viktoriawerke	37½	37½
Vogel Tel. Dr.	41	40
Vogtl. Masch.	30	30
do. Tüllfabr.	40	39
Wanderer W.	58	58¼
Wayss&Freytag	26	28
Wenderoth		53
Westereg. Alk.	141¼	144
Westfäl. Draht	65	64¾
Wicking Portl.Z.	31½	28
Wunderlich & C.	49½	49
Zeitz Masch.	54¼	54¼
Zeiß-Ikon	78¾	79½
Zellstoff-Ver.	38¾	39¼
do. Waldhof	85	85⅛
*		
Neu-Guinea	239	243
Otavi	28	28¾
Schantung	65¼	66½

Unnotierte Werte

	heut	vor.
Dt. Gasolin		
Dt. Petroleum	58½	59
Faber Bleistift	76	72½
Kabelw. Rheydt	139	142
Lerche & Nippert		31
Linke Hofmann	64	65
Manoli	180	180
Neckarsulm	50	50
Oehringen Bgb.	189	189
Scheidemandel	33	33
Stoewer Auto	30	30
*		
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
*		
Adler Kali		109
Burbach Kali		161½
Wintershall	116	119
Diamond ord.	4½	4¼
Kaoko		97
Salitrera	95	95
*		
Chade 6%		302

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt.Ablösungsanl	55⅞	55⅞
do. Auslossch.	5¼	5,2
do. Schutzgeb.A.	2½	2,1
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	93	93
6%Dt.Reichsanl.	84¾	85
7%Dt.Reichsanl.	101	100½
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	11	11
do.m. Ausl. Sch. I		54,6
8%Land C.G.Pfd.	97,9	97,9
4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	90½	90,6
8%Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	98,9	97,9
8% Pr. Bodkr. 17	100¼	100,2
do. Ctrlbdkr. 27	100.4	100¼
8% Pr.Cent.-Bod. Cred. Goldpf. 28	100,9	100,9
do. Pfdbr.Bk. 47	100½	100,3
7½%Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	99,7	99,7
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	97	97
8%Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	100	100
do. do. 23	100	100
do. do. 3	99,1	99,1
do. do. 5	99,1	99,1
do. Kom. Obl. XX	96	96
8% Pr. Ldpf. R.19	100½	100½
do. 17/18	100¼	100¼
do. 13/15	100	100
do. 4	99¼	99¼
7% Pr. Ldpf. R.10	96½	96½
8%Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
8% Engelhardt	98¾	98¾
6% I.G. Farben	100	100⅛
8% Hoesch Stahl	96,1	96¼
8%Klöckner Obl.	95½	96
Linke-Hofmann		98
Oberbedarf	98¼	98
Obschl. Eis.-Ind.	98¼	98¼
Schl. Elek. u. Gas		99,10
7% Ver. Stahlw.	84½	84,6

Ausländische Anleihen

	heut	vor.
5%Mex.1899 abg.		10½
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	36¾	37¼
4% do. Goldrent.	22,6	22½
4% Türk. Admin.		3¼
do. Bagdad	4	4⅛
do. von 1905	3,9	3,7
do. Zoll. 1911	4	4,05
Türk. 400 Fr. Los	8.55	8,55
4% Ungar. Gold	18⅝	18¾
do. do. Kronenr.		1,15
Ung. Staatsr. 13	16¼	16,2
4½% do. 14	18,3	18½
*		
4½%Budap. St14	61,6	61½
Lissaboner Stadt	23½	23⅜
*		
3% Oesterr. Ung.		17¼
4% do. Gold-Pr.	3⅜	3,8
4% Dux Bodenb.		11½
4%KaschauOder		
4½% Anatolier Serie I u. II	14¾	14,7
do. Serie III	17¾	17¾

Breslauer Börse

Breslau, den 11. Mai.

Breslauer Baubank	—
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Werk Schles.	62½
Fehr Wolff	40
Feldmühle	117
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	76
Gruschwitz Textilwerke	47
Hohenlohe	—
Huta	61
Komm. Elektr. Sagan	60
Königs- und Laurahütte	32½
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	25
O.-S. Eisenbahnb.	36
Reichelt-Aktien F.	70
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	233
Schles. Elektr. Gas lt. B	119
Schles. Leinen	4¾
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	80
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,46
8% Niederschl.Prov.Anl.28	94½
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	91½
8% Schl. ldsch. Goldpfbr.	97,9
7% do.	93,75

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 11. Mai. Polnische Noten: Warschau 46.95 — 47,15, Kattowitz 46,95 — 47,15, Posen 46,95 — 47,15 Gr. Zloty 46,775—47,175, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Reichsbank 5%, New York 1½%, Zürich 2%, Brüssel 2½% Prag 4%, London 3%, Paris 2%, Warschau 7½%.

Handel • Gewerbe • Industrie 

Fehlschlag der Frühjahrskonjunktur in Polen

Nur wenige Industriezweige im Zeichen einer leichten Belebung — Die ungelöste Geld- und Kapitalfrage — Die Defizitwirtschaft im Staatsbudget — Verschlechterung der Handelsbilanz

Von Dr. Fritz Seifter, Bielitz

Die Hoffnungen auf eine Frühjahrsbelebung erweisen sich bisher als ein Fehlschlag, der nicht zuletzt auf die hemmende Wirkung des diesmal abnormal kalten und regnerischen Wetters zurückgeht. Die Depression hält im allgemeinen an, und nur ganz vereinzelte Industriezweige können eine, allergings nur ganz leichte Besserung verzeichnen. Das bisherige Ausbleiben des erhofften Frühjahrsgeschäftes hat naturgemäß die in früheren Jahren beobachtete **saisonmäßige Entlastung des Arbeitsmarktes vereitelt:** während im Vorjahre Ende April nur 284 000 Arbeitslose gezählt wurden, waren diesmal 363 000 zu verzeichnen. Einen ganz schwachen Lichtpunkt weist der Kohlenbergbau auf, der eine Förderungszunahme um 206 000 t auf rund 3 Millionen t im März gegenüber dem Vormonat verzeichnet; die Produktion der Eisenwerke stieg um 3,83 Prozent (36 811 t) gegenüber dem Vormonat, die Stahlerzeugung um 0,84 Prozent (99 430 t), während die Röhrenindustrie ein Produktionsquantum von 5043 t, also eine Steigerung um 2,54 Prozent, erreichte.

Der Bestellungseingang beim Eisenhüttensyndikat hat eine ganz auffallende Erhöhung um 45,2 Prozent auf 27 457 t erfahren.

Die anhaltende kalte Witterung hat die saisonbedingte Frühjahrsbelebung im Textilgewerbe stark gehemmt, doch läßt sich immerhin ein leichtes Frühjahrsgeschäft verzeichnen. In einer äußerst schwierigen Lage befindet sich nach wie vor die Metall- und Maschinenindustrie, ferner die Holzwirtschaft, die ganz besonders unter der Schließung der deutschen Grenze für polnisches Schnittholz leidet. **Der Holzexport ist von 237 000 t im März 1930 auf 122 454 t zur gleichen Zeit dieses Jahres gesunken.** Die Naphthaindustrie klagt über stark rückgängigen und verlustreichen Export sowie rückläufigen Inlandsabsatz.

Die Lage in der Landwirtschaft, dem ökonomischen Lebensnerv Polens, hat sich in allerletzter Zeit etwas gebessert. Der Agrar-Großhandelsindex hat einen Anstieg von 58,2 im Februar auf 59,8 im März erfahren, wobei für den April eine weitere Steigerung zu erwarten steht. Gleichzeitig ist der Industrieindex von 84,4 im Februar auf 83,9 im März zurückgegangen, und das Ergebnis dieser Entwicklung ist eine nicht unerhebliche Besserung der Preisschere zugunsten der Landwirtschaft. An den polnischen Getreidebörsen läßt sich seit einiger Zeit eine starke Aufwärtsbewegung der Kurse für Roggen und Weizen beobachten. Die leichte Entspannung in der Landwirtschaft wird jedoch durch die immer weiter sinkende Kaufkraft der Verbraucherkreise, die durch die jüngste Kürzung der Staatsbeamtengehälter um 15 Prozent eine weitere Schwächung erfuhr, zum großen Teil wieder aufgehoben.

Die Geld- und Kapitalfrage, verschärft durch die Nachwirkungen der im ersten Vierteljahr erfolgten drei Bankenzusammenbrüche und der hieraus sich ergebenden Vertrauenskrise, gestaltet sich nach wie vor ungemein schwierig: die Geldsätze sind neuerdings angestiegen, und die Spanne zwischen Auslands- und Inlandszinsfuß erreicht eine Divergenzhöhe von 4 bis 6 Prozent. Neue Sorgen bereitet das jetzt zutage tretende

Budgetdefizit von 53 Millionen Zloty für die Haushaltperiode 1930-31

sowie die bedenkliche Entwicklung des Außenhandels. Die stets sinkenden Einnahmen des Staates werden voraussichtlich die Realisierung des überspannten 2,7-Milliarden-Budgets für 1931-32 illusorisch machen, und woher der Staat die Mittelnehmen wird, um eine geordnete Finanzwirtschaft aufrecht zu erhalten, bleibt eine bange Frage der nächsten Zukunft, zumal die Schrumpfung des Gesamtvolumens der Privatwirtschaft, aus der ja der Staat schöpft, fortschreitet und besonders kraß in der Handelsbilanz zum Ausdruck kommt: waren die Handelsumsätze schon im vorigen Jahre stark rückgängig, so haben sie im ersten Quartal d. J. um weitere 30 Prozent abgenommen, wobei gerade der **Export einen scharfen Rückgang von mengenmäßig 20 Prozent und wertmäßig 40 Prozent aufweist.** Noch im ersten Quartal 1930 überstieg die Ausfuhr die Einfuhr um 65 Mill. Zloty, während dieser Ueberschuß trotz einschneidender Importdrosselung im laufenden Jahre nur noch 56 Millionen Zloty betrug. Geht die Ausfuhr weiter zurück, worauf alle Anzeichen hindeuten, so muß man mit neuerlichen Betriebseinschränkungen, also mit einem weiteren Anstieg der Arbeitslosigkeit und den damit verbundenen Folgen rechnen.

Berliner Börse

Abschwächungen am Montanmarkt — Geringes Publikumsinteresse Nachbörse geschäftslos

Berlin, 11. Mai. Die neue Woche begann mit einer schwächeren Börse. Es lagen keine neuen Anregungen vor, und so wirkten sich schwächere Auslandsmeldungen, besonders aus New York, stärker aus. Es kam zu Glattstellungen, zumal auch die Kundschaft kleine Verkaufsaufträge gegeben hatte. Am Montanmarkte hatte das Anwachsen der Haldenbestände auf 12 Millionen Tonnen Abschwächungen zur Folge. Hoesch-Eisen, Köln-Neuessen, Bergmann, Hansa-Dampf und Chem. Heyden erschienen anfangs mit Minus-Minus-Zeichen. Bei der Mehrzahl der stärker gedrückten Werte hörte man Dividendenbefürchtungen. Chade-Aktien verloren, wohl auf die neuen Unruhen in Spanien, 4½ Mark, Svenska gaben 6 Mark, Felten sowie Kali-Aschersleben 4 Prozent, Schubert & Salzer 3¾ und BMW. 3¼ Prozent nach. Im übrigen betrugen die Verluste 1 bis 3 Prozent, nur Wicking-Zement besserten sich um 2¼ Prozent.

Im Verlaufe senkten sich die Kurse bei lustlosem Geschäft weiter um 1 bis 1½ Prozent, Hansa-Dampf gelangten 4½ Prozent, Köln-Neuessen 4¾, Hoesch 3¾ und Bergmann 3 Prozent niedriger zur Notiz, für Chemische Heyden konnte ein Kurs nicht festgestellt werden. **BMW. gingen im Verlauf unter die 60-Prozent-Grenze zurück.** Nur vereinzelt traten gegen 1 Uhr geringfügige Erholungen ein. Anleihen leicht abbröckelnd, Ausländer behauptet, später etwas nachgebend. Pfandbriefe still und nicht einheitlich, Reichsschuldbuchforderungen bis zu 1 Prozent schwächer. Devisen wenig verändert, Paris, Buenos und Rio fester, Madrid schwach. Geld etwas leichter, Tagesgeld 3¾ bis 5¾ Prozent, die übrigen Sätze blieben unverändert. Am Kassamarkt war nur wenig Publikumsinteresse festzustellen. Die Tendenz war schwach. Eine ganze Anzahl von Werten gab bis zu 5 Prozent nach. Es kam an einigen Märkten, so besonders bei Karstadt, die vorübergehend bis auf 44 Prozent nachgaben, zu weiteren Verkäufen. Die Schlußnotierungen lagen fast durchweg 1 bis 2 Prozent unter Anfang.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos.

Breslauer Börse

Schwach

Breslau, 11. Mai. Bei sehr stillem Geschäft nahm die Börse wieder einen schwachen Verlauf. Am Aktienmarkt wurden nur zwei Papiere umgesetzt, und zwar Huta 61 und chem. Reichelt mit 70. Am Anleihemarkt ließen Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe auf 86,80 nach, die Anteilscheine 11,35. Liquidations-Bodenpfandbriefe schwächer 90½, die Anteilscheine 15,40, Roggenpfandbriefe mit 6,40 im Verkehr. 8% Landschaftl. Goldpfandbriefe wenig verändert, 97,90, die 7% 93¾, die 6% 83,10. Der Altbesitz stellte sich auf 55½, der Neubesitz war ohne Umsatz.

Frankfurter Börse

Behauptet

Frankfurt a. M., 11. Mai. Die Abendbörse war bei Eröffnung geschäftslos. Die Kurse waren auf dem Mittagsstand behauptet. Nach den ersten Notierungen war eine mäßige Befestigung festzustellen, obwohl die New-Yorker Börse angeblich mit etwas schwächeren Kursen eröffnet haben soll. Es notierten: Barmer Bankverein 100, Commerzbank 106, Dresdner Bank 103, AEG. 99 bis 99½, Bemberg 91½ bis 92, Farben 141¾, Salzdetfurth 213. In der Kulisse nannte man: Berliner Handelsgesellschaft 116, Danatbank 130½, Hapag 55½, Buderus 42, Daimler 28½, Deutsche Erdöl 67½, Deutsche Linoleum 78, Elektr. Licht und Kraft 114½, Gesfürel 109½, Goldschmidt 41½, Holzmann 80. Im Verlauf war die Börse unverändert. Die Geschäftsunlust blieb auch weiterhin bestehen. Zum Schluß notierten: Allgemeine Deutsche Kreditanstalt 90¾, Berliner Handelsgesellschaft 116½, Danatbank 131½, Hapag 155½, Chade 275, Continentale Gummi 114, Daimler 28½, Felten 78½, Goldschmidt 40½, Holzmann 80, Aschersleben 138, Westeregeln 141, Klöckner 57¾, Mansfeld 33, Rheinische Braunkohlen 159, Rütgerswerke 49, Siemens 160½, Leonhard Tietz 104, Vereinigte Stahlwerke 49½.

Berliner Produktenmarkt

Bei knappem Inlandsangebot fester

Berlin, 11. Mai. Nach stetigem Vormittagsverkehr machte sich an der Produktenbörse eine festere Stimmung geltend. Die Umsatztätigkeit beschränkte sich in der Hauptsache auf den handelsrechtlichen Lieferungsmarkt. Der Ausweis des Deutschen Landwirtschaftsrates über die am 15. April 1931 vorhandenen Bestände fand wieder starke Beachtung und gab zu Deckungen und Meinungskäufen Anlaß, so daß Weizen und Roggen in den späteren Sichten bis 2 Mark höher eröffneten. Maiweizen setzte dagegen 1 Mark niedriger ein, während Mairoggen seinen Preisstand um 3¼ Mark bessern konnte. Die Abgaben von Roggen aus Regierungsbeständen an die hiesigen Mühlen haben nicht preisdrückend gewirkt, obwohl man von einem Angabepreis von 200 Mark je Tonne spricht. Die Provinzmühlen haben nach wie vor bei der Versorgung mit Rohmaterial Schwierigkeiten und müssen angesichts des minimalen ersthändigen Angebotes 2 bis 3 Mark höhere Preise als am Wochenschluß bewilligen. Im Roggenmehlgeschäft sind sie am Berliner Markte aus der Konkurrenz fast völlig ausgeschaltet; Käufe erfolgen allerdings auch nur für den laufenden Bedarf. Der Weizenmehlabsatz bleibt unbefriedigend. Hafer bei knappem Angebot fester, Gerste ruhig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 11. Mai 1931

Weizen		
Märkischer		—
„	Mai	297½—298
„	Juli	301½—301
„	Sept.	254—252¾
Tendenz: ruhig		
Roggen		
Märkischer		194—196
„	Mai	205½
„	Juli	204
„	Sept.	193½
Tendenz: fester		
Gerste		
Braugerste		—
Futtergerste und Industriegerste		230—244
Tendenz: stetig		
Hafer		
Märkischer		199—203
„	Mai	207½—207
„	Juli	212—211
„	Sept.	183½—183
Tendenz: fester		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Mais		
Plata		—
Rumänischer		—
für 1000 kg in M.		
Weizenmehl		33½—39½
Tendenz: still		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin		
Feinste Marken üb. Notiz bez.		
Roggenmehl		
Lieferung		26¾—28½
Tendenz: stiller		

Weizenkleie	14¼—14½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: behauptet	
Roggenkleie	14¾—15
Tendenz: behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	26,00—31,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	25,00—30,00
Ackerbohnen	19,00—21,00
Wicken	24,00—26,00
Blaue Lupinen	15,00—16,50
Gelbe Lupinen	22,00—27,00
Serradelle alte	—
„ neue	66,00—70,00
Rapskuchen	9,80—10,20
Leinkuchen	14,00—14,20
Trockenschnitzel prompt	8,20—8,30
Sojaschrot	12,30—13,40
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	1,80—2,00
do. rote	2,10—2,40
Odenwälder blaue	2,20—2,60
do. gelbfl.	3,00—3,40
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln	0,08½—0,09
pro Stärkeprozent	

Breslauer Produktenmarkt

Weizen befestigt

Breslau, 11. Mai. Die Tendenz für Weizen war um 1 Mark befestigt. Auch Roggen war in der Tendenz fester, doch waren höhere Preise nur in Breslau zu erzielen, und zwar wurde für waggonfrei Breslau bis 204 bezahlt, während andere Oderstationen mit 201 offeriert sind. Die Berliner Käufer haben sich fast gänzlich vom Roggenmarkt hier zurückgezogen. Hafer und Gersten liegen unverändert. Am Kraftfuttermittelmarkt sind die Forderungen für die Herbsttermine in Soyaschrot 10 bis 15 Pfg., in Erdnußmehl 5 bis 10 Pfg. per Zentner erhöht, doch ist der Umsatz sehr gering, da die Käufer nur den geringsten Bedarf decken. In Kleie ist sowohl Roggen- als auch Weizenkleie etwas fester. Besonders für die Sommermonate ist das Angebot beträchtlich größer geworden, ohne daß größere Abschlüsse zustande kamen. Der übrige Markt ist unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	11. 5.	9. 5.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	28,50	28,50
„ 76 „	28,80	28,80
„ 72 „	28,00	28,00
Sommerweizen	—,—	—,—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	20,00	20,00
„ 72,5 „	—,—	—,—
„ 68,5 „	19,50	19,50
Hafer, mittlerer Art und Güte	20,40	20,40
Braugerste, feinste	25,00	25,00
„ gute	23,50	23,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	23,00	23,00
Wintergerste	22,00	22,00

Oelsaaten Tendenz: ruhig

	11. 5.	7. 5.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	25,00	26,00
Senfsamen	32,00	32,00
Hanfsamen	26,00	26,00
Blaumohn	62,00	62,00

Kartoffeln Tendenz: bei geringem Angebot fester

	11. 5.	7. 5.
Speisekartoffeln, gelb	3,00	2,80
Speisekartoffeln, rot	2,40	2,40
Speisekartoffeln, weiß	2,20	2,20
Fabrikkartoffeln	—	0,09½
Inländ. Frühkartoffeln	—	—

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz: ruhig

	11. 5.	9. 5.
Weizenmehl (Type 70%)	40,00	40,00
Roggenmehl*) (Type 70%)	28,25	28,25
Auzugmehl	46,00	46,00

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 11. Mai. Roggen 26,50—27, Weizen 33—34, Roggenmehl 42—44, Weizenmehl 0000 55—60, Weizenmehl luxus 60—70, Roggenkleie 21—22, Weizenkleie mittel 22—23, Weizenkleie grob 23—24, Hafer einheitlich 28—29, Hafer gesammelter 27—28, Leinkuchen 31—32, blaue Lupinen 24—25, Umsätze sehr klein, Stimmung erhalten.

Privatdiskont 4⅝ Prozent für beide Sichten.

Posener Produktenbörse

Posen, 11. Mai. Roggen 315 To. Parität Posen Transaktionspreis 26,75, Weizen 30,00—30,50, Roggenmehl 40—41. Weizenmehl 47,50—50,50, Roggenkleie 21—22, Weizenkleie 21—22, grobe Weizenkleie 22,50—23,50, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung schwächer.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 11. Mai. Tendenz fest. Mai 6,90 B., 6,85 G., Juni 7,00 B., 6,95 G., Juli 7,25 B., 7,15 G., Aug. 7,45 B., 7,35 G., Sept. 7,50 B., 7,45 G., Okt. 7,55 B., 7,50 G., Nov. 7,65 B., 7,60 G., Dez. 7,80 B., 7,75 G., März 1932: 8,10 B., 8,00 G.

Metalle

Berlin, 11. Mai. Kupfer 77 B., 74½ G., Blei 23½ B., 22¾ G., Zink 21¼ B., 20 G.

Berlin, 11. Mai. Elektrolytkupfer, (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 90¼.

London, 11. Mai. Kupfer, Tendenz fest, Standard per Kasse $40\frac{3}{16}$—40¼, per drei Monate 40⅞—$40\frac{15}{16}$, Settl. Preis 40¼, Elektrolyt 43½—44, best selected 41½—42¾, strong sheets 75, Elektrowirebars 44, Zinn, Tendenz träge, Standard per Kasse 104½—104⅝, per drei Monate 105¾—105⅞, Settl. Preis 104½, Banka 108, Straits 106¾, Blei, Tendenz willig, ausländ. prompt $11\frac{9}{16}$, entf. Sichten $11\frac{15}{16}$, Settl. Preis 11⅝, Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 10⅝, entf. Sichten 11⅛, Settl. Preis 10⅝, Aluminium, Inland 85, Ausland 85, Antimon Regulus, Erzeug.-Preis 42—42½, chines. per 21¼, Quecksilber 22⅝, Platin 4¾, Wolframerz cif 14, Nickel Inland 175, Ausland 175, Weißblech I. C. Cokes 20×14 fob Swansea 56⅞, Kupfersulphat fob 21½, Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesborough 58½, Silber $13\frac{1}{16}$, Lieferung 13.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 11,03. Tendenz ruhig. Mai 10,70 B., Juli 10,63 B., 10,61 G., Oktober 10,94 B., 10,81 G., Dez. 11,13 B., 11,11 G., Januar 1932: 11,21 B., 11,20 G., März 11,42 B., 11,41 G.

Warschauer Börse

vom 11. Mai 1931 (in Złoty):

Bank Polski	125,00
Częstocice	28,00
Węgiel	28,00
Lilpop	20,75
Starachowice	10,55

Devisen

Dollar privat 8,90½, New York Kabel 8,927, Paris 34,91, Wien 125,58, Prag 26,44, Italien 46,73½, Schweiz 172,00, Holland 358,73, Berlin 212,56, London 43,41, Pos. Konversionsanleihe 5% 47,85, Bodenkredite 4½% 51,75—52, Bauanleihe 3% 45, Dollaranleihe 6% 72, Eisenbahnanleihe 10% 104,75, Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	11. 5.		9. 5.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,325	1,329	1,318	1,322
Canada 1 Canad. Doll.	4,192	4,200	4,192	4,200
Japan 1 Yen	2,075	2,079	2,075	2,079
Kairo 1 ägypt. Str.	20,92	20,96	20,92	20,96
Istambul 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,403	20,443	20,403	20,443
New York 1 Doll.	4,1950	4,2030	4,1950	4,2030
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,269	0,271	0,259	0,261
Uruguay 1 Gold Pes.	2,657	2,663	2,607	2,613
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,52	168,86	168,54	168,88
Athen 100 Drchm.	5,44	5,45	5,437	5,447
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,33	58,45	58,325	58,445
Bukarest 100 Lei	2,498	2,502	2,497	2,501
Budapest 100 Pengö	73,15	73,29	73,15	73,29
Danzig 100 Gulden	81,54	81,70	81,55	81,71
Helsingf. 100 finnl. M.	10,556	10,576	10,556	10,576
Italien 100 Lire	21,96	22,00	21,955	21,995
Jugoslawien 100 Din.	7,384	7,398	7,383	7,397
Kowno	41,91	41,99	41,93	42,01
Kopenhagen 100 Kr.	112,29	112,51	112,29	112,51
Lissabon 100 Escudo	18,87	18,91	18,87	18,91
Oslo 100 Kr.	112,32	112,54	112,32	112,54
Paris 100 Frc.	16,401	16,441	16,394	16,434
Prag 100 Kr.	12,425	12,445	12,425	12,445
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,04	92,22	92,04	92,22
Riga 100 Latts	80,77	80,93	80,77	80,93
Schweiz 100 Frc.	80,83	80,99	80,835	80,995
Sofia 100 Leva	3,036	3,042	3,037	3,043
Spanien 100 Peseten	42,30	42,38	43,21	43,29
Stockholm 100 Kr.	112,44	112,66	112,44	112,66
Talinn 100 estn. Kr.	111,66	111,88	111,66	111,88
Wien 100 Schill.	59,00	59,12	59,01	59,13

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.